

# **Kunst studieren – und was kommt danach?**

## **Studie zu Absolventen und Absolventinnen der HFBK**

Projektbericht, Oktober 2019\*

\*) formale Überarbeitung März 2020

## Inhaltverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
2.	Planung der Studie und methodisches Vorgehen .....	2
2.1	Erhebungsinstrument: standardisierter Fragebogen .....	2
2.2	Grundgesamtheit und Durchführung der Erhebung .....	3
2.3	Befragungsteilnahme und Ausschöpfung.....	6
3.	Ergebnisse der Befragung.....	9
3.1	Studium und Bewertung des Studiums .....	9
3.1.1	Gründe für das Studium an der HFBK.....	10
3.1.2	Studienabschlüsse und Studiendauer .....	10
3.1.3	Studienausstattung und Studienangebot.....	17
3.1.4	Zusammenfassende Bewertung des Studiums .....	22
3.2	Künstlerische Tätigkeit .....	34
3.2.1	Zusammenarbeit in künstlerischer Tätigkeit .....	37
3.2.2	Ausstellungstätigkeit und -vergütung .....	42
3.2.3	Wettbewerbsteilnahmen .....	50
3.2.4	Galerievertretung .....	52
3.2.5	Stipendien und Kunstpreise.....	54
3.2.6	Verkäufe von Arbeiten und VG Bild-Kunst-Vergütungen .....	57
3.2.7	Internetpräsenz und Ateliernutzung .....	62
3.2.8	Künstlerische Netzwerke und Organisationsmitgliedschaften .....	66
3.3	Soziale und ökonomische Lage.....	69
3.3.1	Erwerbstätigkeit und andere Einkommensquellen .....	69
3.3.2	Erwerbseinkommen und Art der Tätigkeit.....	73
3.3.3	Künstlerische, kunstnahe und kunstferne Tätigkeiten.....	75
3.3.4	Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit.....	84
3.3.5	Haushaltseinkommen, soziale Sicherung und Lebenszufriedenheit.....	83
3.4	Weitere Anmerkungen zum Studium, zur HFBK und zur Studie .....	90
4.	Zusammenfassung und Diskussion.....	93
	Literaturverweise.....	95
	Liste der Anlagen .....	96

## Verzeichnis der Tabellen

<i>Tabelle 1: Übersicht Anzahl an Fragen nach Themenblock</i> .....	3
<i>Tabelle 2: Übersicht zeitlicher Ablauf der Feldarbeit</i> .....	4
<i>Tabelle 3: Feldergebnisse und Ausschöpfungsrate</i> .....	7
<i>Tabelle 4: Vergleich Umfrage- und Bestandsdaten anhand ausgewählter Merkmale</i> .....	8
<i>Tabelle 5: Durchschnittliche Studiendauer nach ausgesuchten Merkmalen</i> .....	11
<i>Tabelle 6: Durchschnittliche Zufriedenheit mit dem Studium an der HFBK insgesamt nach ausgesuchten Merkmalen</i> .....	27
<i>Tabelle 7: Gründe, nicht wieder an der HFBK zu studieren (Anmerkung: Nur Nennungen von Personen, die nicht wieder an der HFBK studieren würden (n = 70).)</i> .....	33
<i>Tabelle 8: Durchschnittliche Anzahl an Einzel- und Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Geschlecht und Position im künstlerischen Feld (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)</i> .....	45
<i>Tabelle 9: Durchschnittliche Anzahl an Ausstellungskatalogen nach berichteter Anzahl an Einzel- und Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)</i> .....	46
<i>Tabelle 10: Erhalt von Vergütungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Ausstellungsart (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)</i> .....	47
<i>Tabelle 11: Ausstellungsvergütungen im Zeitraum 2016, 2017, 2018 in Euro nach Geschlecht und Position im künstlerischen Feld (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und Ausstellungsvergütungen erhalten haben)</i> .....	49
<i>Tabelle 12: Häufigkeit der genannten Galeriestandorte (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und eine Galerievertretung haben)</i> .....	54
<i>Tabelle 13: Anzahl verkaufter künstlerischer Arbeiten in 2016, 2017 und 2018 nach Geschlecht und Position im künstlerischen Feld (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)</i> .....	57
<i>Tabelle 14: Anzahl Künstler/-innen unter den fünf besten Freunden bzw. Freundinnen nach künstlerischer Tätigkeit und Geschlecht</i> .....	67
<i>Tabelle 15: Erwerbsstatus (detailliert) im Kalenderjahr 2018</i> .....	71
<i>Tabelle 16: Bruttoerwerbseinkommen nach Erwerbsstatus, Kalenderjahr 2018 (Anmerkung: Nur Erwerbstätige.)</i> .....	75

<i>Tabelle 17: Ausgeübte kunstnahe und kunstferne Tätigkeiten nach Klassifikation der Berufe (KldB 2010) (Anmerkung: Angaben zur beruflichen Tätigkeit (n=324) von Personen, die eine kunstnahe oder kunstferne Tätigkeit ausüben.)</i> .....	78, 79
<i>Tabelle 18: Bruttoerwerbseinkommen nach Art der Tätigkeit, Kalenderjahr 2018 (Anmerkung: Aufgrund von fehlenden Werten in den Variablen zu Einkommensanteilen weicht der durchschnittliche Gesamteinkommenswert mit 23.575 Euro leicht von dem in Abbildung 57 berichteten Wert ab.)</i> .....	81
<i>Tabelle 19: Bedarfsgewichtetes monatliches Haushaltsnettoeinkommen (klassiert) nach Haushaltstyp (Anmerkung: Kinder jeweils nur bis unter 14 Jahren. *) Geringe Fallzahlen.)</i> .....	86
<i>Tabelle 20: Abschließendes Feedback (offene Frage) (Anmerkung: Nennungen von Befragten, die die offene Frage beantwortet haben (n=104).)</i> .....	91

## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Realisierte vollständige Interviews über die Feldzeit.....	5
Abbildung 2: Wichtigkeit verschiedener Aspekte bei der Entscheidung für ein Studium an der HFBK	10
Abbildung 3: Höchster an der HFBK erworbener Abschluss (n = 387 Befragte).....	12
Abbildung 4: Verteilung der Mehrfachnennungen der Studienschwerpunkte an der HFBK (n = 603 Nennungen) .....	13
Abbildung 5: Verteilung der (ausgewählten) Einfachnennungen von Studienschwerpunkten an der HFBK (n = 386 Befragte) .....	14
Abbildung 6: Studienschwerpunkte nach Abschlusskohorte.....	15
Abbildung 7: Studienschwerpunkte nach Geschlecht .....	16
Abbildung 8: Rückblickende Bewertung der Ausstattung im Studiengang.....	17
Abbildung 9: Wichtigkeit der Ausstattung im Studiengang für die eigene künstlerische Entwicklung	18
Abbildung 10: Rückblickende Bewertung des Studienangebots .....	19
Abbildung 11: Wichtigkeit des Studienangebots für die eigene künstlerische Entwicklung .....	20
Abbildung 12: „In welchem Maße haben Sie durch das Studium an der HFBK folgende Kenntnisse und Fähigkeiten erworben?“ .....	21
Abbildung 13: „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ (n = 358 Befragte).....	22
Abbildung 14: „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ nach Abschlusskohorte .....	23
Abbildung 15: „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ nach Studienschwerpunkt.....	24
Abbildung 16: „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ nach Geschlecht .....	25
Abbildung 17: Wichtigkeit des Studiums an der HFBK für den Erwerb von Kenntnisse und Fähigkeiten, die die Befragten tatsächlich in ihren kunstnahen oder kunstfernen Tätigkeiten nutzen (n = 236 Befragte).....	26
Abbildung 18: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an einer Kunsthochschule studieren?“ (n = 360 Befragte) .....	28
Abbildung 19: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ (n = 282, nur Befragte, die wieder an einer Kunsthochschule studieren würden).....	29
Abbildung 20: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ nach Abschlusskohorte .....	30
Abbildung 21: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ nach Studienschwerpunkt .....	31

Abbildung 22: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ nach Geschlecht.....	32
Abbildung 23: Künstlerische Tätigkeit in den Kalenderjahren 2018 oder 2019 (n = 359 Befragte) .....	34
Abbildung 24: Künstlerische Tätigkeit in den Kalenderjahren 2018 oder 2019 nach Studienschwerpunkt .....	35
Abbildung 25: Künstlerische Tätigkeit in den Kalenderjahren 2018 oder 2019 nach Geschlecht .....	36
Abbildung 26: Verteilung der Mehrfachnennungen der künstlerischen Arbeitsfelder (n = 1.010 Nennungen von 319 Befragten, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	37
Abbildung 27: Künstlerische Tätigkeit als Einzelkünstler/-in oder als Mitglied einer Künstler/-innengruppe (n = 315; nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	38
Abbildung 28: Künstlerische Tätigkeit als Einzelkünstler/-in oder als Mitglied einer Künstler/-innengruppe nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	39
Abbildung 29: Künstlerische Tätigkeit als Einzelkünstler/-in oder als Mitglied einer Künstler/-innengruppe nach Geschlecht (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	40
Abbildung 30: Beschäftigung von Assistenten/Assistentinnen oder Mitarbeiter/-innen nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) ...	41
Abbildung 31: Einzelausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	42
Abbildung 32: Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	43
Abbildung 33: Einzelausstellungen nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	44
Abbildung 34: Vergütungen bei Einzelausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	47
Abbildung 35: Vergütungen bei Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	48
Abbildung 36: Teilnahme an Wettbewerben zur Realisierung einer künstlerischen Arbeit (nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	50
Abbildung 37: Teilnahme an Wettbewerben zur Realisierung einer künstlerischen Arbeit nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....	51

<i>Abbildung 38: Galerievertretung in 2016, 2017 oder 2018 (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....</i>	<i>52</i>
<i>Abbildung 39: Galerievertretung in 2016, 2017 oder 2018 (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....</i>	<i>53</i>
<i>Abbildung 40: Bewerbungen auf kunstspezifische Stipendien und Residenzprogramme. (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....</i>	<i>54</i>
<i>Abbildung 41: Bewerbungen auf kunstspezifische Stipendien und Residenzprogramme nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren).....</i>	<i>55</i>
<i>Abbildung 42: Gewinn eines Kunstpreises, der mit 1.000 Euro oder mehr dotiert war nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren).....</i>	<i>56</i>
<i>Abbildung 43: Verkaufswege (n = 102, nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....</i>	<i>58</i>
<i>Abbildung 44: Verkaufswege nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und im Zeitraum von 2016 bis 2018 künstlerische Arbeiten verkauft haben).....</i>	<i>59</i>
<i>Abbildung 45: Verkaufswege nach Etabliertheit (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und im Zeitraum von 2016 bis 2018 künstlerische Arbeiten verkauft haben).....</i>	<i>60</i>
<i>Abbildung 46: Erhalt von Vergütungen von der VG Bild-Kunst nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....</i>	<i>61</i>
<i>Abbildung 47: Eigener Instagram-Auftritt oder eigene Internetseite zur Präsentation der künstlerischen Arbeit (nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren).....</i>	<i>62</i>
<i>Abbildung 48: Eigener Instagram-Auftritt oder eigene Internetseite zur Präsentation der künstlerischen Arbeit nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....</i>	<i>63</i>
<i>Abbildung 49: Arbeit im Atelier (nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren).....</i>	<i>64</i>
<i>Abbildung 50: Arbeiten im Atelier nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren) .....</i>	<i>65</i>

<i>Abbildung 51: Arbeiten im Atelier nach Etabliertheit (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren).....</i>	<i>66</i>
<i>Abbildung 52: Künstlerische Netzwerke von Befragten mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren (A) und künstlerische Netzwerke von Befragten, die nicht künstlerisch tätig waren (B).....</i>	<i>67</i>
<i>Abbildung 53: Mitgliedschaften in Künstler/-innenorganisationen (Nur Befragten mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren).....</i>	<i>68</i>
<i>Abbildung 54: Erwerbsstatus im Kalenderjahr 2018.....</i>	<i>70</i>
<i>Abbildung 55: Einkommensquellen im Kalenderjahr 2018 (Mehrfachnennungen möglich).....</i>	<i>72</i>
<i>Abbildung 56: Anzahl Einkommensquellen nach Erwerbstatus (Kalenderjahr 2018).....</i>	<i>73</i>
<i>Abbildung 57: Bruttoerwerbseinkommen gesamt im Kalenderjahr 2018 .....</i>	<i>74</i>
<i>Abbildung 58: Künstlerische, kunstnahe und -ferne Arbeitszeitanteile nach Erwerbsstatus (Kalenderjahr 2018).....</i>	<i>76</i>
<i>Abbildung 59: Künstlerische, kunstnahe und –ferne Einkommensanteile nach Erwerbsstatus (Kalenderjahr 2018).....</i>	<i>77</i>
<i>Abbildung 60: Kunstnahe bzw. kunstferne Tätigkeit nach Studienschwerpunkt (Berufshauptgruppen) .....</i>	<i>80</i>
<i>Abbildung 61: Verteilung des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens (in Euro) .....</i>	<i>84</i>
<i>Abbildung 62: Verteilung des monatlichen bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommens (in Euro) .....</i>	<i>85</i>
<i>Abbildung 63: Art der Krankenversicherung .....</i>	<i>87</i>
<i>Abbildung 64: Art der Sicherungs- und Vorsorgeform .....</i>	<i>88</i>
<i>Abbildung 65: Lebenszufriedenheit nach Einkommen, Erwerbsstatus und künstlerischer Etabliertheit .....</i>	<i>89</i>



## 1. Einleitung

Kunst studieren – und was kommt danach? Um diese Frage zu beantworten, hat die Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) die Universität Hamburg (UHH) beauftragt, eine Studie zur Bewertung des Studiums, zur künstlerischen Tätigkeit und zur sozialen Lage der Absolventen und Absolventinnen der HFBK durchzuführen. In einem zuvor erarbeiteten Gutachten wurden bereits grundlegende Fragen zur Durchführung der Studie geklärt. Um eine ausreichend hohe Fallzahl zu erreichen, wurden Absolventen und Absolventinnen der letzten 15 Jahre befragt. Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen einer standardisierten Online-Befragung. Die Planung der Studie, die Erstellung des Fragebogens und die Auswertung der Daten erfolgte in Abstimmung mit der HFBK an der Professur für Soziologie, insbesondere Methoden der empirischen Sozialforschung am Fachbereich Sozialökonomie der UHH.<sup>1</sup> Die Durchführung der Datenerhebung erfolgte durch das WiSo-Forschungslabor der UHH. Im vorliegenden Bericht wird das methodische Vorgehen erläutert und es werden zentrale Ergebnisse präsentiert.

Die Hauptfragen, die mit Hilfe der Befragung beantwortet werden sollten und damit die Konstruktion des Fragebogens leiteten, sind:

- Wie verlief das Studium an der HFBK?
- Wie bewerten ehemalige Studierende der HFBK rückblickend ihr Studium?
- Wie beurteilen ehemalige Studierende der HFBK den Kompetenzerwerb durch das Studium?
- Wie viele der ehemaligen Studierenden der HFBK sind auch nach dem Studium künstlerisch tätig?
- Wie erfolgreich ist die künstlerische Tätigkeit derjenigen, die als Künstlerinnen und Künstler tätig sind? Es wurden hierbei unterschiedliche Indikatoren für künstlerischen Erfolg erfasst.
- War ein Studium an der HFBK auch für Absolventen und Absolventinnen hilfreich, die nicht oder nicht vorwiegend künstlerisch tätig sind?
- In welchen Berufs- und Tätigkeitsfeldern werden ehemalige Studierende der HFBK tätig?
- Welche Arbeits- und Lebensbedingungen haben die ehemaligen Studierenden der HFBK?

Entsprechend dem zentralen Interesse der HFBK für diese Studie, wurde mit Blick auf die aktuelle Situation der Absolventen und Absolventinnen ein Schwerpunkt auf Tätigkeiten im Bereich der bildenden Kunst gelegt. Es wurden aber auch Informationen zu künstlerischer Tätigkeit allgemein und zu kunstnahen sowie kunstfernen Tätigkeiten erhoben.

---

<sup>1</sup> Für die Unterstützung bei der Vorbereitung der Erhebung, der Aufbereitung der Ergebnisse und der Erstellung des Berichts bedanken wir uns bei Talke Cassing, Marius Gerigk, Gabriela Schmidt und Mona Schwinges.

## 2. Planung der Studie und methodisches Vorgehen

### 2.1 Erhebungsinstrument: standardisierter Fragebogen

Um diese und weitere Fragen zu beantworten, wurde ein umfangreicher Fragenkatalog für eine Online-Befragung entwickelt. Zu diesem Zweck wurden ausgehend von den im Rahmen der Erstellung des Gutachtens erfolgten Vorarbeiten bestehende Erhebungsinstrumente aus Befragungen von Absolventen/-innen sowie Künstler/-innen systematisch gesichtet und die dort verwendeten Fragen auf ihre Einsetzbarkeit geprüft. Auf diesem Wege war es möglich, auf den Vorarbeiten thematisch angrenzender Befragungen aufzubauen und – zumindest stellenweise – Vergleichbarkeit mit diesen Studien herzustellen, da mehrere Fragen direkt oder in adaptierter Weise aus bestehenden Erhebungen übernommen werden konnten. Da aber einerseits die Standardfragen bestehender Absolventen/-innenbefragungen häufig nicht adäquat die Erwerbssituation von Künstler/-innen abbilden und andererseits auf Künstler/-innen zugeschnittene Befragungen von nicht künstlerisch tätigen Personen nicht adäquat beantwortet werden können, musste ein substantieller Teil der Fragen neu entwickelt werden. Zu diesem Zweck wurden mehrere explorative Interviews mit Personen durchgeführt, die entweder künstlerisch tätig sind oder in kunstnahen Bereichen arbeiten, um dem Forschungsteam vertiefte Einblicke in die Lebenswelt dieses Personenkreises zu ermöglichen (siehe Übersicht in Anhang C.1).

Der vollständige Entwurf des Fragebogens wurde einem umfangreichen Pretest mit drei ehemaligen Studierenden der HFBK unterzogen. Ein Pretest dient der Aufdeckung von Problemen im Fragebogen, bevor dieser von den Zielpersonen beantwortet wird. Insbesondere soll sichergestellt werden, dass die Fragen von allen Zielpersonen in der gleichen Art und Weise verstanden und im Sinne der Forschenden interpretiert werden. Bei der Auswahl der Pretest-Teilnehmer/-innen wurde darauf geachtet, dass diese ein möglichst breites Spektrum möglicher Eigenschaften abdecken. So waren zwei der Teilnehmer/-innen künstlerisch tätig, eine Person aber nicht. Zwei der Pretest-Interviews wurden mit Frauen, eins mit einem Mann geführt. Darüber hinaus entstammen die Teilnehmer/-innen verschiedenen Abschlusskohorten. Im Pretest wurde mit allen Teilnehmer/-innen ein Interview mit dem vollständigen Fragebogen durchgeführt. Mit verschiedenen Techniken des sogenannten kognitiven Pretestings wurden dabei u.a. die Verständlichkeit und inhaltliche Passung der Fragen, die inhaltliche Passung und Vollständigkeit der Antwortvorgaben sowie die Verfügbarkeit und Verlässlichkeit der abgefragten Informationen überprüft. Jedes dieser Interviews dauerte etwa zwei Stunden. Die Auswertung der Pretest-Interviews führte zu einer deutlichen Kürzung des Fragebogens und einer substantiellen Überarbeitung der verbliebenden Fragen und Antwortvorgaben. Mit dem Feedback der Pretest-Teilnehmer/-innen war es möglich, Fragen klarer und passender zu formulieren und inhaltlich mehrdeutige oder nicht passende Fragen auszusortieren.

#### **Überblick Fragebogen**

Der so entwickelte endgültige Fragebogen beinhaltet insgesamt 165 Fragen, die die drei großen Themenschwerpunkte der Erhebung abbilden. Die Verteilung der Fragen auf die einzelnen Themenblöcke ist *Tabelle 1* zu entnehmen.

*Tabelle 1: Übersicht Anzahl an Fragen nach Themenblock*

<b>Themenblock</b>	<b>Anzahl an Fragen inklusive Multi-Itemfragen</b>
Studium und Bewertung des Studiums	61
Künstlerische Tätigkeit und künstlerischer Erfolg	51
Soziale und ökonomische Lage	53
Gesamt	165

Zu erwähnen ist, dass nicht alle Befragten alle 165 Fragen beantworten mussten. In Abhängigkeit der Antworten auf sogenannte Filterfragen nahmen die Befragten verschiedene Wege durch den Fragebogen. So mussten beispielsweise ausschließlich abhängig Beschäftigte keine Fragen zum Thema Selbstständigkeit beantworten. Gerade die komplexe Filterführung im Themenblock „Soziale und ökonomische Lage“ führte dazu, dass die meisten Befragten dort deutlich weniger Fragen gestellt bekommen haben als *Tabelle 1* vermuten lässt.

Nach Abschluss der Formulierung aller Fragen und der Konstruktion des Gesamtinstrumentes wurde der Fragebogen vom WiSo-Forschungslabor der Universität Hamburg mit der Software LimeSurvey als Online-Befragung programmiert. Nach der Programmierung des Fragebogens wurden die Filterführungen (Sprünge im Fragebogen in Abhängigkeit von spezifischen Antworten) umfangreichen Testdurchläufen unterzogen. So konnte sichergestellt werden, dass der Onlinefragebogen keine Programmierfehler enthält, die zu falschen Sprüngen im Fragebogen führen würden. Der deutsche Online-Fragebogen ist als Anlage A.1 beigelegt.

Wie in der Einleitung angesprochen, wurde entsprechend des Interesses der HFBK ein Schwerpunkt auf Tätigkeiten im Bereich der bildenden Kunst gelegt. Während der Planung der Studie wurde davon ausgegangen, dass eine gezielte Auswahl von Absolventen und Absolventinnen mit einem entsprechenden Schwerpunkt möglich sei. Kurz vor Feldstart wurde jedoch deutlich, dass es die Bestandsdaten der HFBK nicht zulassen, die Befragung auf bildende Künstler/-innen zu beschränken. Somit ist die Situation entstanden, dass ehemalige Studierenden der HFBK mit anderen Schwerpunkten (z.B. Film, Bühnenraum) zu der Befragung eingeladen wurden, für die Teile des Fragebogens inhaltlich nicht ganz passend waren. Dies zeigt sich auch in einzelnen Rückmeldungen zur Studie, in denen die inhaltliche Passung bemängelt wurde. In Abschnitt 3.4 findet sich eine Auswertung sämtlicher Rückmeldungen, die als Antworten auf eine offene Feedback-Frage am Ende der Erhebung eingegangen sind.

### **Anmerkungen zur englischsprachigen Übersetzung**

Um der internationalen Studierendenschaft der HFBK Rechnung zu tragen, wurde der Fragebogen von der HFBK ins Englische übersetzt. Die Güte der Übersetzung wurde vom Forschungsteam in mehreren Abstimmungsrunden mit der HFBK geprüft. Die finale englische Version des Online-Fragebogens findet sich in Anlage A.2.

Alle weiteren im Zuge der Erhebung genutzten Dokumente (Ankündigungsschreiben, Anschreiben mit Einladung zur Umfrage sowie drei Erinnerungsschreiben) wurden ebenfalls zweisprachig formuliert.

## **2.2 Grundgesamtheit und Durchführung der Erhebung**

Aus den Bestandsdaten der HFBK wurden alle ehemaligen HFBK-Studierenden der Abschlussjahrgänge 2003 bis 2019 via E-Mail angeschrieben und zur Befragung eingeladen, die einen der folgenden Abschlüsse anstrebten: Diplom Freie Kunst, Diplom Visuelle Kommunikation, Bachelor of Fine Arts oder Master of Fine Arts. Diese Auswahl ergab sich an dem spezifischen Interesse an bildenden

Künstlern und Künstlerinnen. Andere Abschlüsse sowie Lehramtsstudierende wurden nicht in diese Studie einbezogen. Das Abschlussjahr 2003 wurde als untere Grenze gewählt, da in diesem Jahr die digitale Erfassung der Studierendendaten von der HFBK eingeführt wurde und somit die Daten ab dem Abschlussjahr 2003 elektronisch verarbeitet werden können. Zudem wäre bei noch länger zurückliegenden Studienzeiten zu befürchten gewesen, dass die retrospektiv erhobenen Inhalte stärker durch Erinnerungseffekte verzerrt worden wären. Personen, die mehrmals an der HFBK eingeschrieben waren, wurden zu einem übergreifenden Eintrag zusammengefasst und somit nur einmal angeschrieben. Des Weiteren wurden ausschließlich solche Studierende in die Befragung einbezogen, die mindestens zwei Semester an der HFBK eingeschrieben waren. Diese Bedingung wurde eingeführt, da es eines Mindestmaßes an Erfahrung mit dem Studium an der HFBK bedarf, um die Fragen zum Themenblock „Bewertung des Studiums“ valide beantworten zu können.

Zur praktischen Durchführung der Befragung wurden dem WiSo-Forschungslabor der Universität Hamburg am 09.07.2019 insgesamt 1.317 E-Mail-Adressen übergeben. Eine Überprüfung der Daten ergab sechs doppelte Einträge. Nach Entfernung der Duplikate lagen somit 1.311 E-Mail-Adressen für die Befragung vor. Da alle Studierenden, auf die die oben genannten Bedingungen zutreffen, angeschrieben wurden, handelt es sich bei der vorliegenden Untersuchung um eine Vollerhebung.

### **Zeitlicher Ablauf**

Vor dem Beginn der Erhebung wurden alle Zielpersonen über eine am 06.07.2019 vom Präsidium der HFBK zentral verschickte Ankündigungsmail über die Befragung, Befragungsinhalte und –ziele sowie datenschutzrechtliche Aspekte informiert. Die Ankündigungsmail ist als Anlage B.1 angehängt.

Die eigentliche Feldphase und somit der Beginn der Datenerhebung startete mit der E-Mail-Versendung des Anschreibens am 12.07.2019 durch das WiSo-Forschungslabor der Universität Hamburg. Das Anschreiben beinhaltete den Link zur Online-Befragung sowie einen persönlichen Zugangscode. Der persönliche Zugangscode soll sicherstellen, dass nur die angeschriebenen Personen den Fragebogen ausfüllen und dass jede Person den Fragebogen nur einmal ausfüllt. Darüber hinaus wird über die persönlichen Zugangscode die Feldarbeit gesteuert. So werden etwa Erinnerungsmails nur an Personen verschickt, die noch nicht geantwortet haben. Das Anschreiben ist als Anlage B.2 beigefügt. Um die Ausschöpfung der Erhebung zu erhöhen, wurden während Feldphase drei Erinnerungsmails durch das WiSo-Forschungslabor verschickt. Die drei Erinnerungsmails sind als Anlagen B.3, B.4 und B.5 dem Anhang zu entnehmen.

Feldphase dauerte bis zum 19.09.2019. An diesem Tag wurde die Umfrage vom WiSo-Forschungslabor geschlossen und somit die Möglichkeit an der Befragung teilzunehmen beendet. Eine Übersicht des zeitlichen Ablaufs der Feldarbeit kann *Tabelle 2* entnommen werden. Insgesamt konnten in der Feldzeit vom 12.07.2019 bis zum 19.09.2019 340 vollständige Interviews realisiert werden. Neben den vollständigen Interviews liegen insgesamt 58 weitere nicht vollständige Interviews vor. Zu Definition und Anzahl vollständiger und nicht vollständiger Interviews siehe Abschnitt „Ausschöpfung“.

*Tabelle 2: Übersicht zeitlicher Ablauf der Feldarbeit*

<b>Aktion</b>	<b>Datum</b>
Ankündigung der Erhebung durch HFBK	06.07.2019
Anschreiben (Feldstart)	12.07.2019
1. Erinnerungsschreiben	24.07.2019
2. Erinnerungsschreiben	09.08.2019
3. Erinnerungsschreiben	02.09.2019
Feldende	19.09.2019

Abbildung 20 gibt einen Überblick über den Stand der realisierten vollständigen Interviews nach Feldtagen. Aus der Abbildung wird deutlich, dass die Verschickung von Erinnerungsmails zur Erhöhung der Anzahl der Interviews beigetragen hat. Bei Verlängerung der Feldzeit über den 19.09.2019 hinaus, wäre nur bei Verschickung zusätzlicher Erinnerungsmails eine weitere Erhöhung der Befragtenzahlen zu erwarten gewesen. Auf Wunsch der HFBK wurde aber von einer Verschickung weiterer Abstimmungsmails abgesehen, um nicht Gefahr zu laufen, verstärkt negative Reaktionen auf die wiederholten Erinnerungsmails zu erhalten.

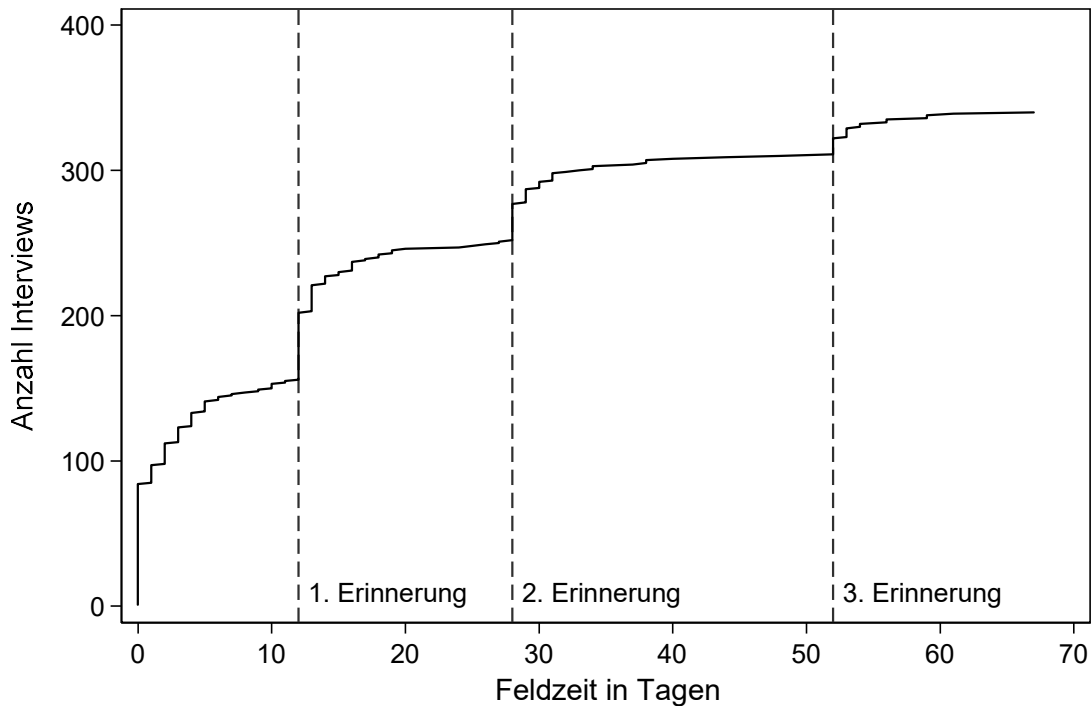


Abbildung 1: Realisierte vollständige Interviews über die Feldzeit

### Befragungsdauer

Befragte mit einem vollständigen Interview brauchten im Durchschnitt 29 Minuten und 36 Sekunden für das Ausfüllen des Online-Fragebogens bei einer Standardabweichung<sup>2</sup> von 14 Minuten und 37 Sekunden. Das Minimum lag bei 7 Minuten und 42 Sekunden, das Maximum bei 87 Minuten und 32 Sekunden. Mögliche Unterbrechungen der Befragten während des Ausfüllens des Fragebogens, sofern die Befragungsseite nicht verlassen wurde, sind dabei mit eingerechnet.

### Befragungssprache

Wie bereits beschrieben, wurden sämtliche Materialien den Befragten sowohl in Deutsch als auch in Englisch angeboten. Der Link zur Online-Befragung im deutschsprachigen Anschreiben führte direkt zur deutschsprachigen Umfrage. Analog führte der Link im englischsprachigen Anschreiben direkt zur englischsprachigen Umfrage. Darüber hinaus konnten die Befragten jederzeit im oberen Teil der Befragungsseiten zwischen Deutsch und Englisch als Umfragesprache wechseln.

<sup>2</sup> Die Standardabweichung ist ein Streuungsmaß und informiert über die durchschnittliche Abweichung vom Durchschnitt.

424 (96,1 %) Befragte haben zu Beginn der Befragung den deutschen Fragenbogen ausgewählt. Dagegen wählten lediglich 17 (3,9 %) Befragte zu Beginn der Befragung die englischsprachige Fragebogenvariante.

## 2.3 Befragungsteilnahme und Ausschöpfung

### **Ausschöpfung**

Ein wichtiger Indikator zur Beurteilung von Umfragen ist die Ausschöpfungsrate. Die Ausschöpfungsrate informiert darüber, wie viel Prozent derjenigen, die eigentlich hätten befragt werden sollen, tatsächlich geantwortet haben. Eine geringe Ausschöpfungsrate ist insbesondere dann problematisch, wenn sich die Ausfälle systematisch von den Interviewten unterscheiden. Auf Unterschiede zwischen Interviewten und HFBK-Bestandsdaten wird im Abschnitt „Nonresponse Analysen“ eingegangen.

Zur Bestimmung der Ausschöpfungsrate muss definiert werden, ab wie vielen beantworteten Fragen von einem Interview gesprochen werden kann. Da es aufgrund von Filterführungen zahlreiche verschiedene Wege durch den Fragebogen dieser Studie gibt, unterscheidet sich die Anzahl der Fragen, die von den Befragten beantwortet werden müssen. Folglich kann als Kriterium für die Vollständigkeit eines Interviews nicht ohne Weiteres die Beantwortung aller Fragen oder der Anteil beantworteter an zu beantwortenden Fragen verwendet werden. Stattdessen wird in dieser Studie ein vollständiges Interview dadurch bestimmt, dass die Umfrageteilnehmer/-innen sowohl die Frage danach, ob sie künstlerisch tätig sind, als auch die Frage nach ihrem Geschlecht beantwortet haben. Die Frage nach der künstlerischen Tätigkeit ist eine zentrale inhaltliche Variable der Erhebung. Die Frage nach dem Geschlecht ist zum einen im abschließenden Fragenblock des Interviews platziert. Zum anderen handelt es sich beim Geschlecht um eine wichtige Variable in der Ergebnisdarstellung, da viele Resultate nach Geschlecht ausgewiesen werden. Neben den vollständigen Interviews liegen also weitere Interviews vor. Wenn die Frage nach der künstlerischen Tätigkeit beantwortet wurde, nicht aber die Frage nach dem Geschlecht, liegt ein unvollständiges Interview vor. Interviews, bei denen diese beiden zentralen Fragen nicht beantwortet wurden, werden als Befragungsabbrüche bezeichnet. Unvollständige Interviews und Abbrüche fließen, sofern die jeweils betrachtete Frage beantwortet wurde, mit in die Analysen ein. Die Fallzahlen können sich daher in der Ergebnisdarstellung von Tabelle zu Tabelle unterscheiden. Sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, bilden jeweils alle Befragten mit gültiger Antwort auf eine jeweilige Frage die Basis für die Auswertung. Es werden aber nur Interviews in den Auswertungen berücksichtigt, in denen mindestens die Frage nach dem Studienschwerpunkt beantwortet wurde ( $n = 384$ ). Die detaillierten Fallzahlen zu jeder Frage sind im beigefügten Tabellenband vermerkt.

Wie aus *Tabelle 3* entnommen werden kann, liegen zu 915 der 1.313 angeschriebenen Personen aus unterschiedlichen Gründen keine Angaben vor. 398 Ehemalige bzw. 30,3 % der zu befragenden Personen haben an der Umfrage teilgenommen. Betrachtet man ausschließlich die vollständigen Interviews, so beträgt die Ausschöpfungsrate 25,9 %. Andere Absolventen-/Absolventinnenstudien berichten vergleichbare Ergebnisse. So werden für die erste Welle des DZHW-Absolventenpanels der Abschlussjahrgänge 2001, 2005 und 2009 durchschnittliche Ausschöpfungen von 25-30 % berichtet (Lörz und Quast 2019).

*Tabelle 3: Felddaten und Ausschöpfungsrate*

Kategorie	Diplom	BA/MA	Gesamt	%
<b>Ankündigungsschreiben seitens HFBK</b>	<b>781</b>	<b>628</b>	<b>1.409</b>	
Unzustellbar (ungültige E-Mail-Adresse)	81	6	87	
Verstorben	5	0	5	
<b>Adressen ans Forschungslabor</b>	<b>695</b>	<b>622</b>	<b>1.317</b>	
Nachmeldung gültiger E-Mail-Adressen			2	
<b>Bruttostichprobe</b>			<b>1.319</b>	<b>100,0</b>
<b>Stichprobenneutrale Ausfälle insgesamt</b>			<b>6</b>	<b>0,5</b>
Duplikate in Einzeldateien	1	2	3	0,2
Duplikate in Gesamtdatei			3	0,2
<b>Bereinigter Stichprobenansatz</b>			<b>1.313</b>	<b>100,0</b>
<b>Nicht erreicht oder nicht teilgenommen</b>			<b>915</b>	<b>69,7</b>
Unzustellbar (ungültige E-Mail-Adresse, volles Postfach)			12	0,9
Abwesenheitsnotiz über gesamte Feldzeit			1	0,1
Weiterleitungen			2	0,2
Explizite Verweigerungen			12	0,9
Eingeloggt, aber keine Fragen beantwortet			43	3,3
Unbekannt, ob die Befragungseinladung erhalten oder gesehen wurde			845	64,4
<b>An Befragung teilgenommen</b>			<b>398</b>	<b>30,3</b>
Befragungsabbrüche			39	3,0
Partielle Interviews			19	1,4
Vollständige Interviews			340	25,9

### Nonresponse Analysen

Wichtig bei der Interpretation der Umfrageergebnisse ist die Frage danach, wie gut die Umfrage die oben beschriebene Grundgesamtheit abbildet. Für einige Merkmale liegen die Verteilungen sowohl aus der Umfrage als auch aus den Bestandsdaten der HFBK vor und erlauben somit eine Abschätzung, ob es in der Befragung zu selektiven Ausfällen gekommen ist.

Wie in *Tabelle 3* zu sehen ist, sind in der Umfrage Männer und Nichtdeutsche leicht unterrepräsentiert. Da der Fragebogen auch auf Englisch angeboten wurde, liegt die Ursache für die Unterrepräsentierung Nichtdeutscher vermutlich nicht an Sprachbarrieren.

Beim Studientyp ist erkennbar, dass ehemalige Studierende, die im Master Bildende Künste studiert haben, mit knapp 7 Prozentpunkten moderat überrepräsentiert sind, während Befragte im Bachelor Bildende Künste um knapp 10 Prozentpunkte unterrepräsentiert sind. Die Unterrepräsentierung der Bachelorabsolventen und -absolventinnen kann zum einen daran liegen, dass diese Personengruppe

aufgrund der relativ geringeren Studiendauer eine geringere Bindung an die HFBK hat und entsprechend weniger häufig der Bitte nach Teilnahme an der Befragung nachkommen ist. Zum anderen wäre es möglich, dass Personen, die sowohl einen Bachelor- als auch einen Masterabschluss an der HFBK erworben haben, zweimal zu der Befragung eingeladen wurden, aber nur einmal an der Befragung teilgenommen haben und bei der Frage nach dem höchsten Abschluss richtigerweise nur den Masterabschluss angegeben haben. Da die Adressdaten, die der Befragung zugrunde liegen, auf diese Fälle hin untersucht wurden, ist aber davon auszugehen, dass diese zweite Möglichkeit kaum aufgetreten ist.

Aufgrund des Erhebungsverfahrens der Online-Befragung war zu vermuten, dass es zu einer systematischen Verzerrung dahingehend kommen könnte, dass ältere Abschlusskohorten in der Umfrage unterrepräsentiert sind. Der Grund für diese Überlegung war, dass die Gültigkeit von in den HFBK-Bestandsdaten erfassten E-Mail-Adressen mit der seit Studienende verstrichenen Zeit abnimmt. Diese Befürchtung hat sich nicht bestätigt. Vielmehr sind ältere Abschlusskohorten leicht über- und jüngere Abschlusskohorten leicht unterrepräsentiert. Insgesamt ist fest zu halten, dass sich – mit Ausnahme der Unterrepräsentierung von Bachelor-Absolventen und -absolventinnen – die Anteilswerte in den Umfragedaten nicht besonders stark von den Bestandsdaten unterscheiden.

*Tabelle 4: Vergleich Umfrage- und Bestandsdaten anhand ausgewählter Merkmale*

<b>Merkmal</b>	<b>HFBK-Umfrage in %</b>	<b>HFBK-Bestandsdaten in %</b>
<b>Geschlecht</b>		
Männlich	37,4	41,5
Weiblich	57,4	58,5
Divers	5,3	—
<b>Nationalität</b>		
Deutsch	82,7	76,1
Nicht Deutsch	17,3	23,9
<b>Studientyp</b>		
Diplom Freie Kunst	25,6	26,1
Diplom Visuelle Kommunikation	22,2	26,7
Bachelor Bildende Künste	13,2	22,9
Master Bildende Künste	30,8	24,3
Andere	8,3	—
<b>Abschlusskohorte</b>		
Bis SoSe 2009	30,4	27,6
WiSe 2009/2010 bis SoSe 2014	31,8	29,8
WiSe 2014/2015 bis WiSe 2018/2019	37,8	42,6



### 3. Ergebnisse der Befragung

Die Darstellung der Befragungsergebnisse ist nach Themenblöcken gegliedert. Zunächst werden die Ergebnisse zum Verlauf und zur Bewertung des Studiums dargestellt (Abschnitt 3.1). Danach werden die Ergebnisse zur aktuellen künstlerischen Tätigkeit präsentiert (Abschnitt 3.2), bevor auf die soziale und ökonomische Lage eingegangen wird (Abschnitt 3.3). Abschließend wird auf die Rückmeldungen der Befragten zur Studie eingegangen (Abschnitt 3.4).

#### 3.1 Studium und Bewertung des Studiums

Die Ergebnisse der folgenden Analysen werden in vielen Fällen nach Geschlecht differenziert. Den aktuellen rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen folgend, konnten die Befragten sich im Fragebogen den Kategorien „männlich“, „weiblich“ und „divers“ zuordnen. Insgesamt haben sich 18 Befragte (5,3 %) der Kategorie „divers“ zugeordnet. Aufgrund dieser geringen absoluten Fallzahl sind Ergebnisse für diese Teilgruppe nicht belastbar. Der Vollständigkeit halber werden in den Tabellen die Ergebnisse für alle drei Geschlechter ausgewiesen. Im Text werden aber nur die belastbaren Resultate für Männer und Frauen substantiell interpretiert.

Ein vergleichbares Fallzahlproblem ergibt sich bei der Frage nach dem höchsten Abschluss, den die Befragten an der HFBK erzielt haben. Hier konnten die Befragten aus acht Antwortvorgaben wählen (kein Abschluss, Bachelor of Fine Arts, Master of Fine Arts, Diplom Freie Kunst, Diplom Visuelle Kommunikation, Dr. phil. in art. und anderer Abschluss). Insgesamt entschieden sich vier Personen für die Antwortoption „anderer Abschluss“ und nur eine Person hat einen Dr. phil. in art als höchsten Abschluss angegeben. Aufgrund dieser geringen Fallzahlen werden in den folgenden Tabellen diese beiden Antwortvorgaben (Dr. phil. in art., anderer Abschluss) zu der Kategorie „sonstige Abschlüsse“ zusammengefasst und der Vollständigkeit halber in den Tabellen ausgewiesen, im Text aber nicht interpretiert.

### 3.1.1 Gründe für das Studium an der HFBK

Eine zentrale Frage ist, was Interessenten und Interessentinnen dazu bewegt, sich für ein Studium an der HFBK zu entscheiden. Abbildung 21 gibt eine Antwort auf diese Frage. Dargestellt wird die durchschnittliche Wichtigkeit verschiedener Aspekte bei der Entscheidung für ein Studium an der HFBK. Die Befragten konnten Werte von 1 für „überhaupt nicht wichtig“ bis 4 für „sehr wichtig“ vergeben. In den Ergebnissen wird deutlich, dass – neben der Attraktivität Hamburgs (2,7) – es vor allem Eigenschaften der HFBK selbst sind, die Interessenten dazu zu bewegen haben, sich für ein Studium an der HFBK zu entscheiden. So waren den Befragten vor allem Werke und Schaffen von HFBK-Lehrenden (2,5), der Ruf der HFBK (2,6) und das Profil des Studiengangs (3,1) wichtig bei der Entscheidung für ein Studium an der HFBK. Persönliche Gründe wie Nähe zur Familie (1,5) sowie Nähe zu Partner/-in oder zum Freundeskreis (2,0) spielten bei dieser Entscheidung dagegen nur eine untergeordnete Rolle.

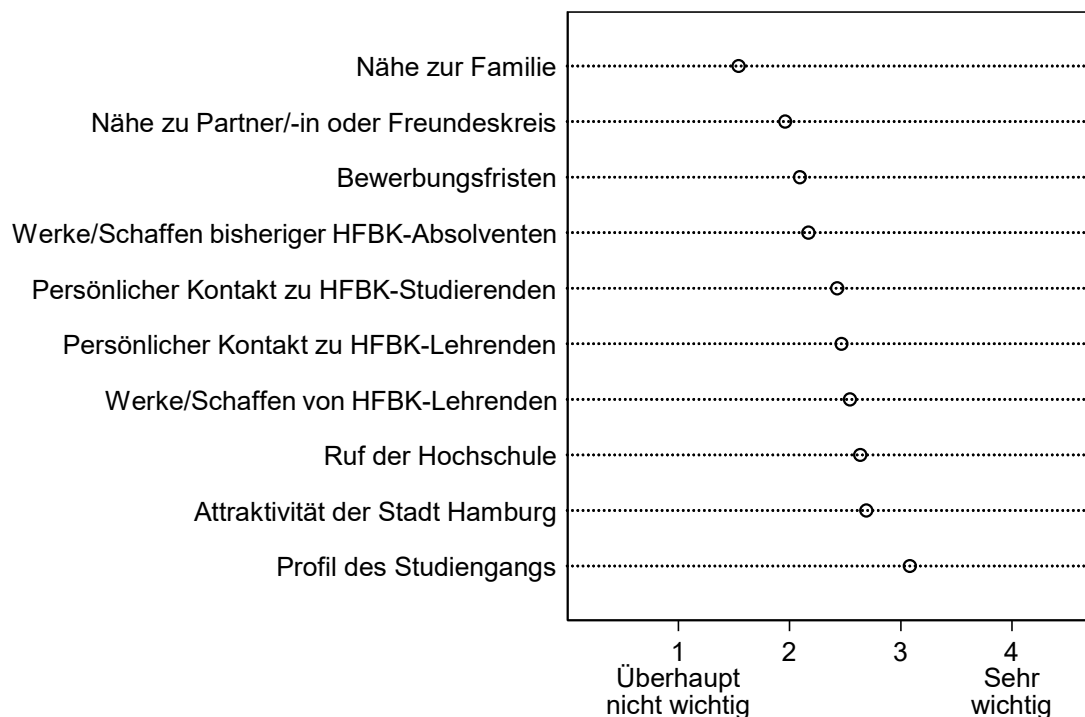


Abbildung 2: Wichtigkeit verschiedener Aspekte bei der Entscheidung für ein Studium an der HFBK

### 3.1.2 Studienabschlüsse und Studiendauer

Tabelle kann entnommen werden, dass die befragten Absolventinnen und Absolventen im Durchschnitt 9,9 Semester an der HFBK studierten. Die jüngeren Abschlusskohorten brauchten mit 10,1 Semestern etwas länger als die mittleren (9,8 Semester) und älteren (9,5 Semester) Kohorten (Hier wurden nur Studierende berücksichtigt, die zwei und mehr Semester an der HFBK studiert haben).<sup>3</sup> Unterscheidet man nach Studienschwerpunkt, so haben die Absolventen und Absolventinnen mit den Schwerpunkten Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien sowie Film im Durchschnitt

<sup>3</sup> Unterschiede zwischen Abschlusskohorten müssen zurückhaltend interpretiert werden, da diese zwangsläufig auch mit Unterschieden im Studienabschluss (Diplom vs. BA/MA) konfundiert sind, d.h. die jüngeren Abschlusskohorten haben ein BA-/MA-Studium, die älteren Abschlusskohorten ein Diplomstudium erfahren.

etwa 10 Semester studiert. Ehemalige mit Schwerpunkt Design, Grafik, Typografie, Fotografie haben mit 8,8 Semestern gut ein Semester kürzer studiert (was nicht an vorzeitigen Abbrüchen liegt, s.u.). Die sonstigen Studienschwerpunkte liegen mit durchschnittlich 9,4 Semestern dazwischen. Die Umstellung auf Bachelor-/Masterabschlüsse führte zu einer durchschnittlichen Verringerung der Studiendauer um etwa 2 Semester. Frauen haben im Mittel ein Semester kürzer studiert als Männer und Absolventen und Absolventinnen mit Migrationshintergrund<sup>4</sup> ein halbes Semester kürzer als Befragte ohne Migrationshintergrund.

*Tabelle 5: Durchschnittliche Studiendauer nach ausgesuchten Merkmalen*

	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern
<b>Abschlusskohorte</b>	
Bis SoSe 2009 (30%)	9,5
WiSe 2009/2010 bis SoSe 2014 (31%)	9,8
WiSe 2014/2015 bis WiSe 2018/2019 (38%)	10,1
Gesamt (100%)	9,9
<b>Studienschwerpunkte</b>	
Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien (53%)	10,2
Film (18%)	10,0
Design, Grafik, Typografie, Fotografie (18%)	8,8
Bühnenraum, Theorie, Sonstige (9%)	9,4
Gesamt (100%)	9,8
<b>Höchster Abschluss</b>	
Kein Abschluss (6%)	8,7
Bachelor of Fine Arts (13%)	8,7
Master of Fine Arts (30%)	8,7
Diplom Freie Kunst (25%)	10,9
Diplom Visuelle Kommunikation (22%)	11,2
Sonstige Abschlüsse (1%)	11,7
Gesamt (100%)	9,8
<b>Geschlecht</b>	
Männlich (36%)	10,6
Weiblich (57%)	9,2
Divers (5%)	11,2
Gesamt (100%)	9,8
<b>Migrationshintergrund</b>	
Nein (63%)	10,0
Ja (36%)	9,4
Gesamt (100%)	9,8

<sup>4</sup> In dieser Studie wurde der Migrationshintergrund in Anlehnung an die Erhebung des Merkmals im Mikrozensus definiert. Personen haben einen Migrationshintergrund, wenn sie a) nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder b) die deutsche Staatsangehörigkeit zwar besitzen, diese aber nicht durch Geburt, sondern erst später erworben haben oder c) die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt besitzen, aber mindestens ein Elternteil außerhalb Deutschlands geboren wurde.

Mit Blick auf die Studienabschlüsse ergibt sich folgendes Ergebnis. Mit knapp 31 % der Befragten ist die Gruppe mit dem Abschluss Master of Fine Arts die größte innerhalb der Abschlüsse (Abbildung 3). Knapp 26 % haben ein Diplom Freie Kunst und 22 % ein Diplom Visuelle Kommunikation. Nur 13 % der Befragten gaben an, einen Bachelor of Fine Arts als höchsten Abschluss zu besitzen. Etwas über 7 % der Befragten haben die HFBK ohne Studienabschluss verlassen.

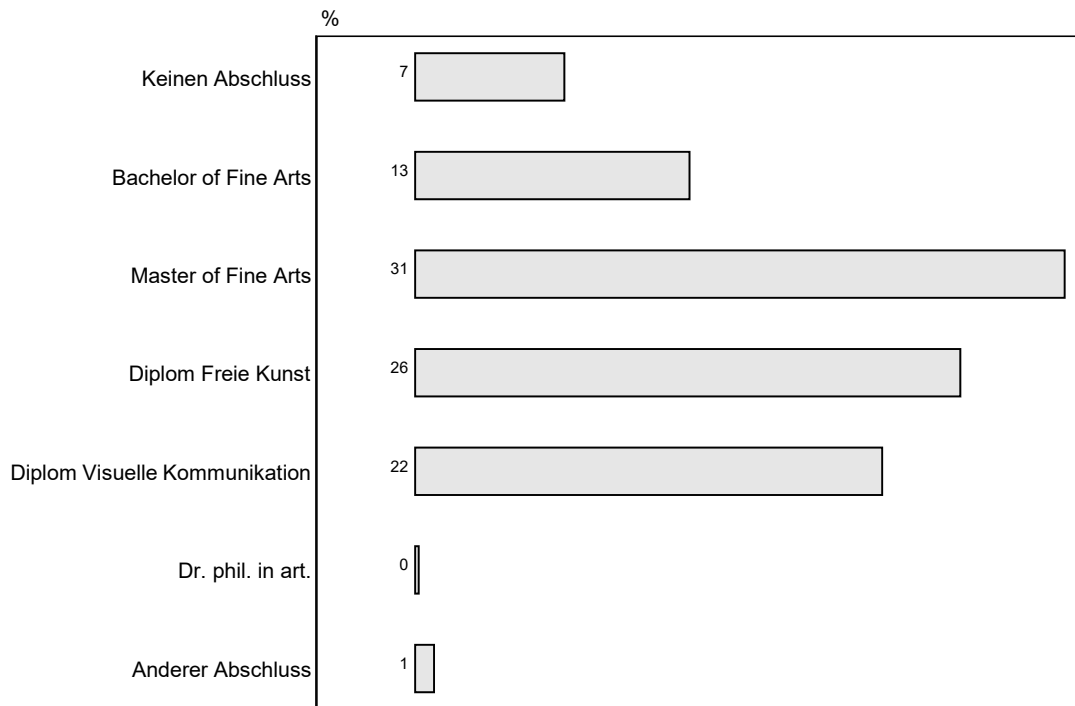


Abbildung 3: Höchster an der HFBK erworbener Abschluss (n = 387 Befragte)

Die Frage nach den Studienschwerpunkten an der HFBK war als Mehrfachnennung konzipiert, d.h. die Befragten konnten einen oder mehrere Schwerpunkte nennen. Insgesamt wurden von den 386 Befragten, die diese Frage beantwortet haben, 603 Schwerpunktnennungen abgegeben. Im Durchschnitt haben die Befragten somit 1,7 Schwerpunkte genannt. Diese Nennungen bilden die Grundlage für die folgende Darstellung. Hierbei ist zu beachten, dass sich die Prozentuierung auf die Gesamtheit der Nennungen und nicht auf die Gesamtheit der Befragten bezieht. Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Verteilung der Schwerpunktnennungen. Am häufigsten wurde mit 16,4 % aller Nennungen der Schwerpunkt Film genannt. Darauf folgen mit 15,9 % beziehungsweise 15,3 % die Schwerpunkte Zeitbezogene Medien und Malerei/Zeichnen.

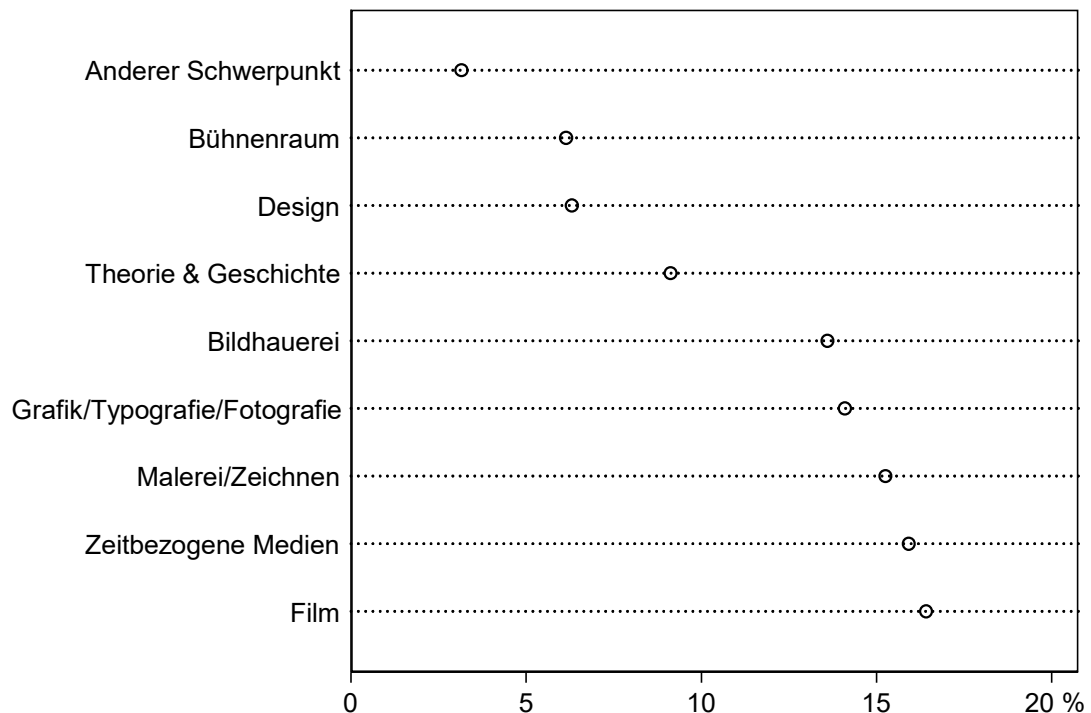


Abbildung 4: Verteilung der Mehrfachnennungen der Studienschwerpunkte an der HFBK (n = 603 Nennungen)

Da für die weitere Auswertung eine eindeutige Zuordnung zu einem Studienschwerpunkt notwendig ist, mussten die Mehrfachnennungen zusammengeführt werden. Eine Möglichkeit wäre gewesen, alle möglichen Kombinationen einzeln auszuweisen, was zu einer unüberschaubaren Vielzahl von jeweils selten vorkommenden Ausprägungen geführt hätte. Stattdessen wurde wie folgt vorgegangen. Aufgrund des besonderen Fokus auf die bildenden Künste wurden alle Befragten, die Bildhauerei, Malerei/Zeichnen oder Zeitbezogene Medien als Schwerpunkt genannt haben, dem zusammenfassenden Schwerpunkt „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ zugewiesen (unabhängig von möglichen weiteren Schwerpunktnennungen). Befragte, mit dem Schwerpunkt „Film“ ohne eine Nennung von „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ wurden dem Schwerpunkt „Film“ zugewiesen. Befragte, mit dem Schwerpunkt „Design, Grafik, Typografie, Fotografie“ ohne eine Nennung von „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ oder „Film“ wurden dem Schwerpunkt „Design, Grafik, Typografie, Fotografie“ zugewiesen.

Abbildung 5 gibt einen Überblick über die so vergebenen, eindeutigen Studienschwerpunkte. Unter den Befragten haben 54 % angegeben, an der HFBK den Schwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien studiert zu haben. Knapp 18 % wählten den Schwerpunkt Film, etwas über 18 % den Schwerpunkte Design, Grafik, Typografie, Fotografie. Knapp 10 % wählten einen sonstigen Studienschwerpunkt.

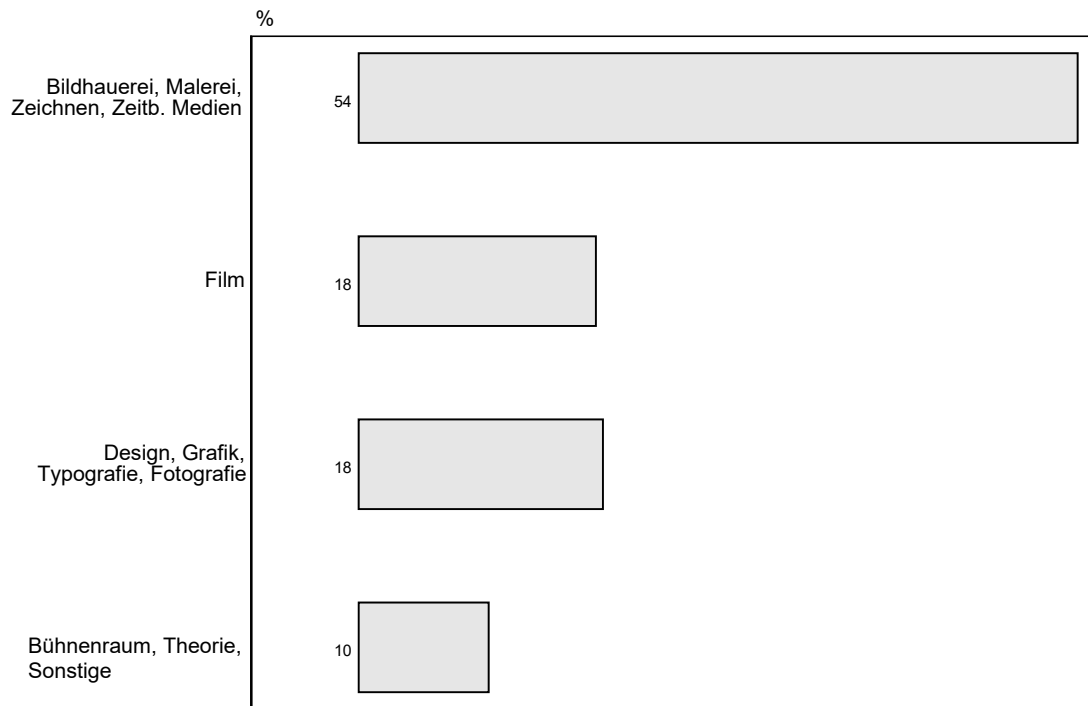


Abbildung 5: Verteilung der (ausgewählten) Einfachnennungen von Studienschwerpunkten an der HFBK (n = 386 Befragte)

Über die Abschlusskohorten hinweg wurden die relativen Anteile der Schwerpunkte Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien sowie Film kleiner. Die Schwerpunkte Design, Grafik, Typografie und Fotografie wurden hingegen größer (Abbildung 6).

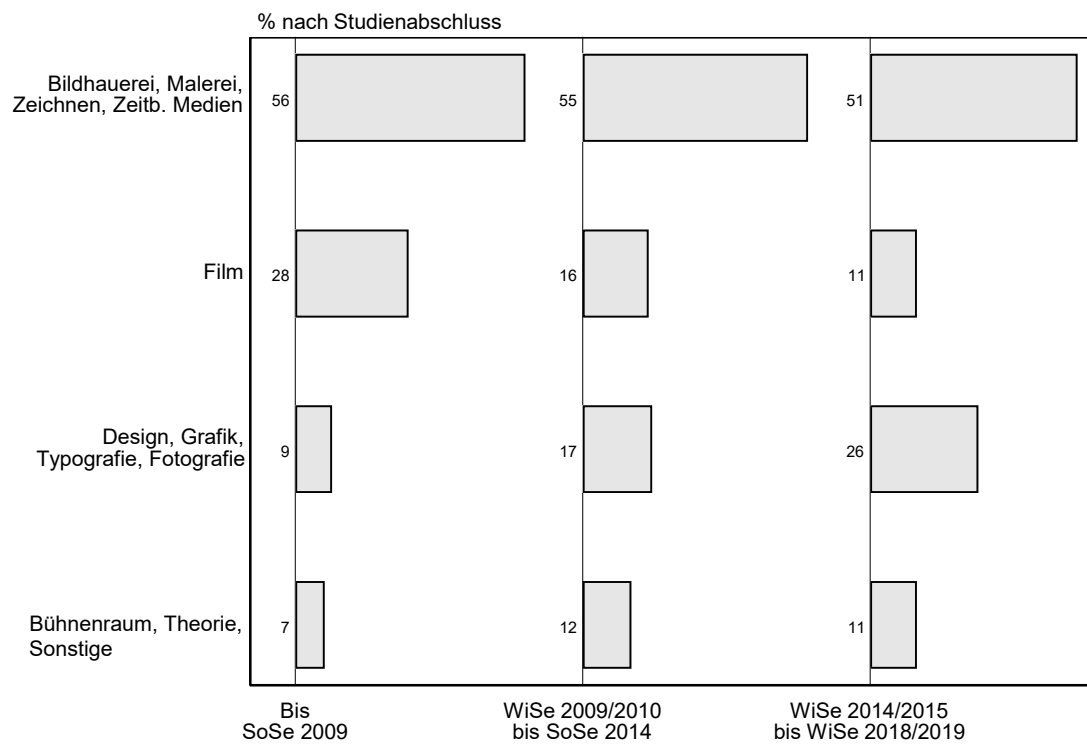


Abbildung 6: Studienschwerpunkte nach Abschlusskohorte

Betrachtet man die Studienschwerpunkte nach Geschlecht, wird deutlich, dass Frauen den Schwerpunkte Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, den Schwerpunkt Design, Grafik, Typografie, Fotografie sowie den Schwerpunkt Bühnenraum, Theorie, Sonstige häufiger genannt haben als Männer (Abbildung 7). Männer haben demgegenüber häufiger den Schwerpunkt Film angegeben.

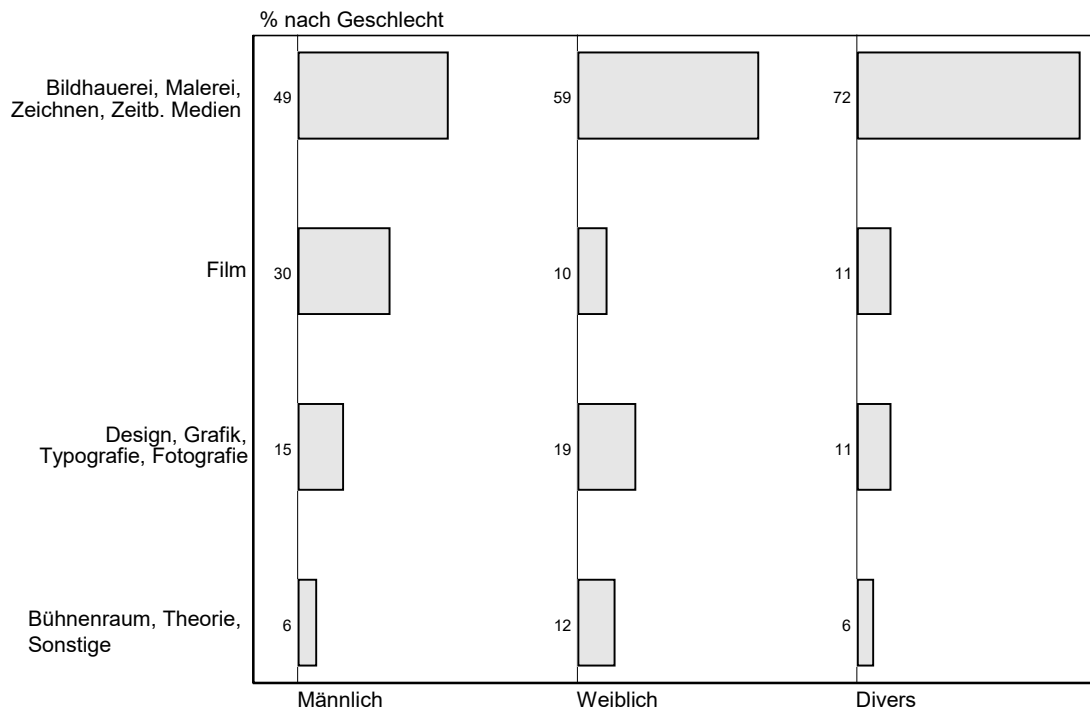


Abbildung 7: Studienschwerpunkte nach Geschlecht



### 3.1.3 Studienequipment und Studienangebot

Die Absolventinnen und Absolventen wurden auch gefragt, wie sie rückblickend auf einer Skala von „Sehr schlecht“ (1) bis „Sehr gut“ (5) die Ausstattung in ihrem Studiengang bewerten (Abbildung 8). Die vier hier abgefragten Ausstattungsmerkmale werden alle positiv bewertet, da sämtliche Durchschnittswerte rechts von der 3 für „Weder gut noch schlecht“ liegen. Am wenigsten positiv wird die Verfügbarkeit von Verbrauchsmaterial bewertet (3,2). Am höchsten wurde die Ausstattung von Arbeitsateliers und Werkstätten beurteilt (3,9).

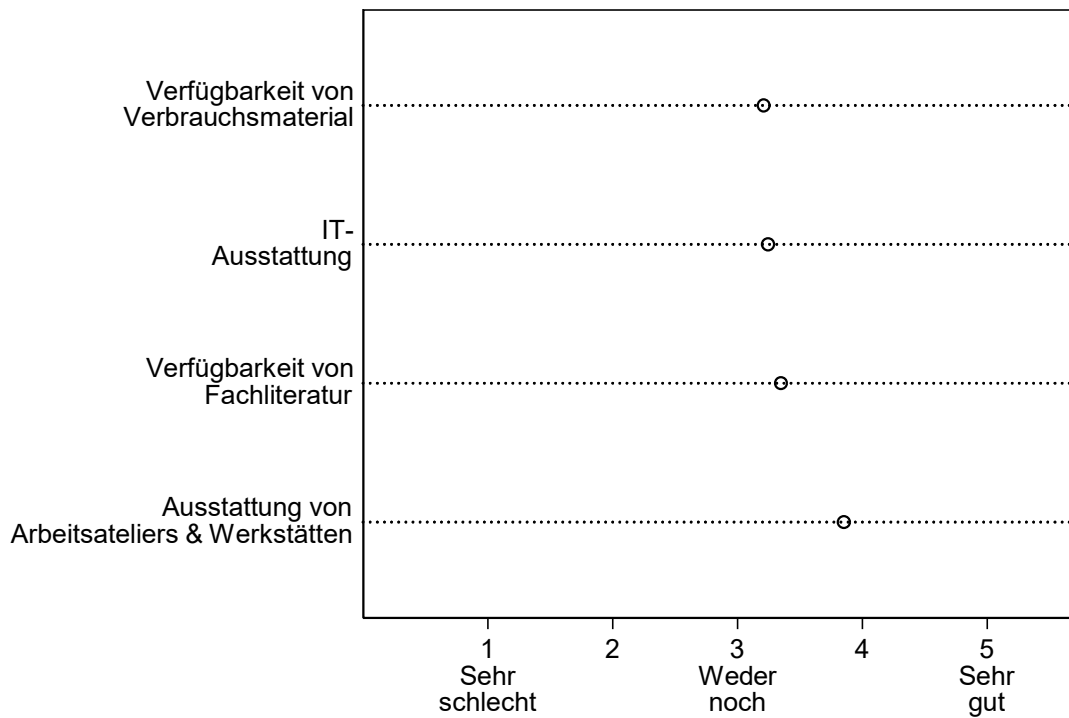


Abbildung 8: Rückblickende Bewertung der Ausstattung im Studiengang

Des Weiteren wurde erfragt, wie wichtig diese vier Ausstattungsmerkmale für die eigene künstlerische Entwicklung waren (Abbildung 28), wobei von „Überhaupt nicht wichtig“ (1) bis „Sehr wichtig“ (4) unterschieden wurde. Die Ausstattung von Arbeitsateliers und Werkstätten wurde als wichtigste Ausstattung für die eigene künstlerische Entwicklung eingestuft. Auf dem zweiten Rang folgt die Verfügbarkeit von Verbrauchsmaterial. 4,3 % der Befragten haben hier allerdings gesagt, dass die Verfügbarkeit von Verbrauchsmaterial wichtig gewesen wäre, es dieses Ausstattungsmerkmal in ihrem Studium aber nicht gab. Dies mag auch erklären, weshalb die Verfügbarkeit von Verbrauchsmaterial bei der vorherigen Bewertung der Studienausrüstung (Abbildung 9) am schlechtesten bewertet wurde.

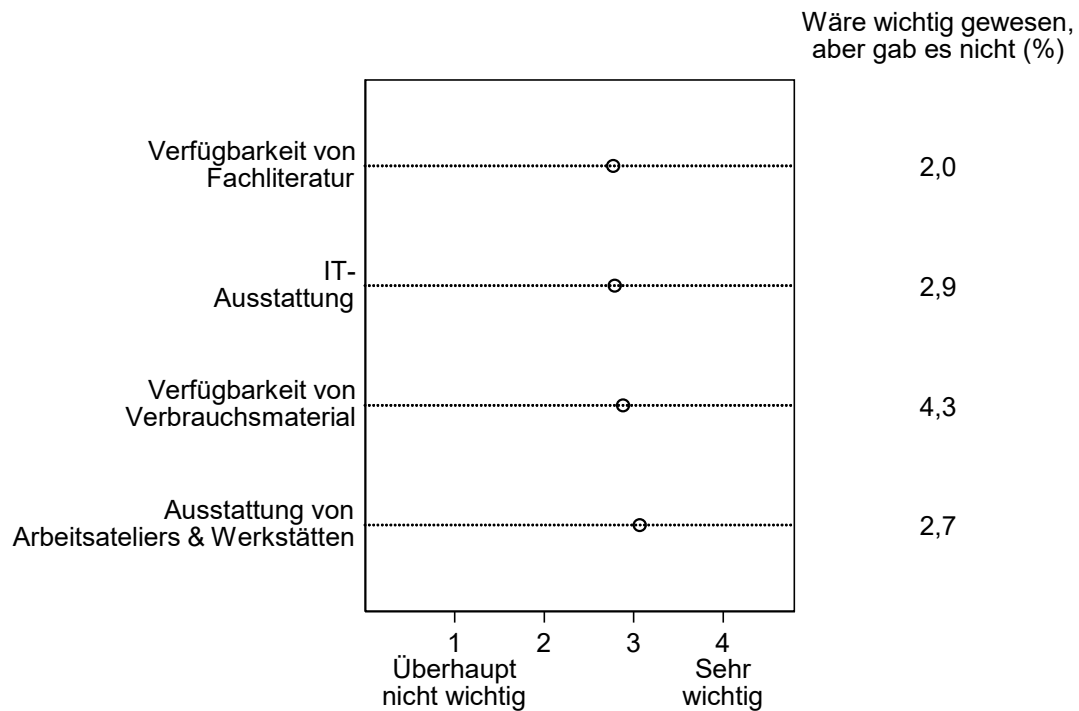


Abbildung 9: Wichtigkeit der Ausstattung im Studiengang für die eigene künstlerische Entwicklung

Neben der Studienausrüstung wurde auch die Bewertung des Studienangebots abgefragt. Von den 12 vorgelegten Studienangeboten werden 11 von den Befragten positiv bewertet. Auf einer Skala von „Sehr schlecht“ (1) bis „Sehr gut“ (5) liegen die jeweiligen durchschnittlichen Bewertungen bei diesen 11 Studienangeboten über der 3 für „Weder gut noch schlecht“ (Abbildung 10). Die besten Beurteilungen bekommen die Theorieseminare (3,9), Möglichkeiten zur Umsetzung eigener Projekte (4,1) sowie der Kontakt zu Mitstudierenden (4,1). Am schlechtesten wurden dagegen die Professionalisierungsangebote bewertet (2,5).

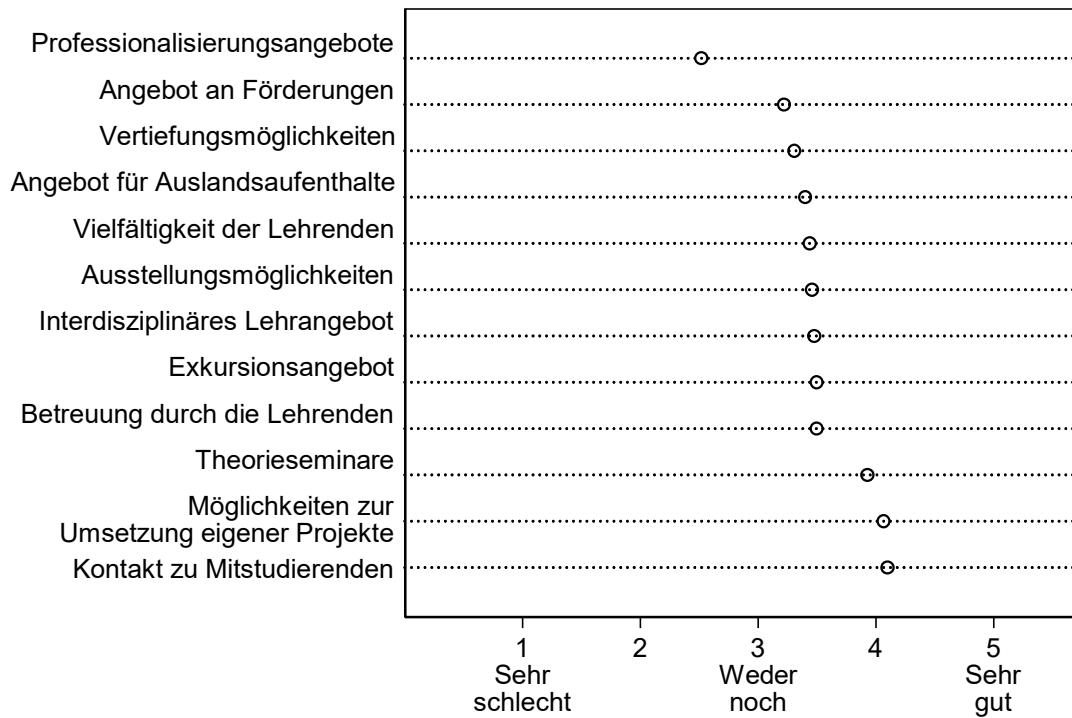


Abbildung 10: Rückblickende Bewertung des Studienangebots

Fragt man auf einer Skala von „Überhaupt nicht wichtig“ (1) bis „Sehr wichtig“ (4) nach der Bedeutung des Studienangebots für die eigene künstlerische Entwicklung, so befinden sich ebenfalls die Möglichkeiten zur Umsetzung eigener Projekte (3,6) sowie der Kontakt zu Mitstudierenden (3,4) auf den beiden vordersten Plätzen, wenn auch nun mit umgedrehter Reihenfolge (Abbildung 11). Auf dem dritten Platz wurde die Betreuung durch die Lehrenden genannt (3,3). Nicht so wichtig für die eigene künstlerische Entwicklung waren in der Durchschnittsbetrachtung das Angebot für Auslandsaufenthalte (2,6), das Exkursionsangebot (2,7) sowie die Professionalisierungsangebote (2,9). Bei den Professionalisierungsangeboten fällt auf, dass für 10 % der Befragten dies wichtig gewesen wäre, es dieses Angebot aber nicht gab. Im Vergleich zu den anderen Studienangeboten sticht dieser Prozentwert deutlich hervor.

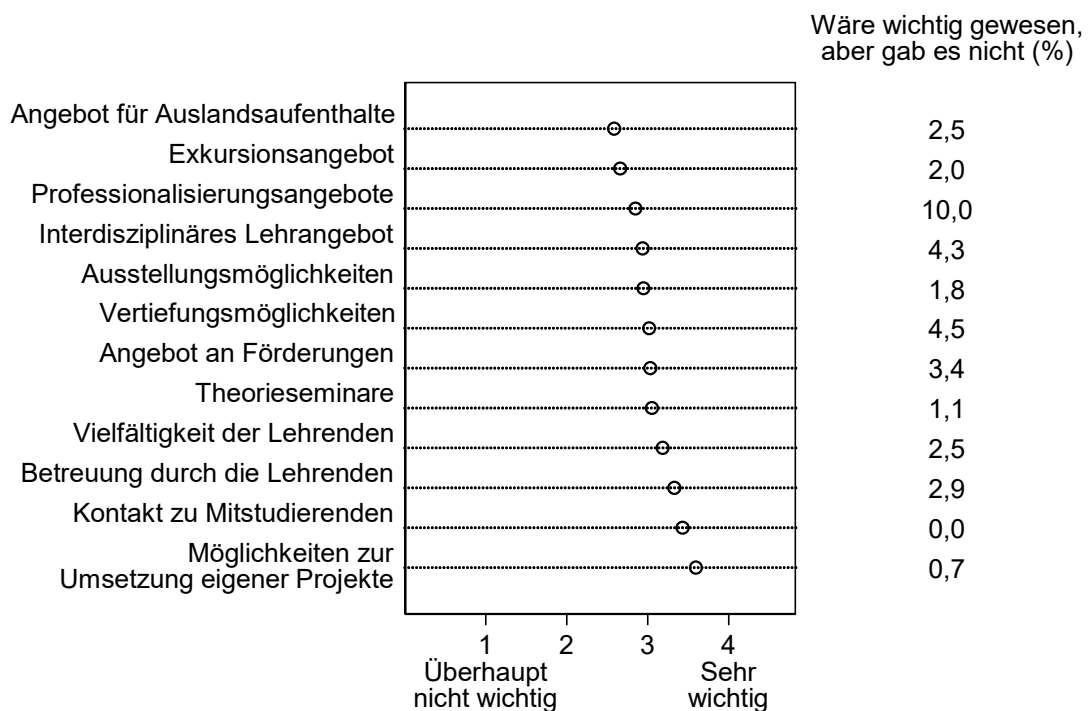


Abbildung 11: Wichtigkeit des Studienangebots für die eigene künstlerische Entwicklung

Des Weiteren wurde danach gefragt, in welchem Maße die Befragten durch ihr Studium an der HFBK verschiedene Kenntnisse und Fähigkeiten erworben haben (Abbildung 12). Von den 9 abgefragten Kenntnissen und Fähigkeiten wurden insbesondere die Fähigkeit zum konzeptionellen Denken (3,7), die Fähigkeit, künstlerische Ideen und Lösungen zu entwickeln (3,8), und die Fähigkeit, eine eigene unabhängige künstlerische Position zu entwickeln (3,8), in hohem Maße an der HFBK erworben. Die niedrigsten Mittelwerte finden sich demgegenüber bei Theoretisches Wissen (etwa zu Kunstgeschichte, ästhetischer Theorie, Kunstvermittlung, 3,2), Fähigkeit, die eigene Arbeit öffentlich zu präsentieren (3,2), sowie Beherrschung künstlerischer Mittel und Techniken (3,1).

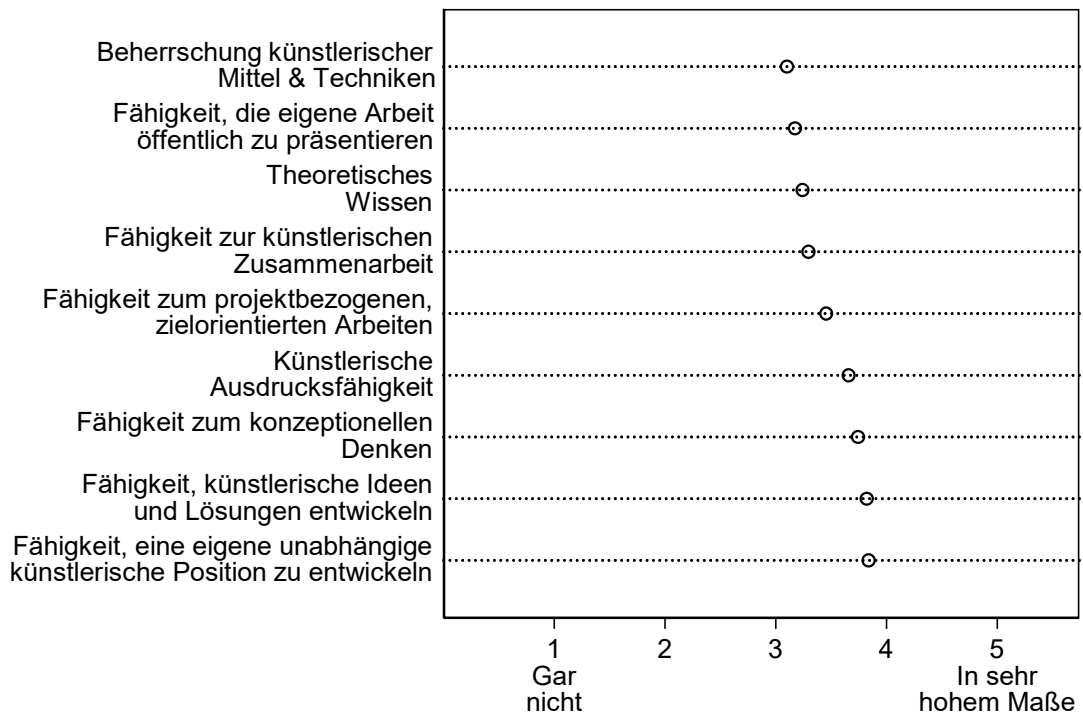


Abbildung 12: „In welchem Maße haben Sie durch das Studium an der HFBK folgende Kenntnisse und Fähigkeiten erworben?“

### 3.1.4 Zusammenfassende Bewertung des Studiums

Neben diesen Fragen, die verschiedene Aspekte der Studiausstattung und des Studienangebots sowie des Erwerbs spezifischer Kenntnissen und Fähigkeiten erfragt haben, wurden die ehemaligen Studierenden der HFBK auch um drei verschiedene globale Einschätzungen des Studiums gebeten. Es wurde gefragt, ob das Studium insgesamt hilfreich für die Entwicklung der eigenen künstlerischen Persönlichkeit war, wie zufrieden man mit dem Studium war und ob man wieder ein Studium an der HFBK aufnehmen würde. Die Darstellung der Ergebnisse beginnt mit Frage, wie hilfreich das Studium an der HFBK für die Entwicklung der künstlerischen Persönlichkeit war (Abbildung 13). 38 % fanden das Studium an der HFBK sehr hilfreich, knapp 44 % ziemlich hilfreich, 17 % weniger hilfreich und 2 % überhaupt nicht hilfreich.

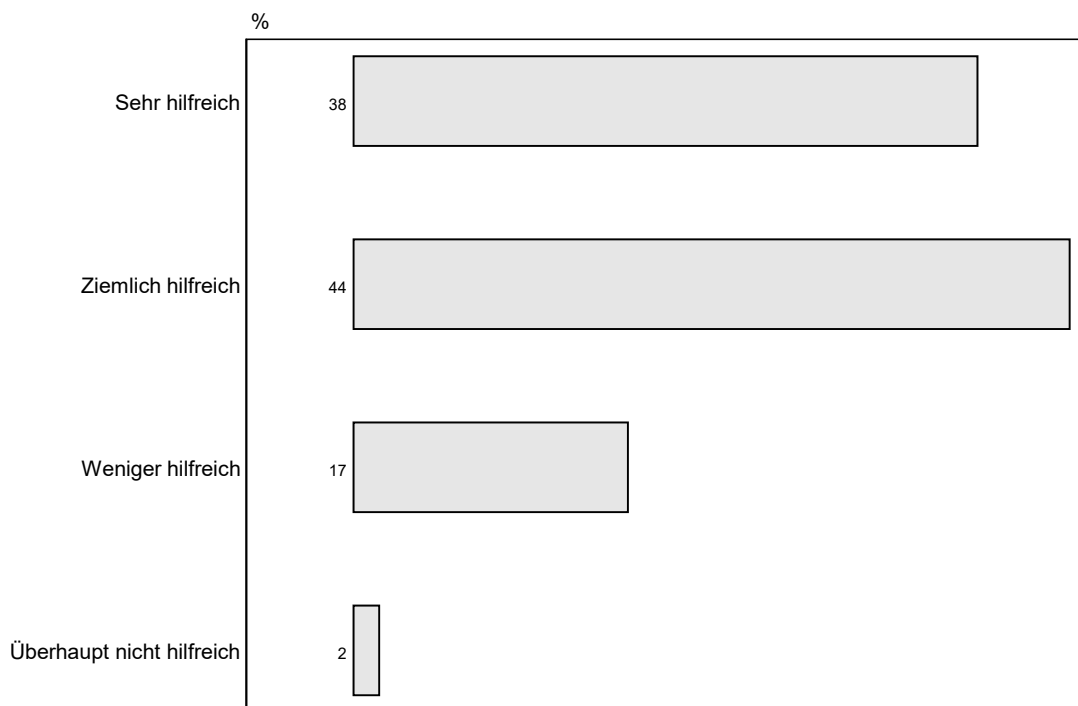


Abbildung 13: „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ (n = 358 Befragte)

Unterscheidet man die Antworten nach Abschlusskohorte, so finden 87 % der mittleren Abschlusskohorten (WiSe 2009/2010 bis SoSe 2014) das Studium an der HFBK für die Entwicklung ihrer künstlerischen Persönlichkeit sehr hilfreich oder ziemlich hilfreich (Abbildung 14). Bei den älteren Abschlusskohorten (bis SoSe 2009) liegt dieser Wert bei 83 % und bei den jüngeren Kohorten bei 78 %. Somit bewerten die aktuellsten Abschlusskohorten ihr Studium in dieser Hinsicht am wenigsten positiv. Ob dies auf die unterschiedlich umfassenden Erfahrungen nach dem Studium der früheren gegenüber den späteren Kohorten oder auf Veränderungen im Studium über die Zeit zurückzuführen ist, lässt sich hierbei allerdings nicht sagen.

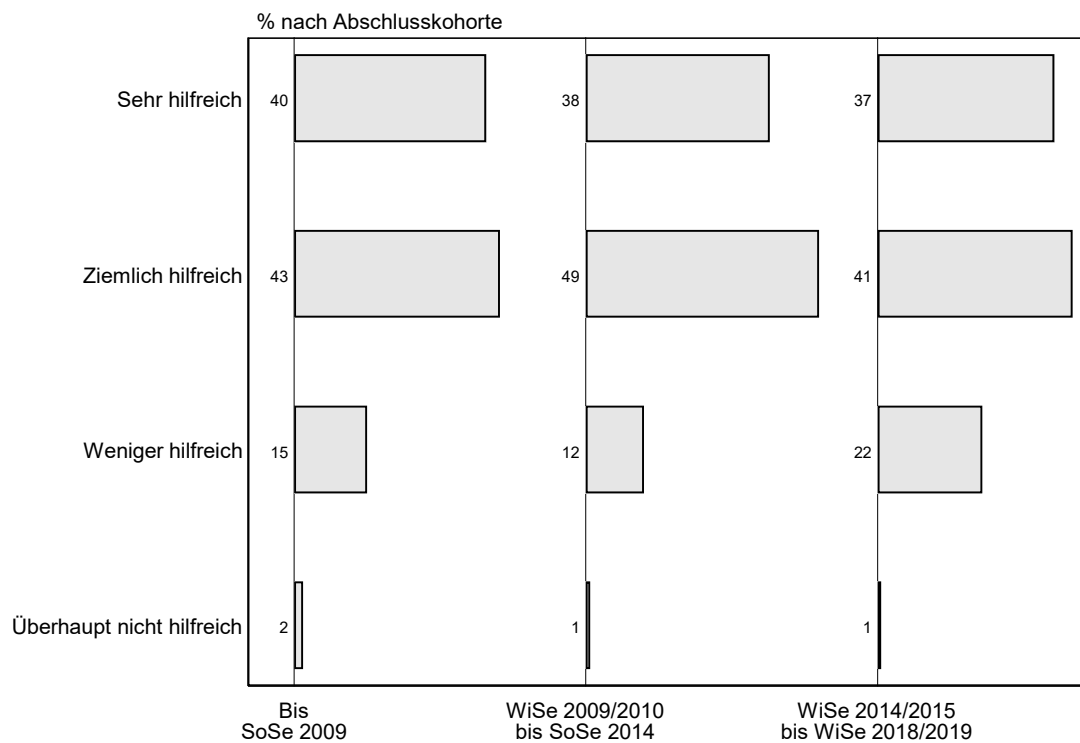


Abbildung 14: „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ nach Abschlusskohorte

Bezüglich des Studienschwerpunkts gibt es ebenfalls Unterschiede (Abbildung 15). 89 % der Befragten, die angegeben haben, den Schwerpunkt Film studiert zu haben, fanden ihr Studium sehr hilfreich oder ziemlich hilfreich. Befragte im Schwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien gaben diese beiden Antworten in 83 % der Fälle. Ehemalige im Schwerpunkt Bühnenraum, Theorie, Sonstige wählten diese Antwortalternativen zu 77 %, Ehemalige im Schwerpunkt Design, Grafik, Typografie, Fotografie zu 74 %.

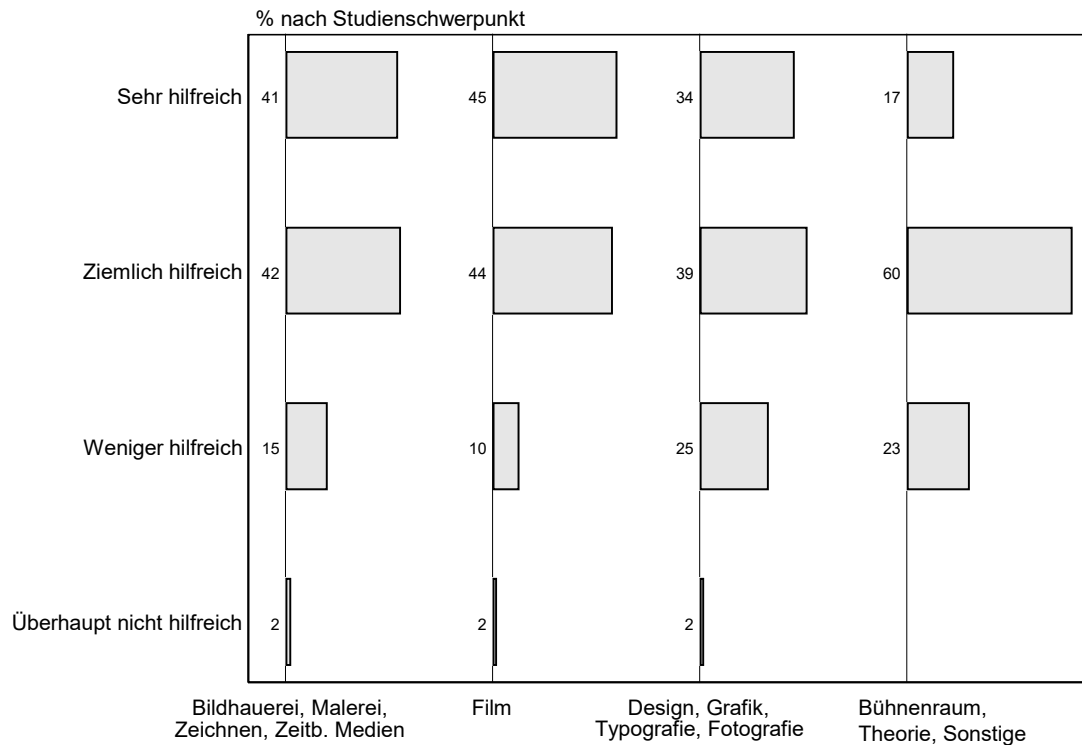


Abbildung 15: „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ nach Studienschwerpunkt



Betrachtet man diese Frage nach Geschlecht, so finden sich zwischen Männern und Frauen diesbezüglich nur geringe Unterschiede (Abbildung 16). Männer finden zu 84 % und Frauen zu 83 % ihr Studium für die Entwicklung ihrer künstlerischen Persönlichkeit sehr oder ziemlich hilfreich, wobei Männer häufiger die Antwortoption „sehr hilfreich“ genannt haben.

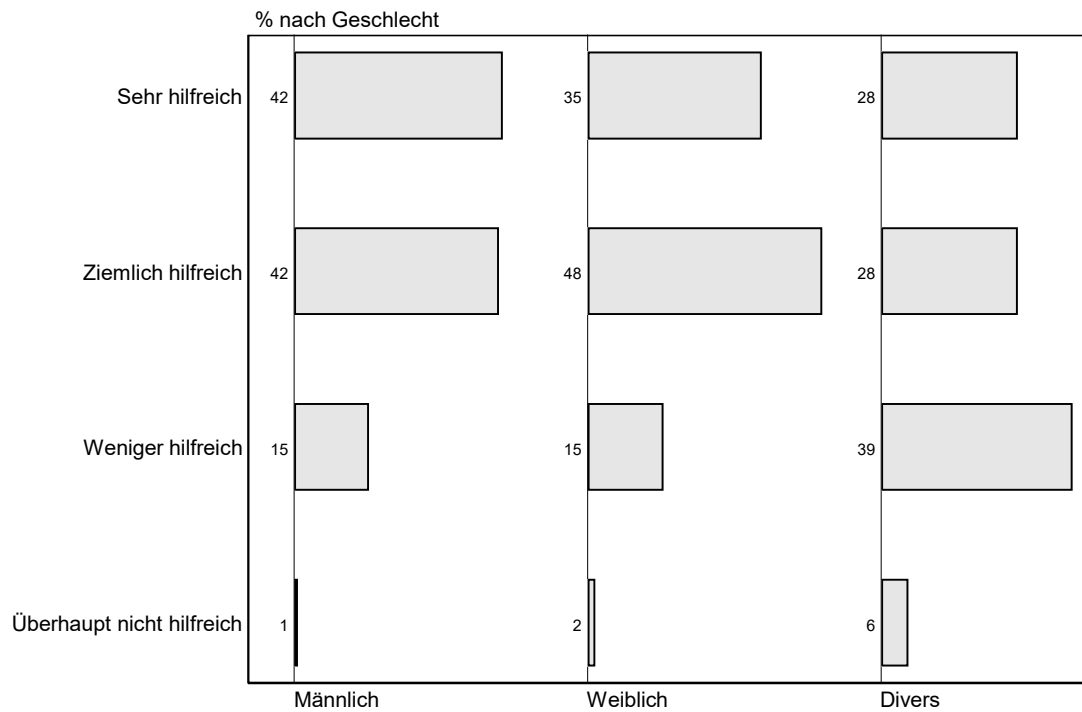


Abbildung 16, „Wie hilfreich war Ihr Studium an der HFBK für die Entwicklung Ihrer künstlerischen Persönlichkeit?“ nach Geschlecht

Trotz des Fokus der Studie auf künstlerische Tätigkeiten wurden im Rahmen der Fragen zu Erwerbstätigkeit auch Informationen zu kunstnahen und kunstfernen Tätigkeiten erhoben (siehe Abschnitt 3.3). Auch mit Blick auf diese Tätigkeiten wurde nach der Wichtigkeit des Studiums gefragt. Konkret wurden Personen, die auch oder ausschließlich kunstnahen oder kunstfernen Tätigkeiten nachgehen, gefragt, wie wichtig das Studium an der HFBK für den Erwerb der Kenntnisse und Fähigkeiten war, die die Befragten tatsächlich in diesen Tätigkeiten nutzen. Ungefähr 50 % der Befragten sagten, das Studium wäre in dieser Hinsicht sehr oder ziemlich wichtig gewesen. Die anderen 50 % fanden ihr Studium dagegen wenig oder überhaupt nicht hilfreich (Abbildung 17).

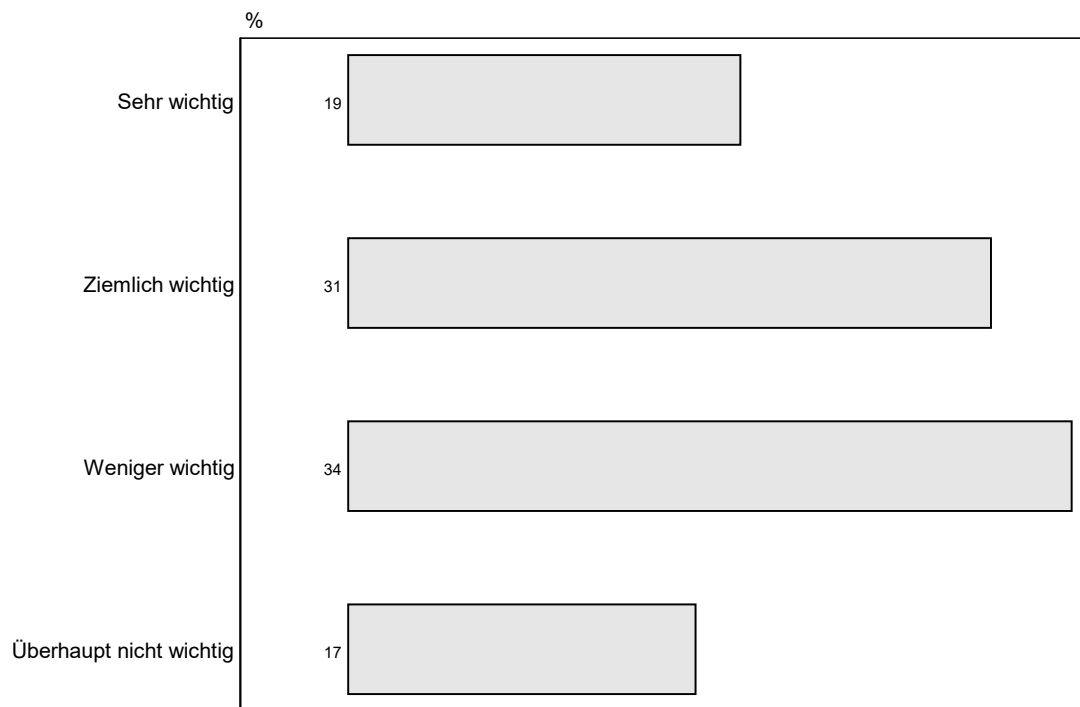


Abbildung 17: Wichtigkeit des Studiums an der HFBK für den Erwerb von Kenntnisse und Fähigkeiten, die die Befragten tatsächlich in ihren kunstnahen oder kunstfernen Tätigkeiten nutzen (n = 236 Befragte)

Des Weiteren wurde danach gefragt, wie zufrieden die Absolventinnen und Absolventen aus heutiger Sicht mit ihrem Studium insgesamt sind auf einer Skala von „Ganz und gar unzufrieden“ (0) bis „Ganz und gar zufrieden“ (10). Die durchschnittliche Zufriedenheit über alle Befragten liegt bei 6,4 (Tabelle 6).

Die jüngeren Abschlusskohorten sind mit einem Wert von 6,5 etwas zufriedener als die älteren (6,4) und mittleren (6,4) Kohorten. Unterscheidet man nach Studienschwerpunkt, so sind Absolventen und Absolventinnen mit dem Schwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien mit einem durchschnittlichen Wert von 6,6 am zufriedensten. Ehemalige mit Schwerpunkt Film haben eine durchschnittliche Zufriedenheit von 6,3 und Befragte in einem der sonstigen Schwerpunkte einen Wert von 6,4. Den geringsten Zufriedenheitswert haben Studierende in dem Schwerpunkt Design, Grafik, Typografie, Fotografie (6,0). Vergleicht Befragte mit unterschiedlichen Studienabschlüssen, so sind die Masterabsolventinnen und -absolventen mit einem Wert von 6,7 am zufriedensten. Ähnlich zufrieden sind Ehemalige mit den Abschlüssen Diplom Freie Kunst (6,5) und Diplom Visuelle Kommunikation (6,5). Bachelorabsolventinnen und -absolventen sowie ehemalige Studierende ohne Ab-

schluss haben demgegenüber mit 6,0 und 5,6 geringere Zufriedenheitswerte. Männer waren mit einem Durchschnitt von 6,7 mit ihrem Studium zufriedener als Frauen (6,2) und Absolventinnen und Absolventen mit Migrationshintergrund sind mit ihrem Studium zufriedener (6,7) als Absolventinnen und Absolventen ohne Migrationshintergrund (6,3).

*Tabelle 6: Durchschnittliche Zufriedenheit mit dem Studium an der HFBK insgesamt nach ausgesuchten Merkmalen*

	Durchschnittliche Zufriedenheit mit Studium an der HFBK
<b>Abschlusskohorte</b>	
Bis SoSe 2009 (30%)	6,4
WiSe 2009/2010 bis SoSe 2014 (31%)	6,4
WiSe 2014/2015 bis WiSe 2018/2019 (38%)	6,5
Gesamt (100%)	6,4
<b>Studienschwerpunkte</b>	
Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien (52%)	6,6
Film (16%)	6,3
Design, Grafik, Typografie, Fotografie (17%)	6,0
Bühnenraum, Theorie, Sonstige (14%)	6,4
Gesamt (100%)	6,4
<b>Höchster Abschluss</b>	
Kein Abschluss (6%)	5,6
Bachelor of Fine Arts (13%)	6,0
Master of Fine Arts (30%)	6,7
Diplom Freie Kunst (25%)	6,5
Diplom Visuelle Kommunikation (22%)	6,5
Sonstige Abschlüsse (1%)	3,2
Gesamt (100%)	6,4
<b>Geschlecht</b>	
Männlich (36%)	6,7
Weiblich (58%)	6,2
Divers (5%)	5,9
Gesamt (100%)	6,4
<b>Migrationshintergrund</b>	
Nein (63%)	6,3
Ja (36%)	6,7
Gesamt (100%)	6,4

Fragt man die Absolventinnen und Absolventen danach, ob sie wieder an einer Kunsthochschule studieren würden, wenn sie noch einmal von vorn beginnen könnten, antworten 39 % mit „Ja, ganz sicher“ und knapp 41 % mit „Ja, wahrscheinlich“ (Abbildung 18).

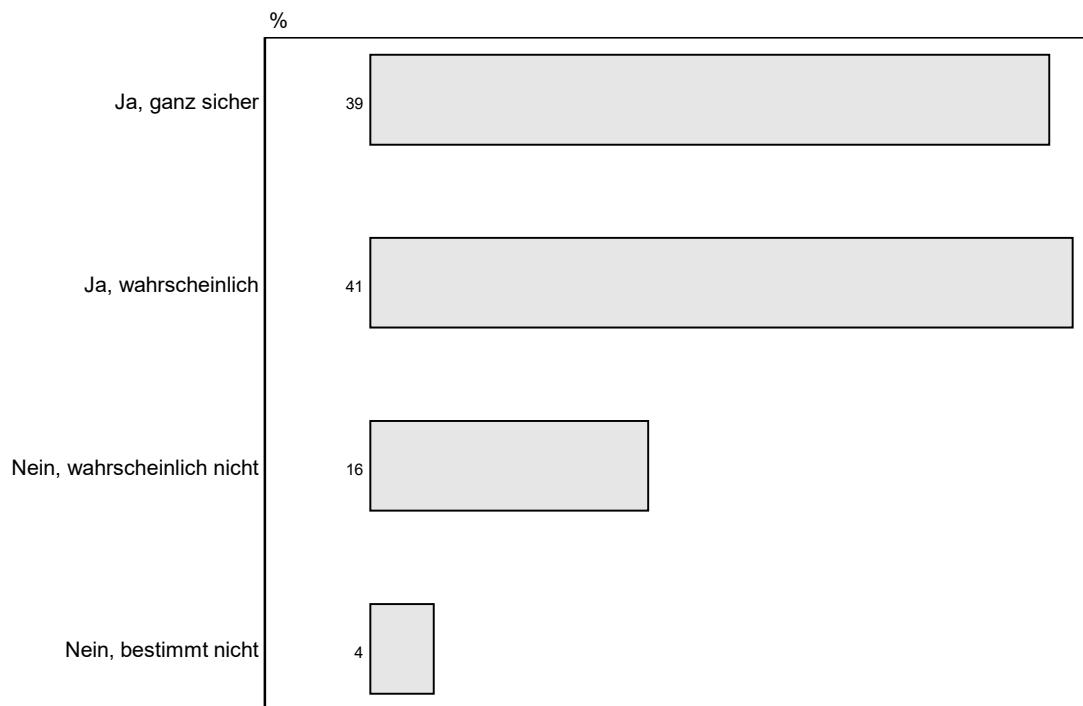


Abbildung 18: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an einer Kunsthochschule studieren?“ (n = 360 Befragte)

Die Teilmenge der Befragten, die auf die Frage „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an einer Kunsthochschule studieren?“ mit „Ja, ganz sicher“ oder „Ja, wahrscheinlich“ geantwortet haben, wurde daraufhin gefragt, ob sie wieder an der HFBK studieren würden, wenn sie noch einmal von vorn beginnen könnten. Knapp 18 % dieser Teilgruppe antworteten mit „Ja, ganz sicher“ und etwas über 56 % mit „Ja, wahrscheinlich“ (Abbildung 19). 4 % dieser Teilgruppe beantwortete diese Frage mit „Nein, bestimmt nicht“.

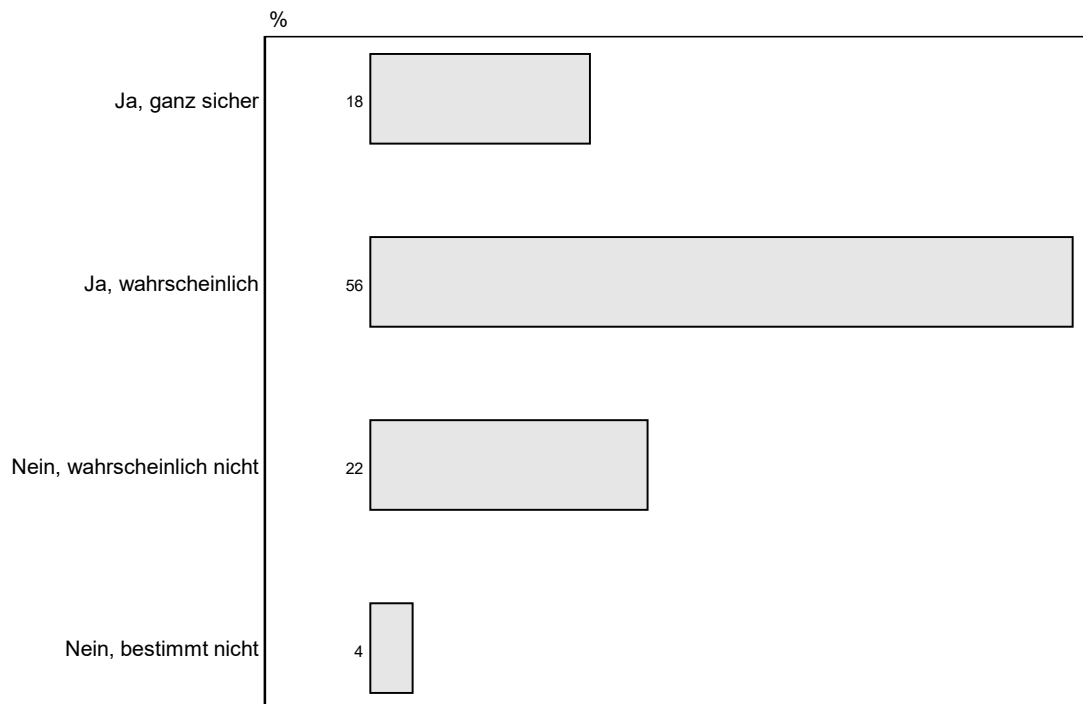


Abbildung 19: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ (n = 282, nur Befragte, die wieder an einer Kunsthochschule studieren würden)

Vergleicht man die Antworten auf diese Frage für verschiedene Abschlusskohorten (Abbildung 20), erkennt man einen leichten Unterschied von 7 Prozentpunkten im Anteil derjenigen, die „Ja, ganz sicher“ geantwortet hat. Dieser Anteil beträgt knapp 14 % in den älteren Abschlusskohorten (bis SoSe 2009) gegenüber 21 % in den jüngeren Abschlusskohorten (WiSe 2014/2015 bis WiSe 2018/2019). Auch die Antwort „Ja, wahrscheinlich“ nahm leicht über die Abschlusskohorten hinweg zu. Spiegelbildlich dazu nahmen die prozentualen Anteile der Antworten „Nein, wahrscheinlich nicht“ und „Nein, bestimmt nicht“ von den älteren zu den jüngeren Abschlusskohorten monoton ab.

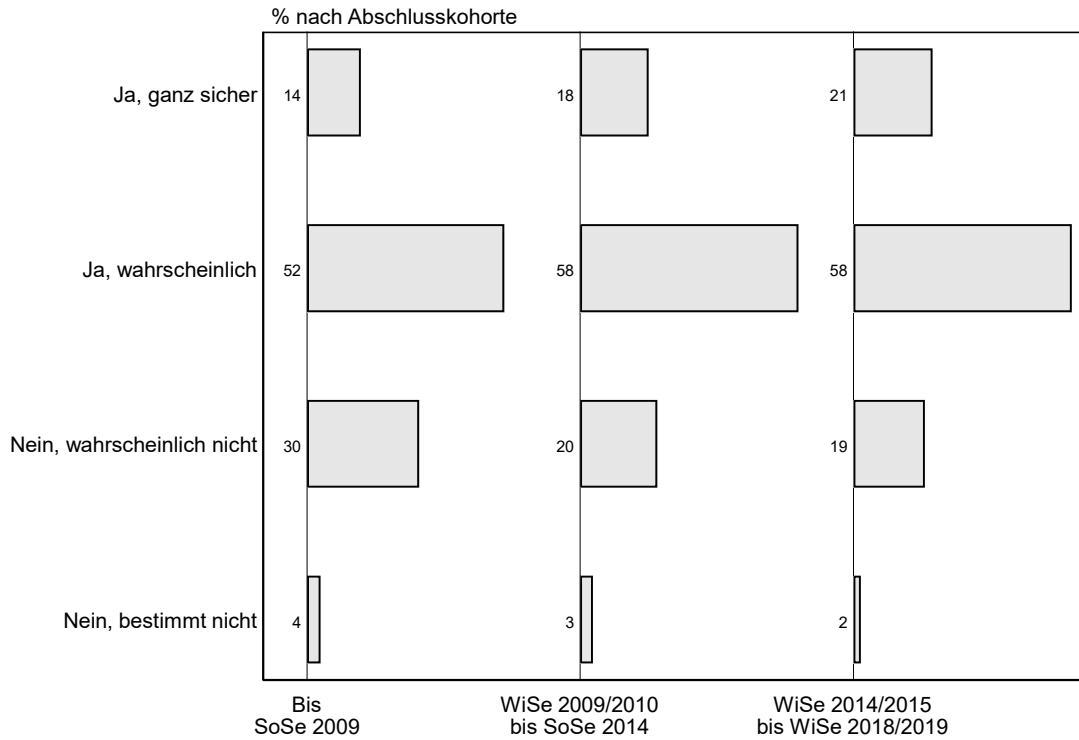


Abbildung 20: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ nach Abschlusskohorte

Unterschiede in den Antworten auf diese Frage sind auch zwischen den Studienschwerpunkten ersichtlich (Abbildung 21). Der Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien verzeichnet hier den – nach den sonstigen Schwerpunkten – geringsten Prozentwert für die Antwort „Ja, ganz sicher“. Den höchsten Wert weist der Schwerpunkt Film mit 27 % auf. Fasst man die beiden Kategorien „Ja, ganz sicher“ und „Ja, wahrscheinlich“ zusammen, würden 70 % der Befragten in dem Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien wieder an der HFBK studieren. Unter den Studienschwerpunkten ist das der geringste Wert. Mit 89 % würden Personen mit dem Schwerpunkt Film am häufigsten wieder an der HFBK studieren.

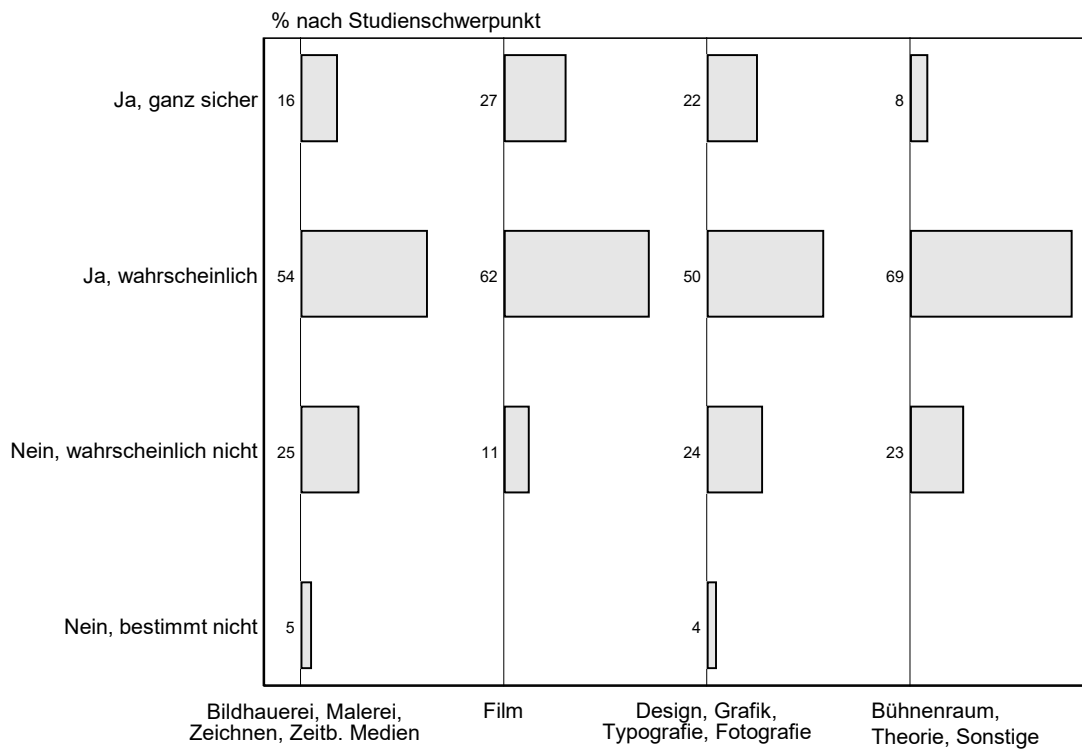


Abbildung 21: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ nach Studienschwerpunkt

Vergleicht man die Antworten auf diese Frage nach Geschlecht, so gibt es unter den Frauen mit etwas über 5 % eine vergleichsweise große Gruppe, die angibt, bestimmt nicht wieder an der HFBK studieren zu wollen (Abbildung 22).

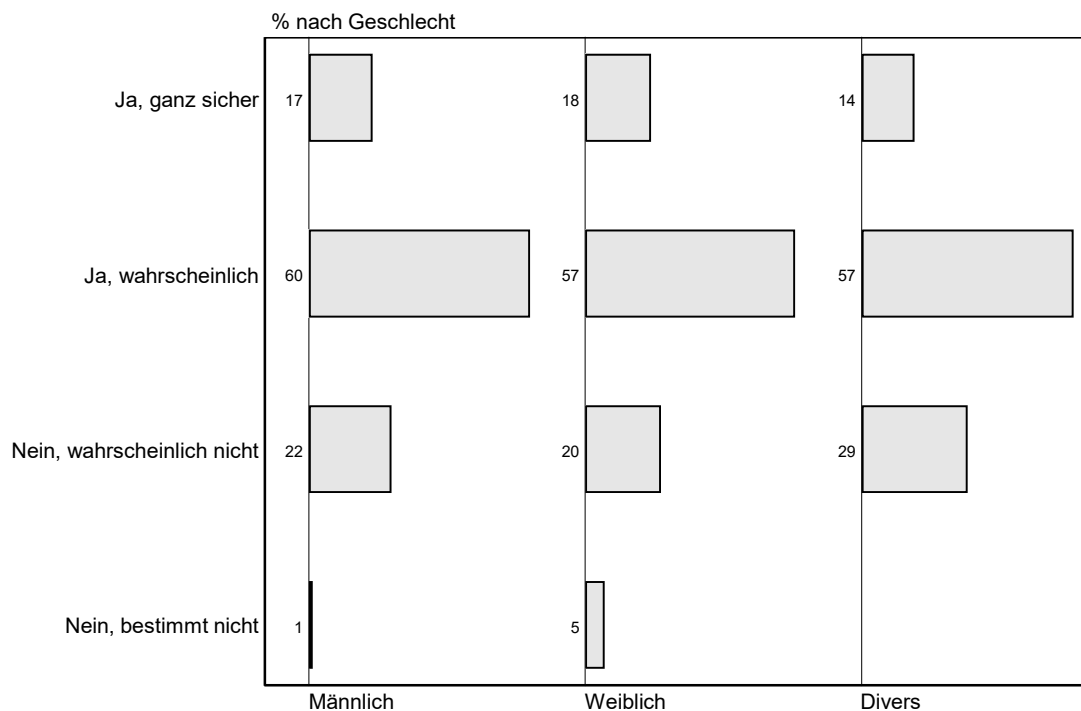


Abbildung 22: „Wenn Sie noch einmal von vorn beginnen könnten, würden Sie wieder an der HFBK studieren?“ nach Geschlecht

Die 26 % der Befragten (siehe Abbildung 38), die gesagt hatten, dass sie wahrscheinlich nicht oder bestimmt nicht wieder an der HFBK studieren würden, konnten im Fragebogen bis zu drei Gründe in offenen Textfeldern angeben, weshalb sie nicht wieder an der HFBK studieren würden. Diese Möglichkeit wurde von fast allen Befragten, die in diese Gruppe fallen, genutzt. Insgesamt liegen Angaben von 70 Befragten vor. Ausgehend von den vorliegenden Antworten, wurde ein Kategorienschema entwickelt, auf dessen Basis die genannten Gründe vercodet wurden, um zusammengefasst dargestellt werden zu können. Insgesamt liegen 192 Nennungen zu Gründen, nicht wieder an der HFBK studieren zu wollen, vor. Durchschnittlich hat jede/r Befragte 2,7 Gründe genannt. Diese Nennungen bilden die Grundlage für die Darstellung in *Tabelle 7*. Hierbei ist zu beachten, dass sich die Prozentuierung auf die Gesamtheit der genannten Gründe, nicht auf die Gesamtheit der Befragten bezieht.



Tabelle 7: Gründe, nicht wieder an der HFBK zu studieren (Anmerkung: Nur Nennungen von Personen, die nicht wieder an der HFBK studieren würden (n = 70).)

	Anteil in %	
<u>Inhalte und Ausrichtung des Studiums</u>		17,7
inhaltliche Ausrichtung allgemein	5,2	
Theorieangebot	2,6	
zu wenig Vermittlung Wissen & techn. Fähigkeiten	3,7	
zu erfolgs-/marktorientiert	3,1	
eigenes Fach / Schwerpunkt zu wenig berücksichtigt	3,1	
<u>Lehrende</u>		12,0
künstlerische / inhaltl. Ausrichtung der Lehrenden	3,7	
Anwesenheit der Lehrenden	2,1	
Lehrende sonstiges	6,3	
<u>Betreuung und Unterstützung der eigenen Entwicklung</u>		19,8
Betreuung und Förderung	7,8	
Entwicklung künstlerische Position	3,1	
mangelnde Professionalisierung, Weg nach dem Studium	8,9	
<u>Weitere studienbezogene Aspekte</u>		15,6
formale Ausgestaltung des Studiums	6,3	
mangelnde Vernetzung / Kooperation	2,6	
mangelnde Internationalität	1,0	
Ausstellungsmöglichkeiten	1,0	
Anzahl/Zusammensetzung der Studiere+B4nden	3,7	
Präferenz für konkrete andere Hochschule	1,0	
<u>Ausstattung und Klima an der HFBK</u>		20,3
Klima im Studium, an der HFBK	9,4	
Intransparenz/Willkür bei Bewertung & Auswahlverfahren	5,7	
Ausstattung der Hochschule	5,2	
<u>Sonstiges</u>		14,6
Hamburg als Ort und künstlerischer Kontext	4,7	
Sonstiges	9,9	
Gesamt (n=192 Nennungen)	100,0	100,0

Die Nennungen bezogen sich sowohl auf die Inhalte und die Ausrichtung des Studiums, Lehrende, Betreuung und Unterstützung der eigenen Entwicklung, weitere studienbezogene Aspekte, Ausstattung und Klima an der HFBK und sonstige Aspekte.

### 3.2 Künstlerische Tätigkeit

89 % der Befragten gaben an, in den Kalenderjahren 2018 oder 2019 künstlerisch tätig gewesen zu sein (Abbildung 23). 58 % waren sogar in beiden Kalenderjahren künstlerisch tätig. Von den 11 %, die weder in 2018 noch in 2019 künstlerisch tätig waren, gaben 55 % an, in der Zeit nach Beendigung ihres Kunststudiums künstlerisch tätig gewesen zu sein. Diese Personen waren also für eine gewisse Zeit nach ihrem Studium künstlerisch tätig, nicht aber im abgefragten Zeitraum.

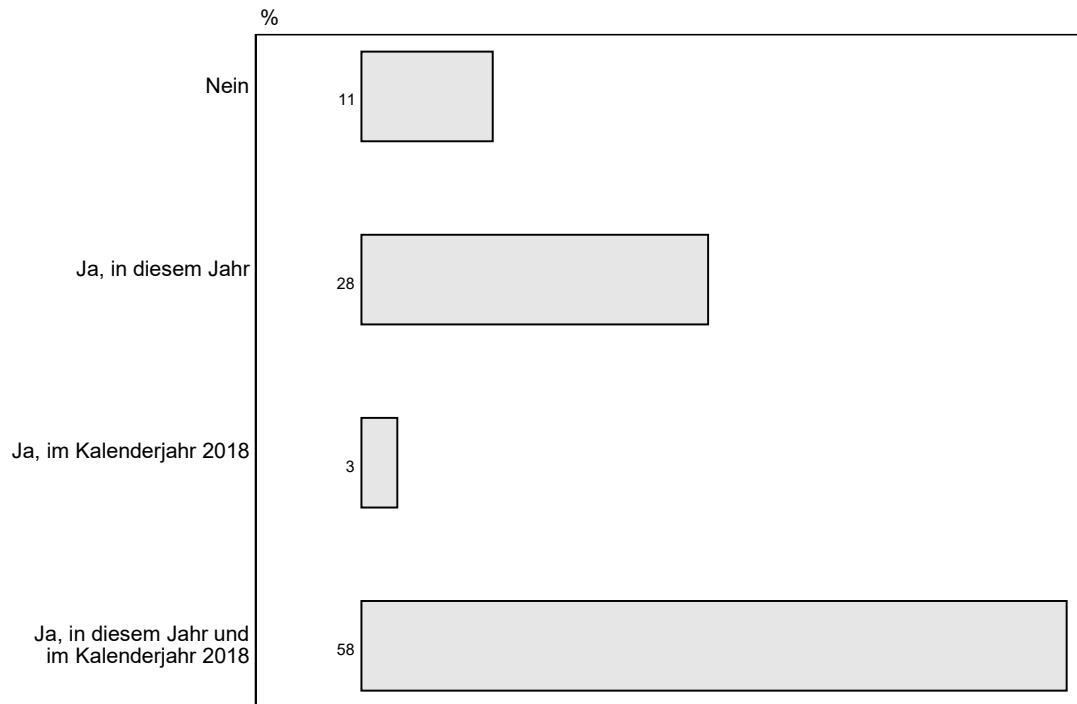


Abbildung 23: Künstlerische Tätigkeit in den Kalenderjahren 2018 oder 2019 (n = 359 Befragte)

Für die folgende Darstellung werden die Antworten „Ja, in diesem Jahr“, „Ja, im Kalenderjahr 2018“ und „Ja, in diesem Jahr und im Kalenderjahr 2018“ zur einer übergreifenden Kategorie „Ja“ zusammengefasst.

Der prozentuale Anteil künstlerisch tätiger Personen unterscheidet sich nach Studienschwerpunkten (Abbildung 24). Knapp 83 % der Befragten mit Studienschwerpunkt Design, Grafik, Typografie, Fotografie waren in 2018 und 2019 künstlerisch tätig. In dem Schwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien waren es demgegenüber 91 % und damit 8 Prozentpunkte mehr.

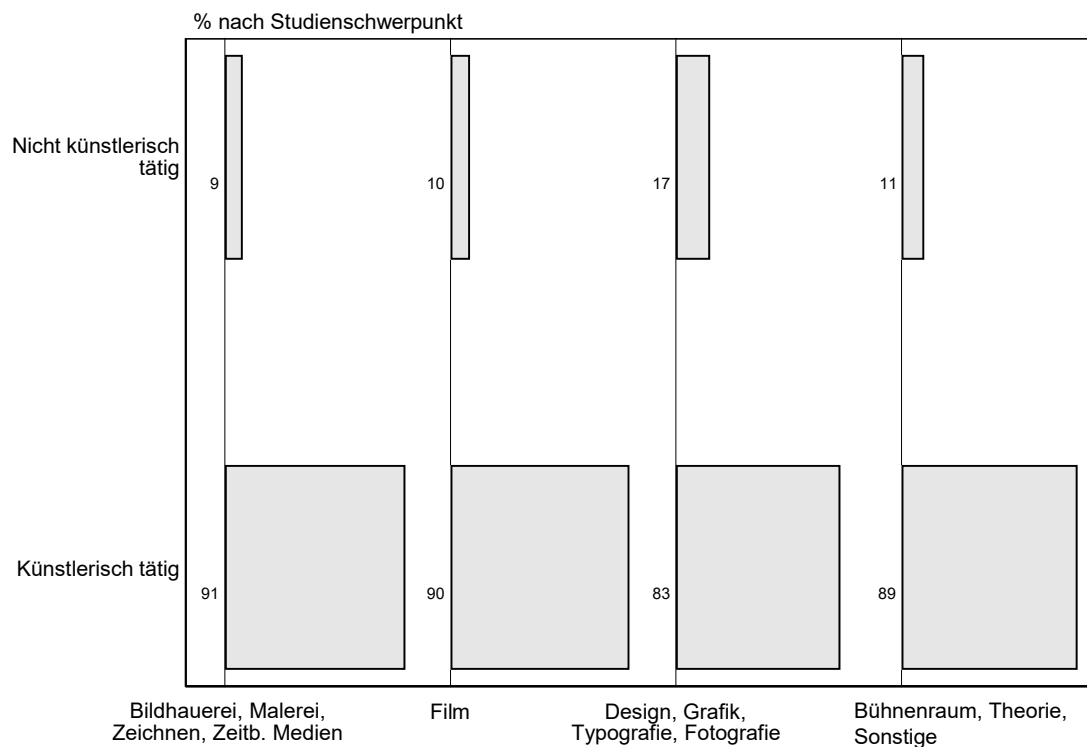


Abbildung24: Künstlerische Tätigkeit in den Kalenderjahren 2018 oder 2019 nach Studienschwerpunkt

Zwischen Männern und Frauen gibt es demgegenüber kaum Unterschiede in der Verbreitung künstlerischer Tätigkeit (Abbildung 25).

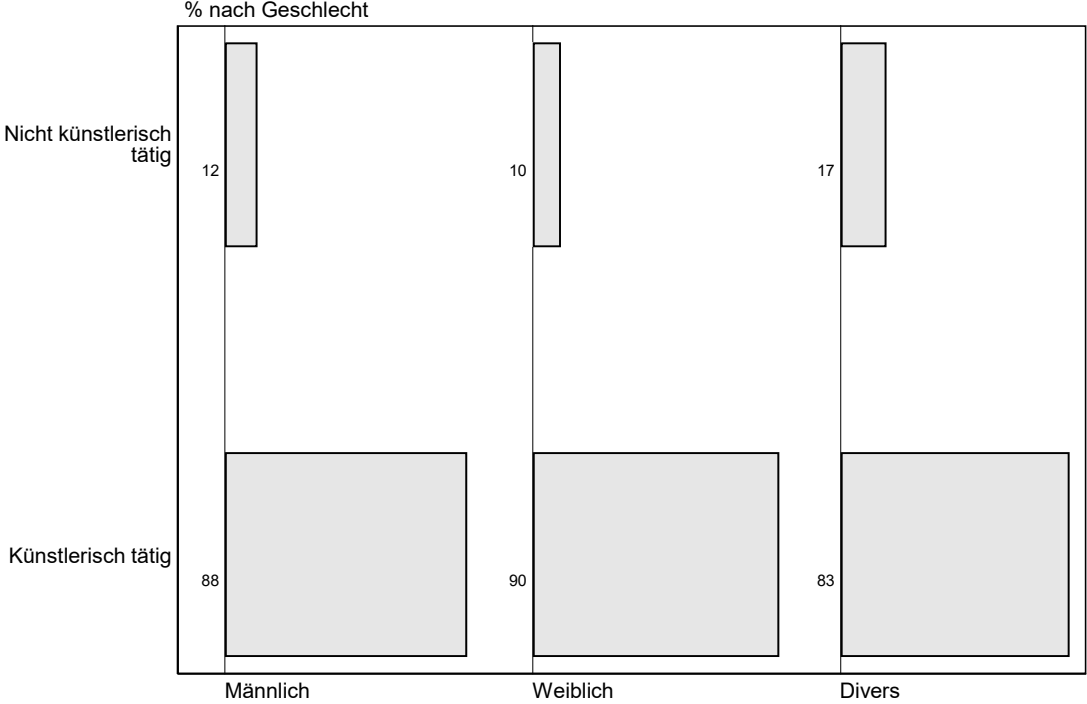


Abbildung 25: Künstlerische Tätigkeit in den Kalenderjahren 2018 oder 2019 nach Geschlecht

Alle Befragten, die angegeben haben, in den Jahren 2018 oder 2019 künstlerisch tätig gewesen zu sein, wurden gefragt, welchen Arbeitsfeldern sie ihre künstlerische Tätigkeit zuordnen. Bei dieser Frage konnten die Befragten bis zu 17 verschiedene Arbeitsfelder nennen (Frage mit Mehrfachnennung). Insgesamt haben die 319 Absolventen und Absolventinnen, die diese Frage beantwortet haben, 1.010 Arbeitsfeldnennungen abgegeben. Folglich haben die Befragten im Durchschnitt ihre künstlerische Tätigkeit 3,2 Arbeitsfeldern zugeordnet. Diese 1.010 Nennungen künstlerischer Arbeitsfelder bilden die Prozentuierungsbasis für Darstellung in Abbildung 45. Mit 1,9 % fielen die wenigsten Arbeitsfeldnennungen auf „netzbasierte Kunst“. Am häufigsten angegeben wurde demgegenüber mit 10 % aller Nennungen das Arbeitsfeld „Installation“. Am zweihäufigsten wurde „Zeichnen“ genannt (8,3 % aller Nennungen). Das Arbeitsfeld „Film“ folgt mit 7,8 % auf dem dritten Platz.

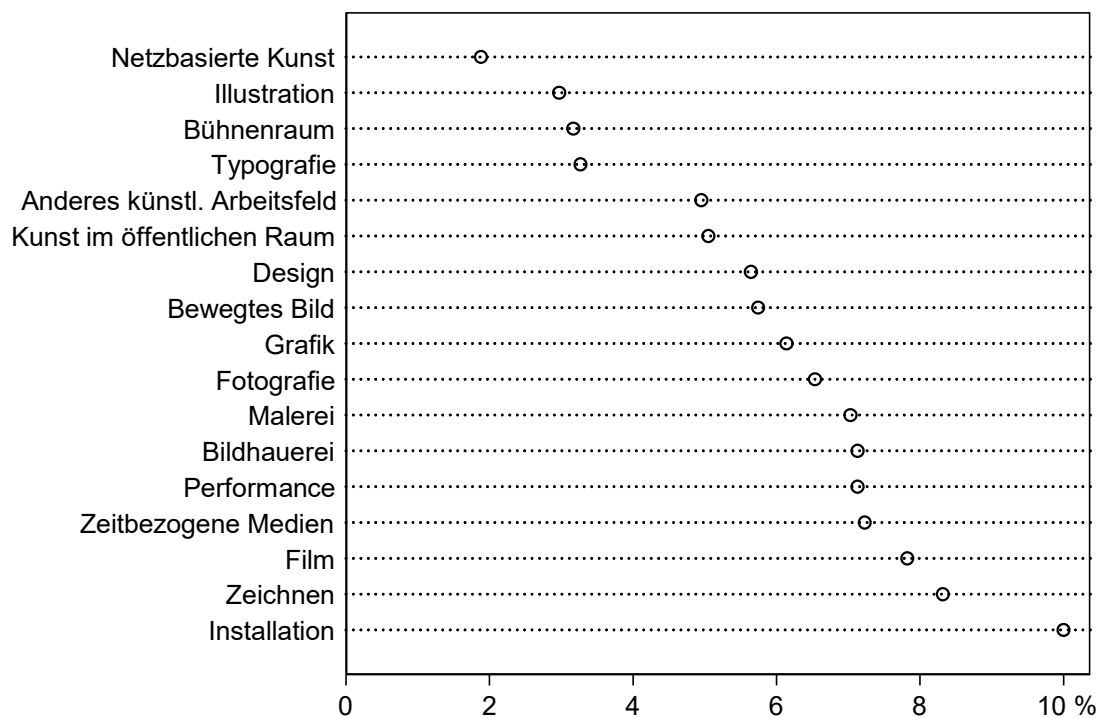


Abbildung 26: Verteilung der Mehrfachnennungen der künstlerischen Arbeitsfelder (n = 1.010 Nennungen von 319 Befragten, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

### 3.2.1 Zusammenarbeit in künstlerischer Tätigkeit

Alle nachfolgenden Ergebnisse zu den Themenkomplexen „künstlerische Tätigkeit“ und „künstlerischer Erfolg“ beziehen sich ausschließlich auf die HFBK-Absolventen und -absolventinnen, die nach eigenen Angaben in 2018 oder 2019 künstlerisch tätig gewesen sind. Personen, die nicht künstlerisch tätig waren, wurden die entsprechenden Fragen aufgrund der Filterführung im Fragebogen nicht gestellt.

81 % der Befragten arbeiten überwiegend als Einzelkünstler/-in (Abbildung 27). Insgesamt 19 % arbeiten dagegen überwiegend als Mitglied einer Künstler/-innengruppe, wobei 12 % in einer Künstler/-innengruppe mit überwiegend festen Mitgliedern und 7 % in einer Künstler/-innengruppe mit überwiegend wechselnden Mitgliedern arbeiten. Die Künstler/-innengruppen bestehen somit zu 64 % aus überwiegend festen und zu 36 % aus überwiegend wechselnden Mitgliedern.

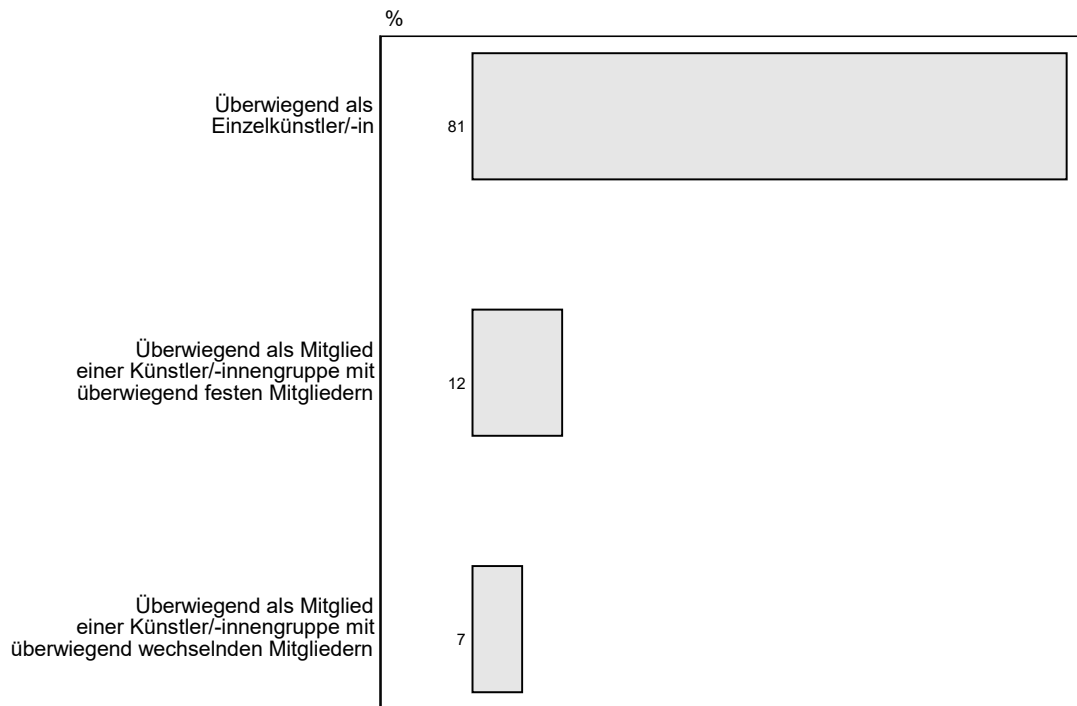


Abbildung 27: Künstlerische Tätigkeit als Einzelkünstler/-in oder als Mitglied einer Künstler/-innengruppe (n = 315; nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Zwischen den Studienschwerpunkten gibt es diesbezüglich deutliche Unterschiede (Abbildung 28). So arbeiten 43 % der Befragten in dem Schwerpunkt Design, Grafik, Typografie, Fotografie überwiegend als Mitglied einer Künstler/-innengruppe. Bei Befragten mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien beträgt dieser Wert hingegen nur 12 %. Die anderen Studienschwerpunkte liegen dazwischen.

Die Künstler/-innengruppen der Befragten mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien sowie der Befragten in sonstigen Schwerpunkten bestehen zu 50 % aus überwiegend festen Mitgliedern und unterschieden sich somit von denen in den Schwerpunkten Design, Grafik, Typografie, Fotografie sowie Film, bei denen die Künstler/-innengruppen zu etwa 74 % aus überwiegend festen Mitgliedern bestehen.

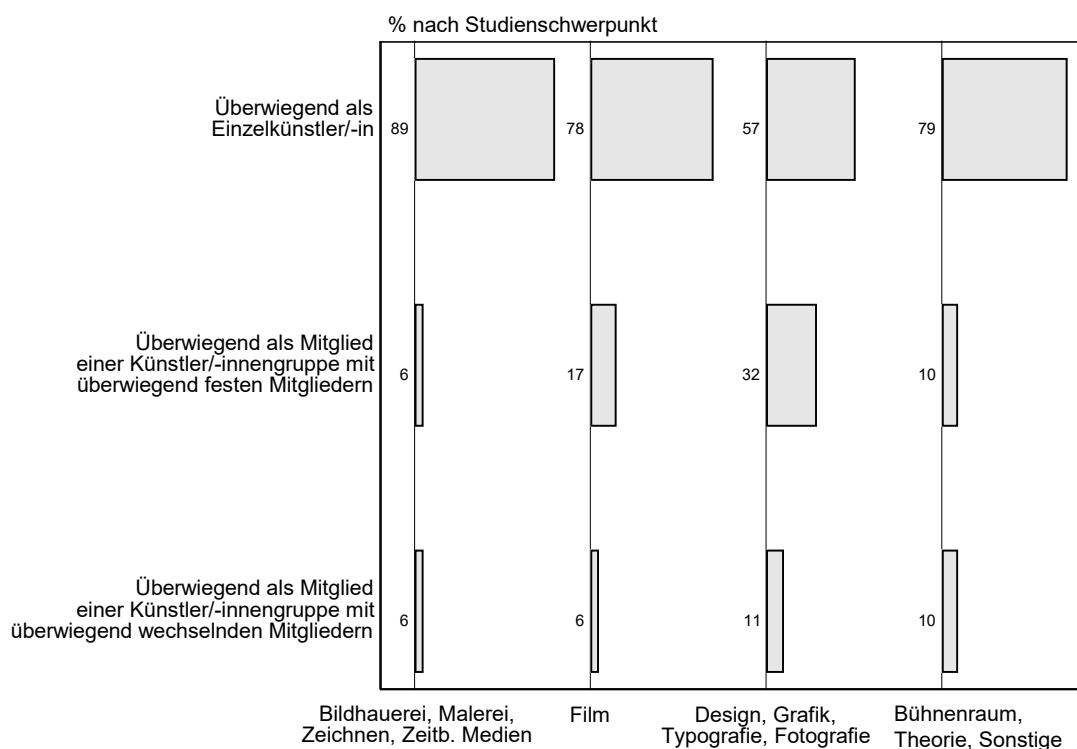


Abbildung 28: Künstlerische Tätigkeit als Einzelkünstler/-in oder als Mitglied einer Künstler/-innengruppe nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Männer arbeiten mit 21 % etwas häufiger als Frauen (18 %) in Künstler/-innengruppen (Abbildung 29). Innerhalb der Gruppe der Kollaborativen arbeiten Männer zu 62 % in Künstler/-innengruppen mit überwiegend festen Mitgliedern. Bei Frauen beträgt dieser Wert 67 %.

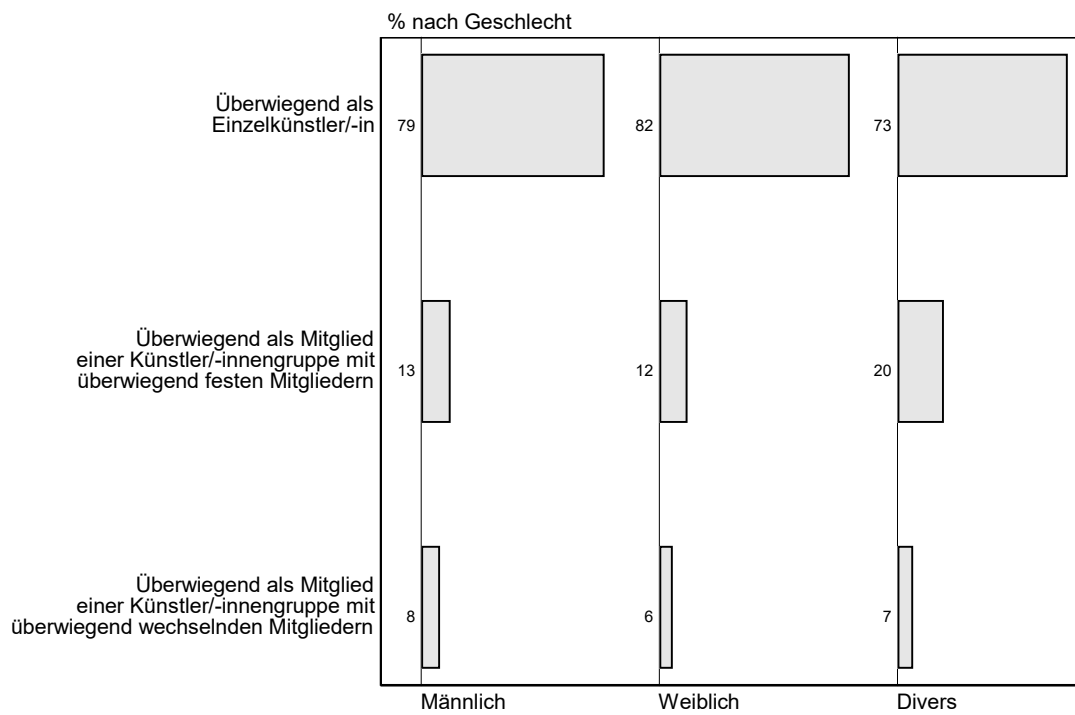


Abbildung 29: Künstlerische Tätigkeit als Einzelkünstler/-in oder als Mitglied einer Künstler/-innen-gruppe nach Geschlecht (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)



Insgesamt 33 % der befragten HFBK-Absolventen und –absolventinnen beschäftigen für ihre künstlerische Tätigkeit Assistenten/-innen oder Mitarbeiter/-innen. Es handelt sich dabei zum größeren Teil um Beschäftigung in Form von freier Mitarbeit oder Auftragsarbeit. Während zwischen den Geschlechtern diesbezüglich kaum Unterschiede existieren (ohne Abbildung), zeigen sich Differenzen nach Studienschwerpunkten (Abbildung 30). 31 % der Befragten in dem Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei, Zeichnen, Zeitbezogene Medien beschäftigen Assistenten/Assistentinnen oder Mitarbeiter/-innen. Bei Ehemaligen mit dem Schwerpunkt Film liegt dieser Wert bei 42 % und ist somit um 11 Prozentpunkte höher.

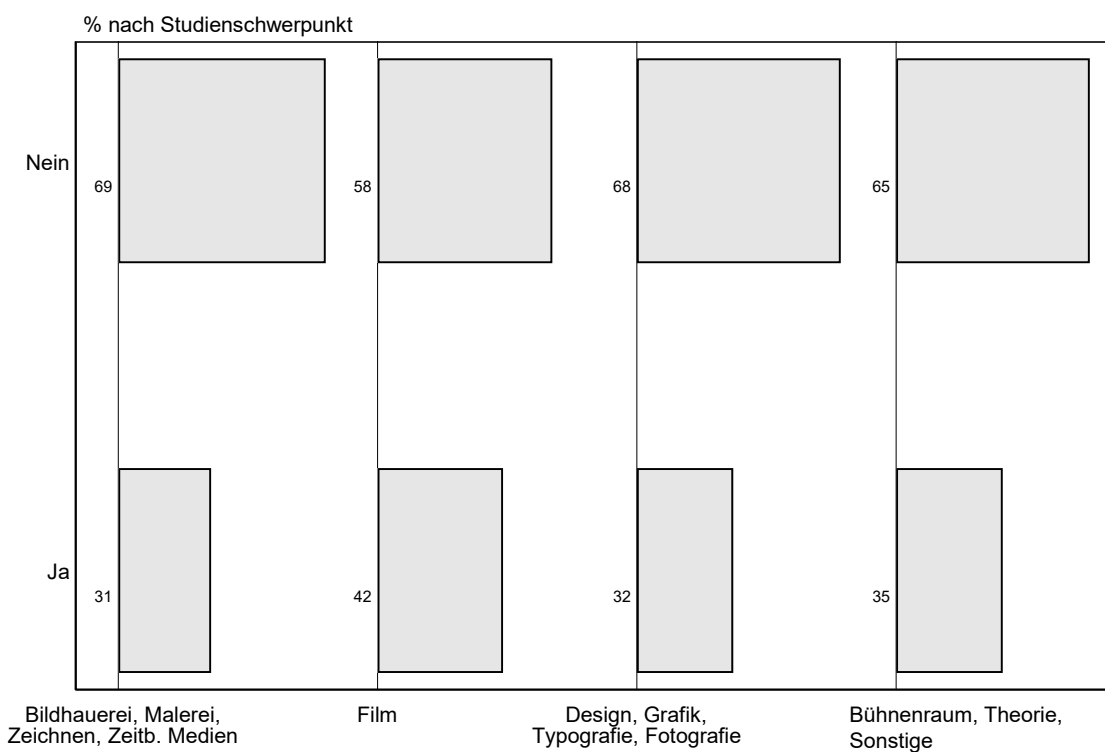


Abbildung 30: Beschäftigung von Assistenten/Assistentinnen oder Mitarbeiter/-innen nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

### 3.2.2 Ausstellungstätigkeit und -vergütung

Knapp 40 % der in 2018 und 2019 künstlerisch tätigen Befragten berichten, dass sie in den Kalenderjahren 2016, 2017 oder 2018 eine oder mehrere Einzelausstellungen hatten. In Abbildung 31 ist zu sehen, dass HFBK-Absolventen und –absolventinnen mit dem Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien sich diesbezüglich deutlich von den anderen Studienschwerpunkten unterscheiden, da 60 % dieser Befragten angaben, im abgefragten Zeitraum mindestens eine Einzelausstellung gehabt zu haben.

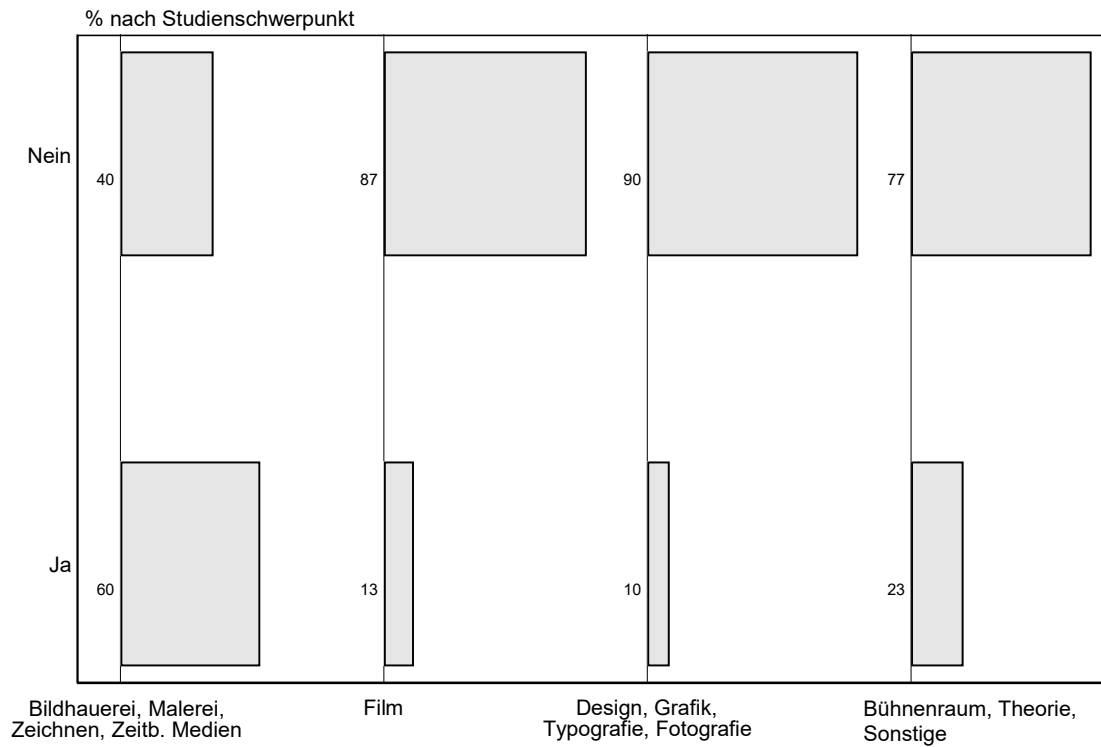


Abbildung 31: Einzelausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Insgesamt 66 % der künstlerisch Tätigen hatten im Zeitraum von 2016 bis 2018 eine oder mehrere Gruppenausstellungen. Gruppenausstellungen sind somit verbreiteter als Einzelausstellungen. Auch bei den Gruppenausstellungen gibt es ausgeprägte Unterschiede zwischen den Studienschwerpunkten (Abbildung 32). Ehemalige in dem Schwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien haben mit 83 % deutlich häufiger Gruppenausstellungen als die Befragten in anderen Studienschwerpunkten.

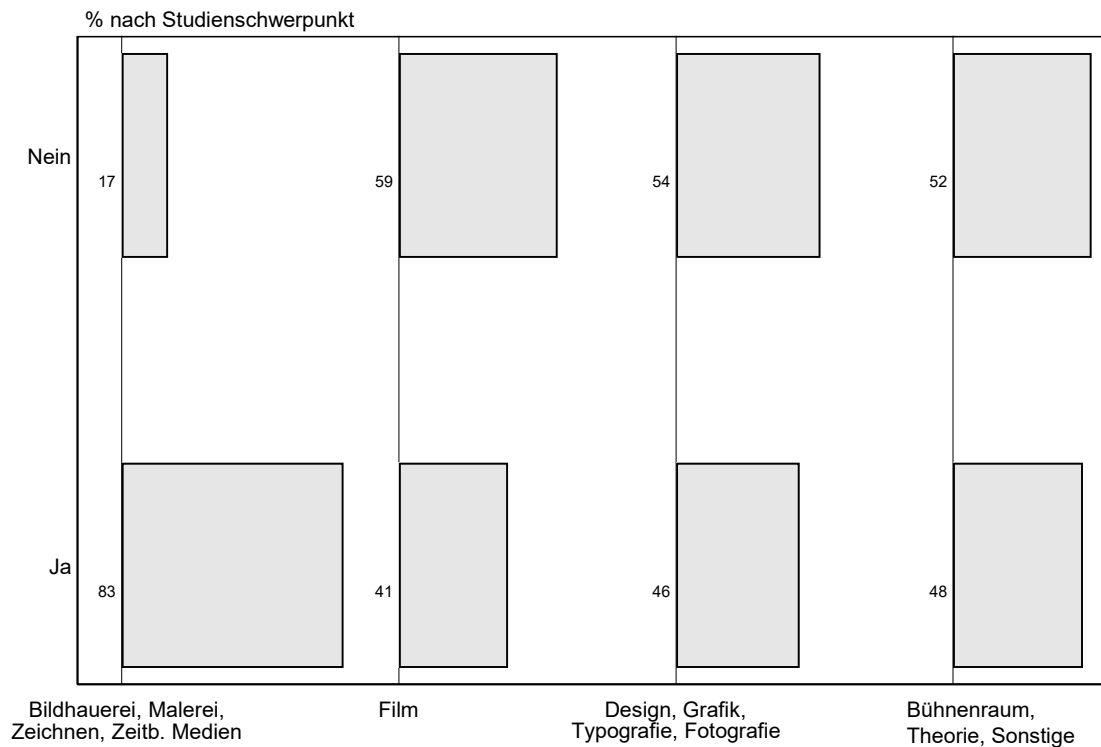
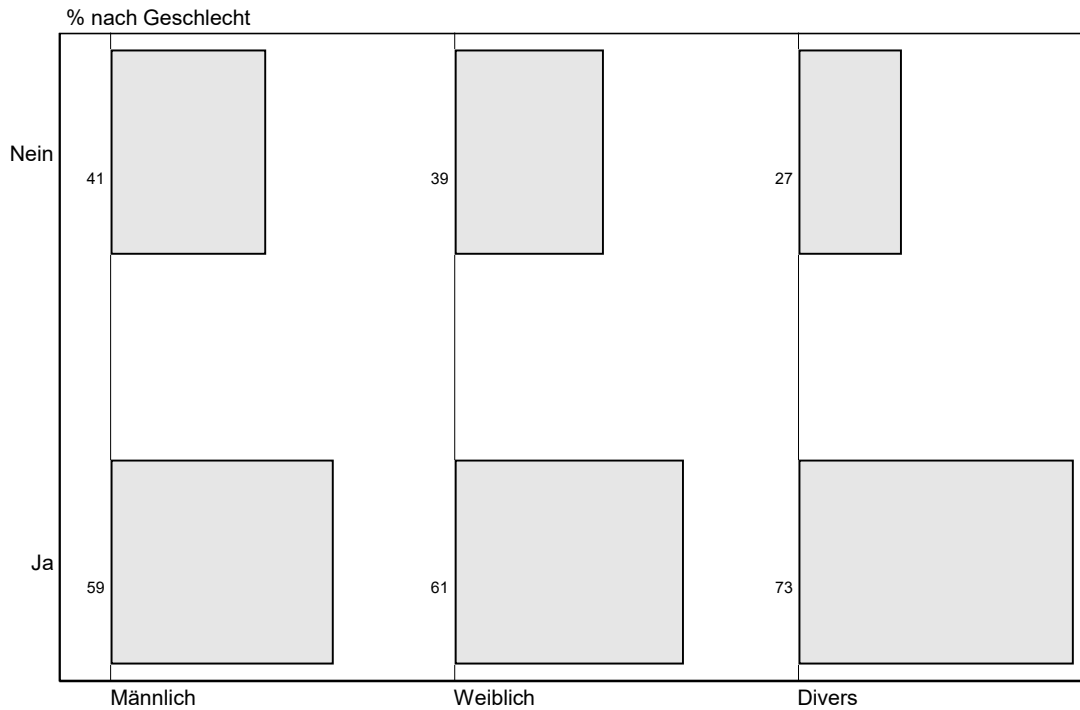


Abbildung 32: Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Studienschwerpunkt (Nur Befragte, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Nachfolgend werden die Ergebnisse zu den Themenkomplexen „künstlerische Tätigkeit“ und „künstlerischer Erfolg“ nur für Befragte berichtet, die in dem Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien studiert haben. So werden die künstlerischen Tätigkeiten bildender Künstler/-innen – auf die diese Fragenkomplexe inhaltlich zugeschnitten wurden (siehe Abschnitt 2) – klarer abgebildet.

Zwischen Männern und Frauen gibt es kaum Unterschiede im Anteil der berichteten Einzelausstellungen. Etwa 60 % hatten im Berichtszeitraum eine oder mehrere Einzelausstellungen (Abbildung 33). Bezüglich der Teilnahme an Gruppenausstellungen gibt es ebenfalls keine nennenswerten Unterschiede zwischen Männern (80 %) und Frauen (84 %, ohne Abbildung).



*Abbildung 33: Einzelausstellungen nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

Betrachtet man die durchschnittliche Anzahl an Einzel- und Gruppenausstellungen (Tabelle 9), so hatten Männer (3,6) etwas mehr Einzelausstellungen als Frauen (3,0). Frauen hatten dagegen durchschnittlich mehr Gruppenausstellungen (9,0) als Männer (6,4).

Aus *Tabelle 8* ist ebenfalls abzulesen, dass die durchschnittliche Zahl an Einzelausstellungen mit der selbstberichteten Position im eigenen künstlerischen Arbeitsfeld monoton steigt. Wie in der linken Spalte der Tabelle zu sehen ist, schätzen 9 % ihre Position als „gut etabliert“ ein und 28 % als „eher etabliert“. Am größten ist mit 44 % die Gruppe derjenigen, die sich als „wenig etabliert“ einschätzen, während 16 % sich als „nicht etabliert“ ansehen. Nicht Etablierte hatten im abgefragten Zeitraum durchschnittlich 1,4 Einzelausstellungen. Diese Zahl steigt auf 4,7 bei den gut Etablierten. Eine ähnliche Tendenz gibt es auch bei den Gruppenausstellungen. Nicht Etablierte hatten durchschnittlich 3,2 Gruppenausstellungen im Zeitraum von 2016 bis 2018. Mit der Etablierung steigt auch hier die Anzahl an Ausstellungen, nur, dass die eher Etablierten im Schnitt eine Gruppenausstellung mehr berichten als die gut Etablierten.

*Tabelle 8: Durchschnittliche Anzahl an Einzel- und Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Geschlecht und Position im künstlerischen Feld (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

	Durchschnittliche Anzahl Einzelausstellungen	Durchschnittliche Anzahl Gruppenausstellungen
<b>Geschlecht</b>		
Männlich (32%)	3,6	6,4
Weiblich (60%)	3,0	9,0
Divers (6%)	3,5	7,3
Gesamt (100%)	3,2	8,0
<b>Position im künstlerischen Arbeitsfeld</b>		
Gut etabliert (9%)	4,7	9,6
Eher etabliert (28%)	3,9	10,5
Wenig etabliert (44%)	2,6	6,9
Nicht etabliert (16%)	1,4	3,2
Gesamt (100%)	3,2	7,9

*Tabelle 8* ist zu entnehmen, zu wie vielen Ausstellungen Ausstellungskataloge erschienen sind. So sind bei den Befragten, die eine Einzelausstellung angegeben haben, durchschnittlich 0,1 Kataloge erschienen. Das heißt, dass in der Gruppe derjenigen, die nur eine Einzelausstellung innerhalb der betrachteten drei Jahre hatten, nur bei jedem/jeder Zehnten ein Katalog zu dieser Ausstellung erschienen ist. Bei zwei Einzelausstellungen erschienen im Durchschnitt 0,5 Kataloge (d.h. bei jedem/jeder Vierten), bei drei Einzelausstellungen 0,7 Kataloge usw. Insgesamt sind mehr Kataloge bei Gruppenausstellungen als bei Einzelausstellungen erschienen, was vor allem an der höheren Zahl von Gruppenausstellungen liegt.

*Tabelle 9: Durchschnittliche Anzahl an Ausstellungskatalogen nach berichteter Anzahl an Einzel- und Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018*

*(Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

	Durchschnittliche Anzahl an Ausstellungskatalogen
<b>Anzahl Einzelausstellungen</b>	
1 (27%)	0,1
2 (20%)	0,5
3 (20%)	0,7
4 (10%)	1,2
5 (3%)	0,3
6 (1%)	0,5
7 (4%)	1,2
8 (3%)	1,8
9 (0%)	—
10 und mehr (5%)	3,3
Gesamt (100%)	0,7
<b>Anzahl Gruppenausstellungen</b>	
1 (7%)	0,0
2-4 (30%)	0,8
5-9 (31%)	1,4
10-19 (23%)	3,2
20 und mehr (6%)	3,4
Gesamt (100%)	1,7

Von denen, die Einzelausstellungen im abgefragten Zeitraum berichteten, gaben knapp 20 % an, bei allen Einzelausstellungen Geld in Form eines Budgets, eines Honorars oder einer Aufwandsentschädigung erhalten zu haben (Tabelle 10). Weitere 40 % haben bei einigen Einzelausstellungen eine solche Vergütung erhalten. Bei Gruppenausstellungen erhielten etwas über 6 % bei allen und knapp 50 % bei einigen Ausstellungen eine Vergütung.

Tabelle 10: Erhalt von Vergütungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Ausstellungsart (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Erhalt einer Vergütung?	Einzelausstellungen (%)	Gruppenausstellungen (%)
Nein	40,2	44,0
Ja, bei einigen Ausstellungen	40,2	49,6
Ja, bei allen Ausstellungen	19,6	6,4

Im Bereich der Ausstellungsvergütung gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Bei den Frauen erhalten 63 % bei einigen oder bei allen Einzelausstellungen Budgets, Honorare oder Aufwandsentschädigungen. Bei den Männern beträgt dieser Wert 45 % (Abbildung 34).

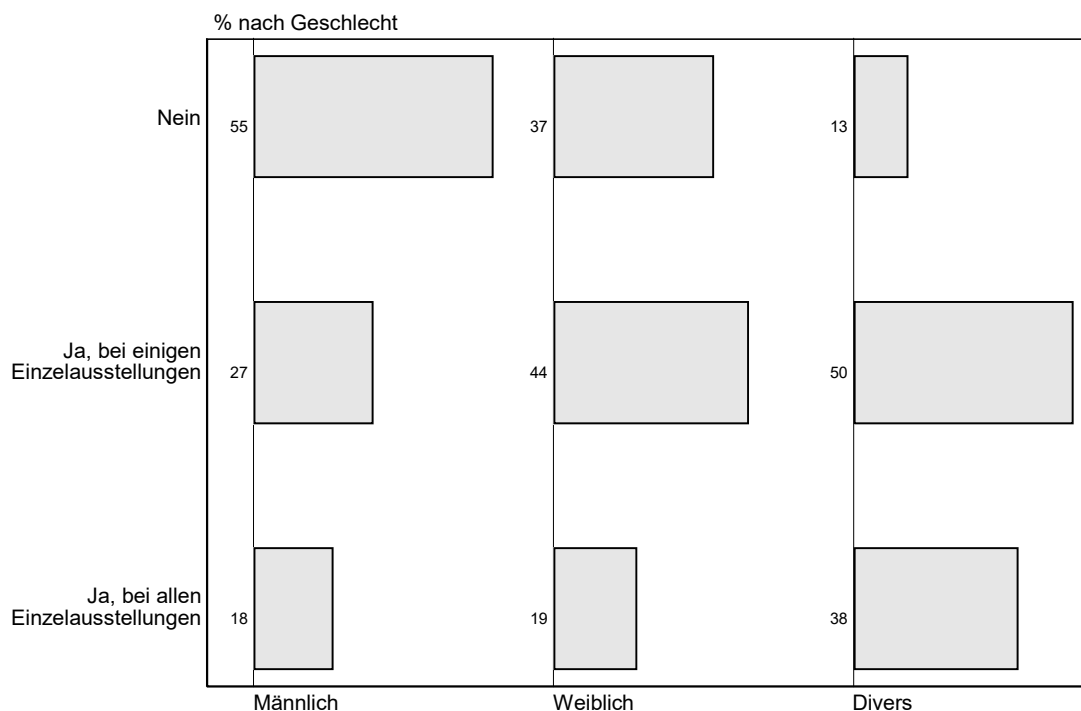
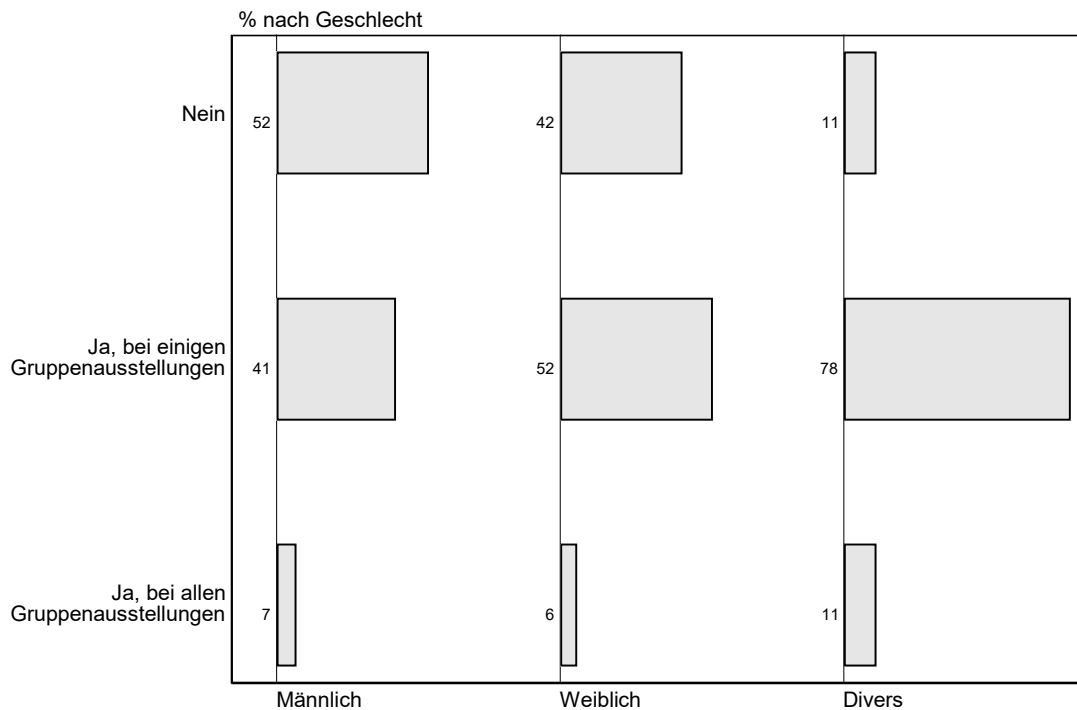


Abbildung 34: Vergütungen bei Einzelausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Bei den Vergütungen für Gruppenausstellungen ergibt sich ein ähnliches Bild. Auch hier berichten Frauen häufiger als Männer bei einigen oder bei allen Gruppenausstellungen Vergütungen erhalten zu haben (Abbildung 35). Der Unterschied ist mit 10 Prozentpunkten aber nicht so deutlich wie bei den Vergütungen für Einzelausstellungen.



*Abbildung 35: Vergütungen bei Gruppenausstellungen in 2016, 2017 oder 2018 nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*



Ehemalige, die bei einigen oder allen Ausstellungen Vergütungen erhalten haben, wurden auch nach der durchschnittlichen Höhe der Vergütung je Ausstellung gefragt. Obwohl Frauen häufiger Ausstellungsvergütungen erhalten, sind die durchschnittlichen Beträge pro Ausstellung geringer als bei Männern (*Tabelle 11*). Die Median<sup>5</sup>-Vergütung einer Einzelausstellung ist bei Männern mit 1000 Euro doppelt so hoch wie bei Frauen (500 Euro). Ein analoges Resultat ist auch bei der Vergütung von Gruppenausstellungen zu erkennen. Auch hier ist die Median-Vergütung einer Gruppenausstellung bei Männern doppelt so hoch wie bei Frauen.

Unterscheidet man die Ausstellungsvergütung nach selbsteingeschätzter Position im eigenen künstlerischen Feld, ist zu erkennen, dass die Median-Vergütung einer Einzelausstellung mit der Etabliertheit von 100 auf 2.000 Euro monoton ansteigt (*Tabelle 11*). Auch die Median-Vergütung einer Gruppenausstellung steigt mit der Etabliertheit im Feld von 125 auf 300 Euro, obgleich in diesem Fall die wenig Etablierten mehr erhalten als die eher Etablierten.

*Tabelle 11: Ausstellungsvergütungen im Zeitraum 2016, 2017, 2018 in Euro nach Geschlecht und Position im künstlerischen Feld (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und Ausstellungsvergütungen erhalten haben)*

	Vergütung Einzelausstellung (€)		Vergütung Gruppenausstellung (€)	
	Median	Arith. Mittel	Median	Arith. Mittel
<b>Geschlecht</b>				
Männlich (32%)	1.000	2.184	400	475
Weiblich (60%)	500	1.577	200	497
Divers (6%)	475	1.183	100	192
Gesamt (100%)	500	1.677	200	460
<b>Position im künstlerischen Arbeitsfeld</b>				
Gut etabliert (9%)	2.000	2.320	300	280
Eher etabliert (28%)	500	2.046	200	510
Wenig etabliert (44%)	500	1.388	225	510
Nicht etabliert (16%)	100	100	125	129
Gesamt (100%)	500	1.707	200	460

<sup>5</sup> Der Median, auch Zentralwert oder mittlerer Wert genannt, ist ein Lagemaß, das in einer der Größe nach geordneten Reihe von Werten genau in der Mitte liegt. Eine Hälfte der Werte ist kleiner, die andere Hälfte ist größer als der Median. Anders als das arithmetische Mittel (Durchschnittswert) ist der Median robust gegenüber Extremwerten und wird deshalb häufig zur Beschreibung von Einkommens- und Vermögensdaten verwendet. Beispielsweise beträgt der Medianwert der Vergütung für Einzelausstellungen 500 Euro, während das arithmetische Mittel 1.677 Euro beträgt (*Tabelle 10*). Dies ist wie folgt zu interpretieren: Die eine Hälfte der Befragten erhält Vergütungen von maximal 500 Euro, die andere Hälfte von 500 Euro und mehr. Da einige der Befragten relativ hohe Vergütungen erhalten, liegt das arithmetische Mittel deutlich über dem Median.

### 3.2.3 Wettbewerbsteilnahmen

Insgesamt 28 % der künstlerisch tätigen Befragten haben in den Kalenderjahren 2016, 2017 oder 2018 an einem Wettbewerb zur Realisierung einer künstlerischen Arbeit (z.B. Kunst im öffentlichen Raum, Kunst am Bau) teilgenommen (Abbildung 36). 18 % waren dabei nicht erfolgreich während 10 % bei ihrer Teilnahme einen Preis gewonnen haben.

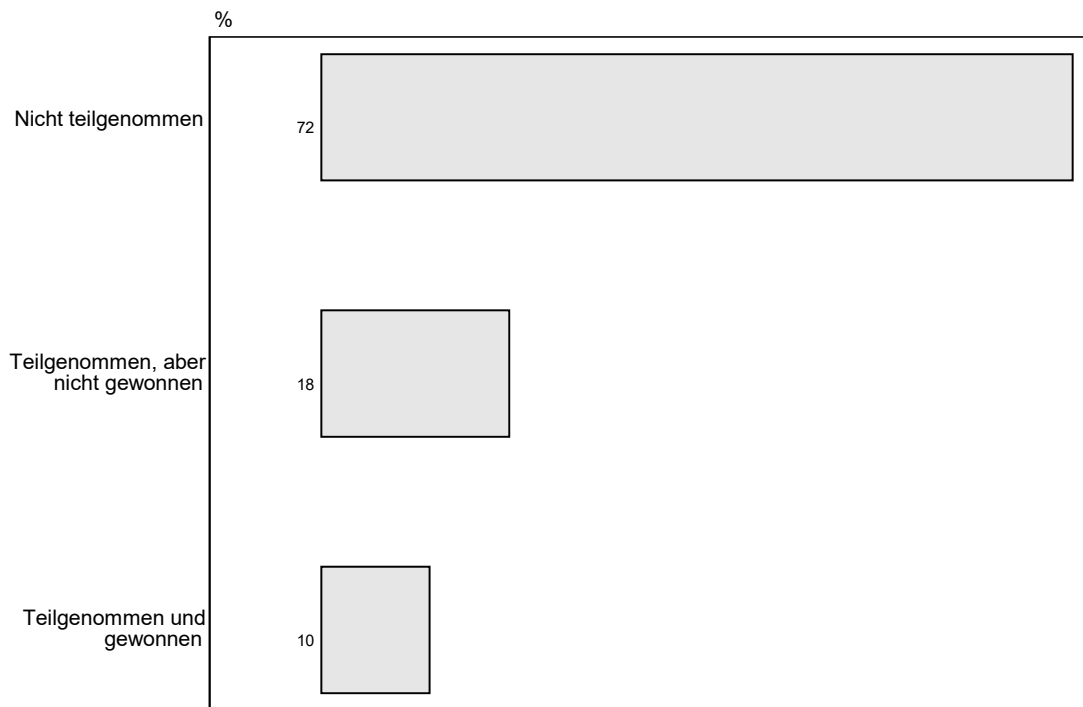
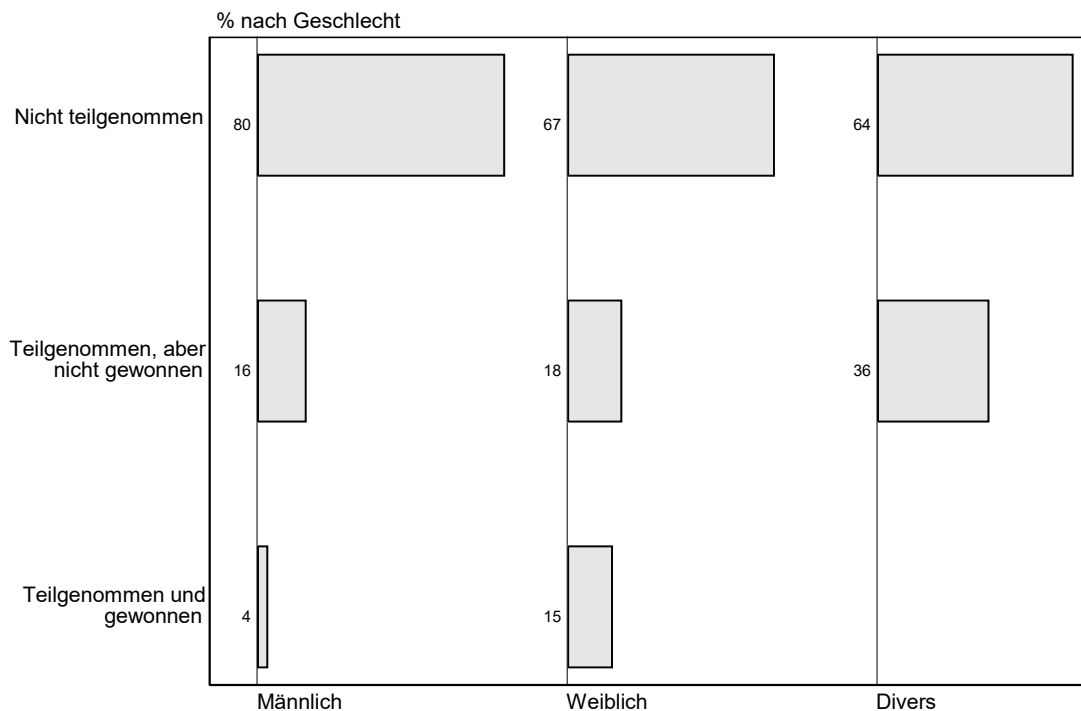


Abbildung 36: Teilnahme an Wettbewerben zur Realisierung einer künstlerischen Arbeit (nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Frauen haben mit 33 % häufiger an derartigen Wettbewerben teilgenommen als Männer (20 %; siehe Abbildung 37). Bei den Frauen haben 38 % der Wettbewerbsteilnahmen zu einem Erfolg geführt. Sie waren somit 1,6mal so erfolgreich wie die Männer, bei denen 24 % der Wettbewerbsteilnahmen erfolgreich waren.



*Abbildung 37: Teilnahme an Wettbewerben zur Realisierung einer künstlerischen Arbeit nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

Diejenigen, die angegeben haben, bei einer Wettbewerbsteilnahme einen Preis gewonnen zu haben, wurden nach der Höhe des Gesamtbudgets der Wettbewerbsarbeit gefragt. Das Median-Gesamtbudget lag bei 9.000 Euro und das arithmetische Mittel der genannten Gesamtbudgets ist 21.969 Euro. Da es bei dieser Frage nur 16 gültige Antworten gab, ist eine weitere Differenzierung nach Merkmalen wie etwa Geschlecht oder Etabliertheit nicht sinnvoll, da diese Ergebnisse aufgrund zu geringer Fallzahlen wenig belastbar wären.

### 3.2.4 Galerievertretung

28 % der künstlerisch tätigen HFBK-Absolventen und –Absolventinnen mit dem Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien hatten zwischen 2016 und 2018 eine Galerievertretung (Abbildung 38). 79 % der Befragten mit Galerievertretung gaben an, dass ihre künstlerischen Arbeiten in den Kalenderjahren 2016, 2017 oder 2018 auf einer Kunstmesse (art fair) präsentiert wurden.

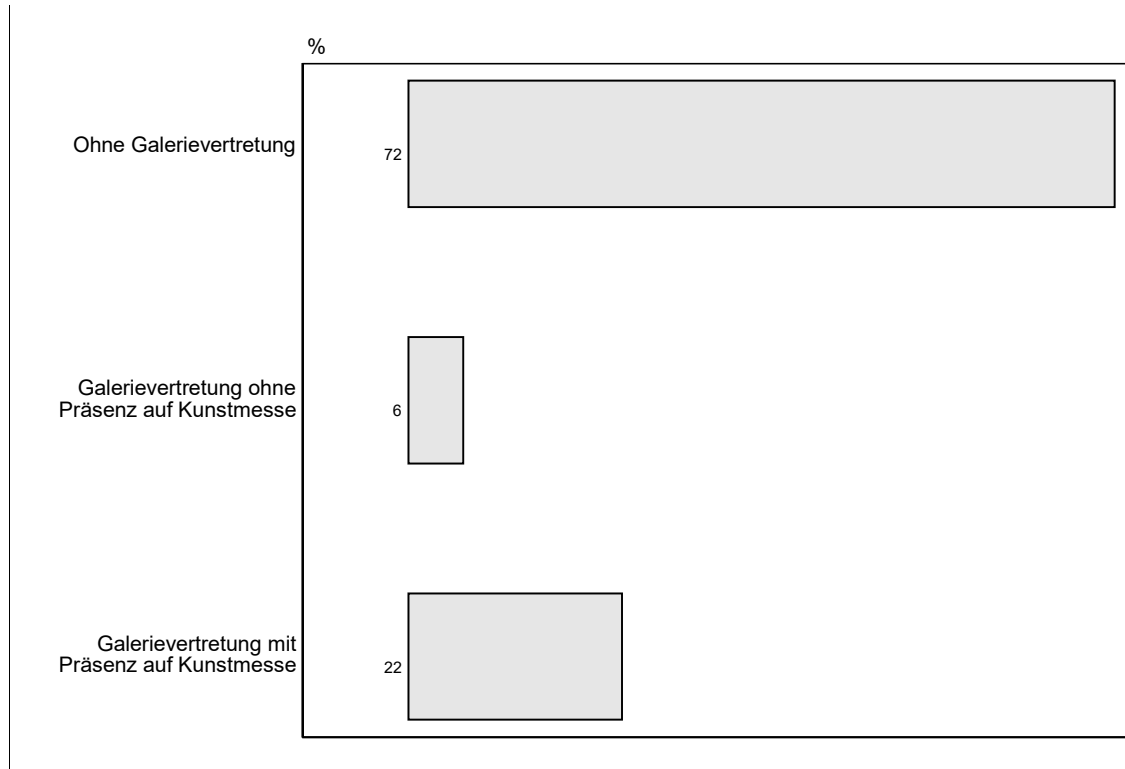
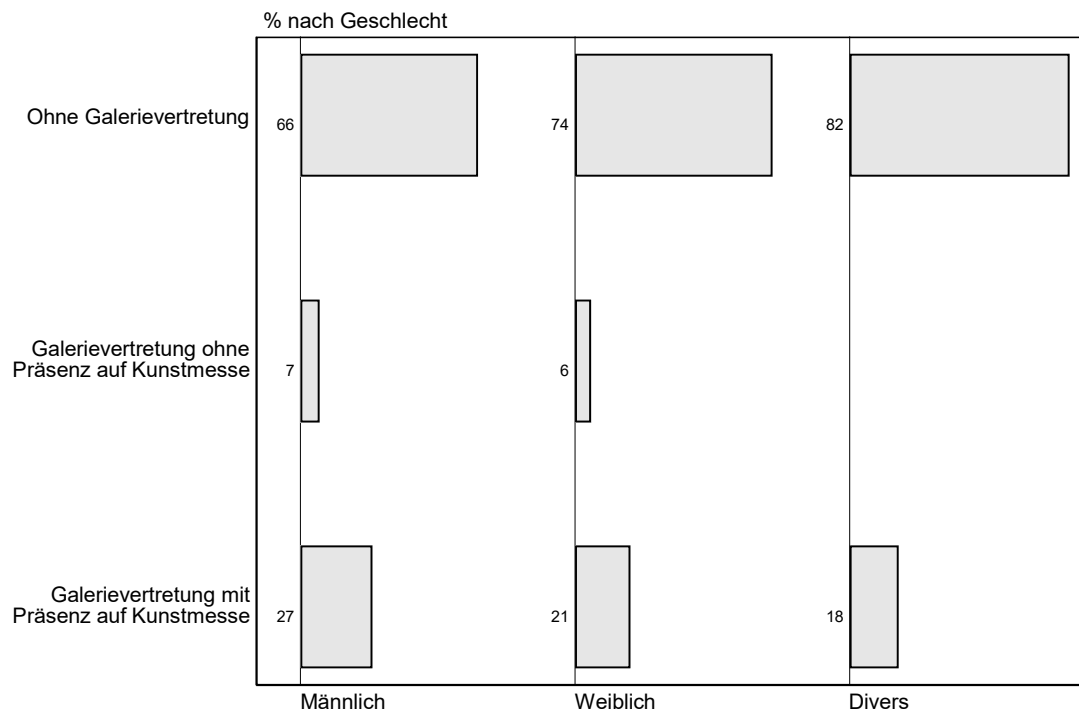


Abbildung 38: Galerievertretung in 2016, 2017 oder 2018 (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Männer hatten mit 34 % häufiger eine Galerievertretung als Frauen (27 %, siehe Abbildung 39). Zwischen Männern und Frauen gibt es hinsichtlich der Präsenz auf Kunstmessen keine nennenswerten Unterschiede. 79 % der Männer mit Galerievertretung gaben an, dass ihre Arbeiten auf einer Kunstmesse präsentiert wurden. Bei Frauen liegt dieser Wert bei 78 %.



*Abbildung 39: Galerievertretung in 2016, 2017 oder 2018 (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

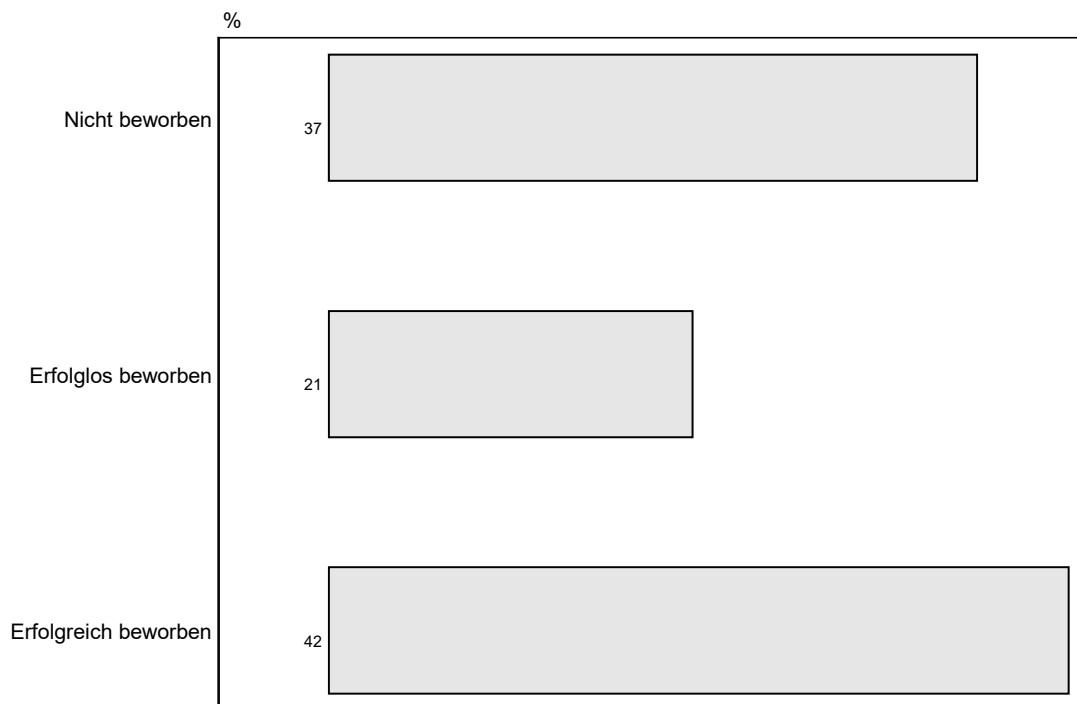
Die 48 Befragten, die angaben, in den Jahren 2016, 2017 oder 2018 eine Galerievertretung gehabt zu haben, wurden auch nach dem Standort ihrer Galerie gefragt. *Tabelle 12* gibt einen Überblick über die Häufigkeit der genannten Standorte. Von den 14 Befragten, die ihre Galerievertretung außerhalb Deutschlands haben, leben 4 im Ausland und 10 in Deutschland.

*Tabelle 12: Häufigkeit der genannten Galeriestandorte (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und eine Galerievertretung haben)*

Galeriestandort	Anzahl	%
Hamburg	17	35,4
Berlin	12	25,0
Anderer Ort in Deutschland	5	10,4
Außerhalb Deutschlands	14	29,2
Gesamt	48	100,0

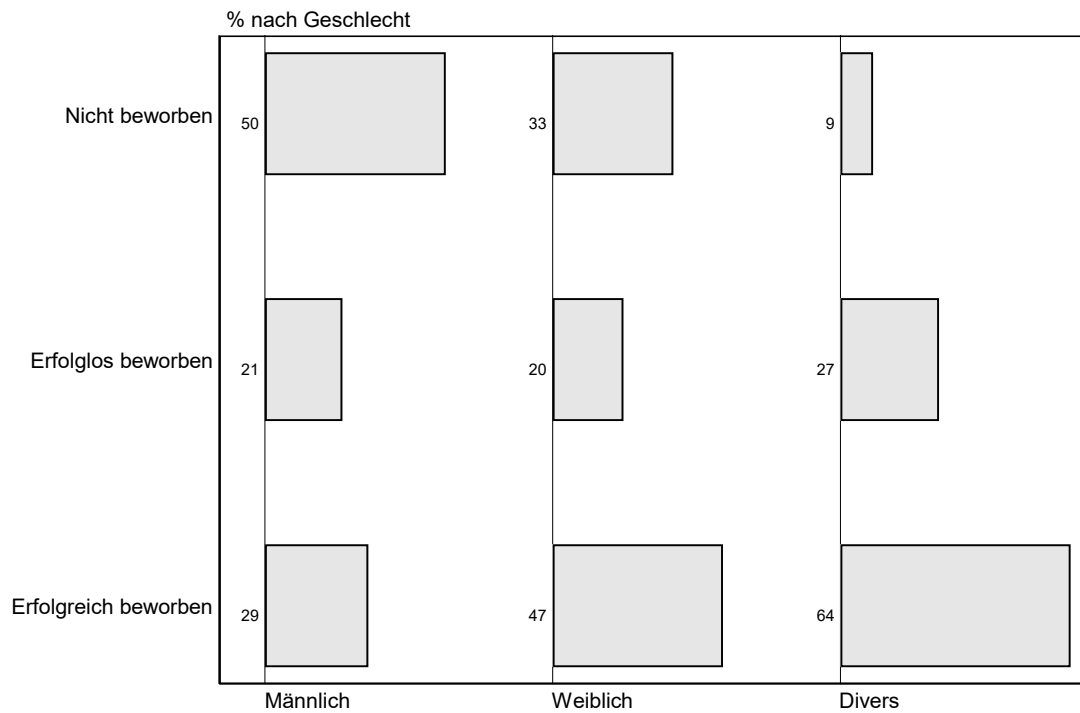
### 3.2.5 Stipendien und Kunstpreise

63 % der Befragten haben sich in den letzten drei Kalenderjahren (2016, 2017, 2018) auf kunstspezifische Stipendien oder Residenzprogramme beworben (Abbildung 40). Über zwei Drittel dieser Bewerbungen waren erfolgreich.



*Abbildung 40: Bewerbungen auf kunstspezifische Stipendien und Residenzprogramme. (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

Auch bei diesen Angaben gibt es markante Unterschiede zwischen den Geschlechtern (Abbildung 41). Beworben haben sich 50 % der Männer, 67 % der Frauen. Von diesen Bewerbungen waren bei den Männern 57 %, bei den Frauen 71 % erfolgreich. Angaben zur Höhe von Stipendien wurden im Rahmen der Fragen zu Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit gestellt, die in Abschnitt 3.3.3 berichtet werden.



*Abbildung 41: Bewerbungen auf kunstspezifische Stipendien und Residenzprogramme nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

Knapp 20 % der künstlerisch tätigen Absolventen und Absolventinnen gaben an, in den letzten drei Kalenderjahren (2016, 2017, 2018) einen Kunstpreis gewonnen zu haben, der mit 1.000 Euro oder mehr dotiert war. Zwischen Männern und Frauen gibt es diesbezüglich keine Unterschiede (Abbildung 42).

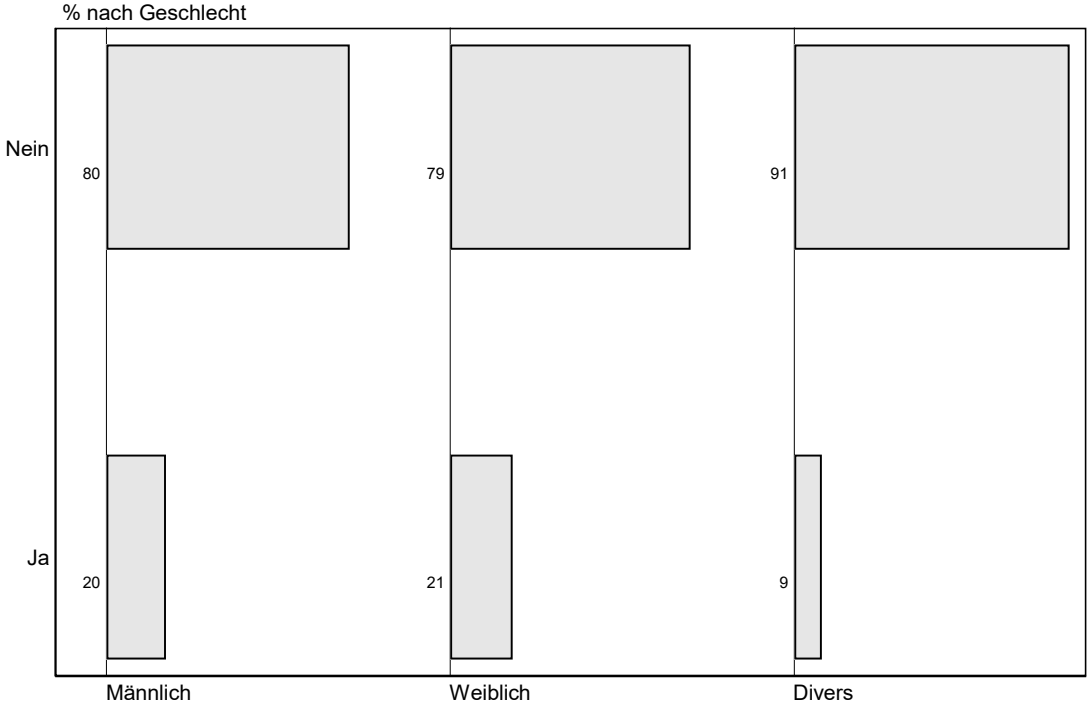


Abbildung 42: Gewinn eines Kunstpreises, der mit 1.000 Euro oder mehr dotiert war nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)



### 3.2.6 Verkäufe von Arbeiten und VG Bild-Kunst-Vergütungen

*Tabelle 13* stellt die durchschnittliche und die Median-Anzahl verkaufter künstlerischer Arbeiten im Zeitraum 2016 bis 2018 nach Geschlecht und selbsteingeschätzter Etabliertheit dar. Die Median-Anzahl verkaufter Arbeiten liegt bei allen Geschlechtern bei 3. Das arithmetische Mittel liegt bei knapp 10 verkauften Arbeiten. Beim arithmetischen Mittel werden Geschlechterunterschiede sichtbar. Männer verkauften durchschnittlich 13 und Frauen 8 Arbeiten im abgefragten Zeitraum. Die durchschnittliche und die Median-Anzahl verkaufter künstlerischer Arbeiten steigen mit der Etabliertheit monoton an. So liegt die Median-Anzahl verkaufter künstlerischer Arbeiten der nicht Etablierten bei 0. Dieser Wert erhöht sich monoton auf 10 bei den gut Etablierten.

*Tabelle 13: Anzahl verkaufter künstlerischer Arbeiten in 2016, 2017 und 2018 nach Geschlecht und Position im künstlerischen Feld (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)*

	Anzahl verkaufter künstlerischer Arbeiten	
	Median	Arith. Mittel
<b>Geschlecht</b>		
Männlich (32%)	3,0	13,2
Weiblich (60%)	3,0	8,1
Divers (6%)	3,0	6,8
Gesamt (100%)	3,0	9,7
<b>Position im künstlerischen Arbeitsfeld</b>		
Gut etabliert (9%)	10,0	15,5
Eher etabliert (28%)	5,0	12,6
Wenig etabliert (44%)	3,0	9,4
Nicht etabliert (16%)	0,0	1,6
Gesamt (100%)	3,0	9,6

Diese Verkäufe kamen zu 44 % durch Selbstvermarktung, zu 34 % durch Galerien, zu 14 % über sonstige, nicht näher spezifizierte Wege und zu 8 % durch Ausstellungen in Museen und Kunstvereine zustande (Abbildung 43).

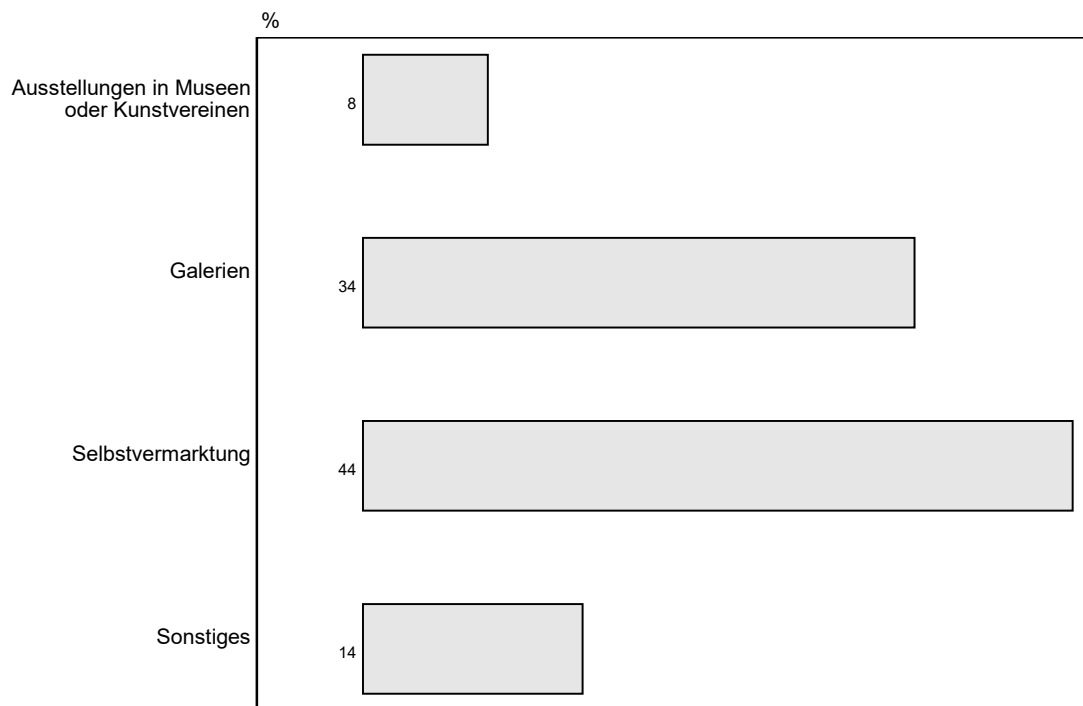
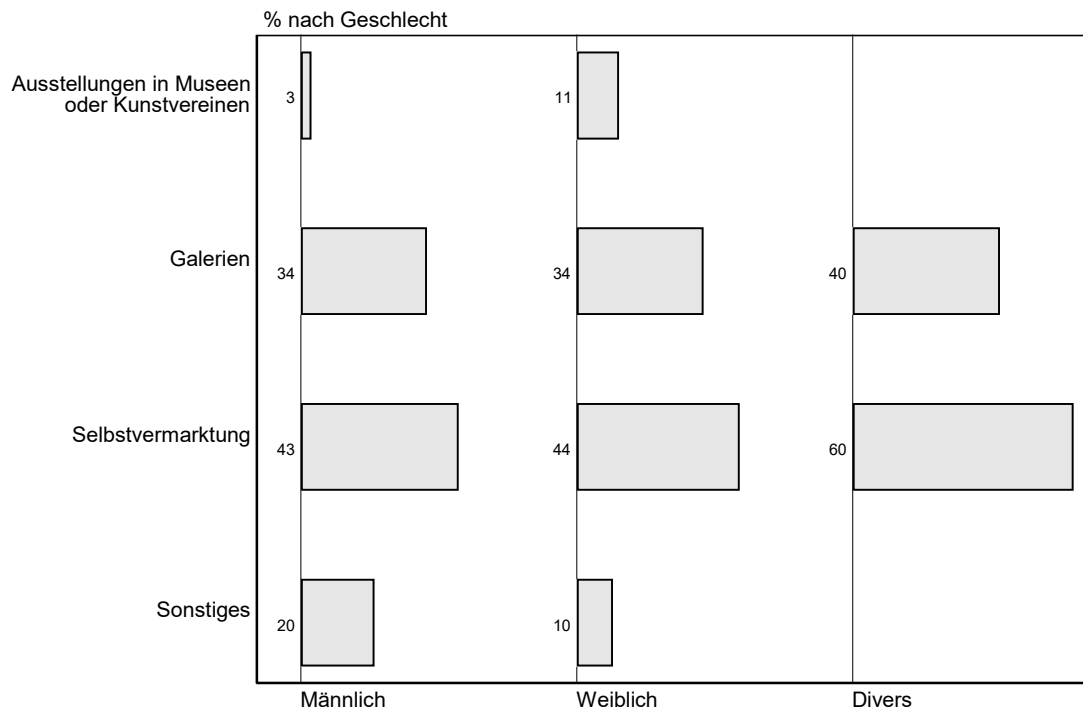


Abbildung 43: Verkaufswege (n = 102, nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Der Verkauf via Selbstvermarktung und über Galerien ist bei Männern und Frauen mit circa 43 % gleich verbreitet (Abbildung 44). Mit 11 % sind Verkäufe durch Ausstellungen in Museen und Kunstvereinen bei Frauen dagegen häufiger als bei Männern (3 %). Verkäufe über sonstige, nicht weiter spezifizierte Wege kommen mit 20 % bei Männern öfter vor als bei Frauen (10 %).



*Abbildung 44: Verkaufswege nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und im Zeitraum von 2016 bis 2018 künstlerische Arbeiten verkauft haben)*

Wie an Abbildung 45 zu erkennen ist, nehmen Verkäufe durch Galerien mit steigender Etabliertheit zu. Je weniger etabliert die Befragten sind, desto mehr Verkäufe finden wiederum durch Selbstvermarktung und sonstige Wege statt.

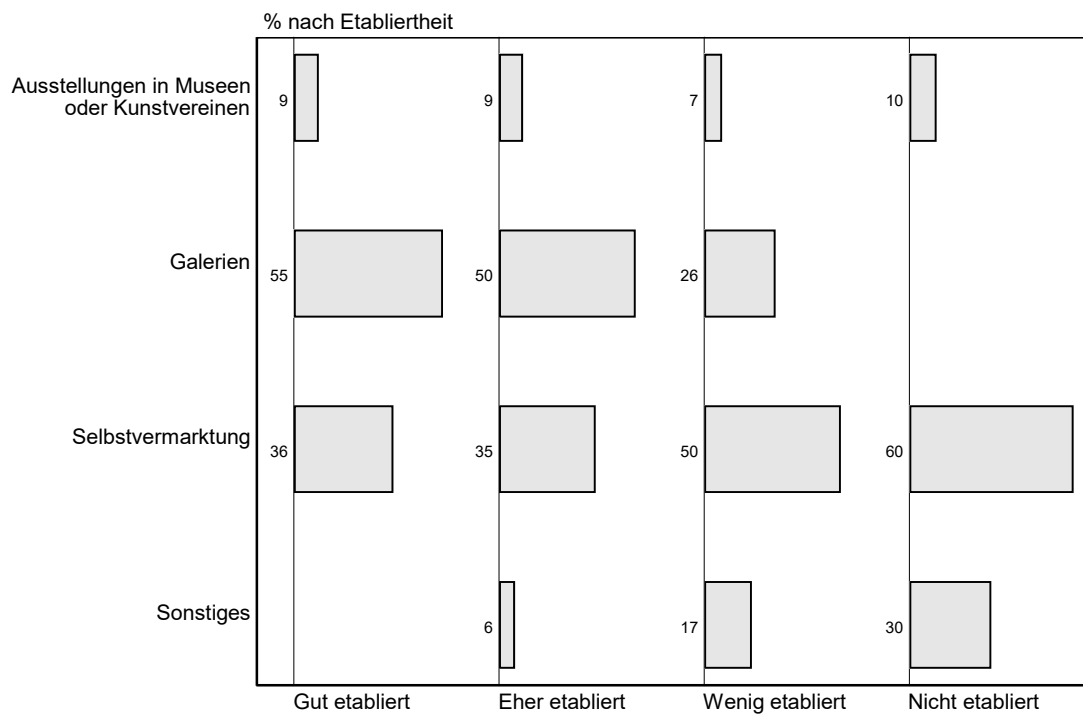


Abbildung 45: Verkaufswege nach Etabliertheit (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren und im Zeitraum von 2016 bis 2018 künstlerische Arbeiten verkauft haben)

Insgesamt haben etwas über 9 % der Befragten in den letzten drei Kalenderjahren (2016, 2017, 2018) Vergütungen von der VG Bild-Kunst erhalten. Der Anteil an Empfängern dieser Form der Vergütung ist unter Frauen allerdings mit knapp 12 % mehr als doppelt so hoch als unter Männern (5 %, Abbildung 46).

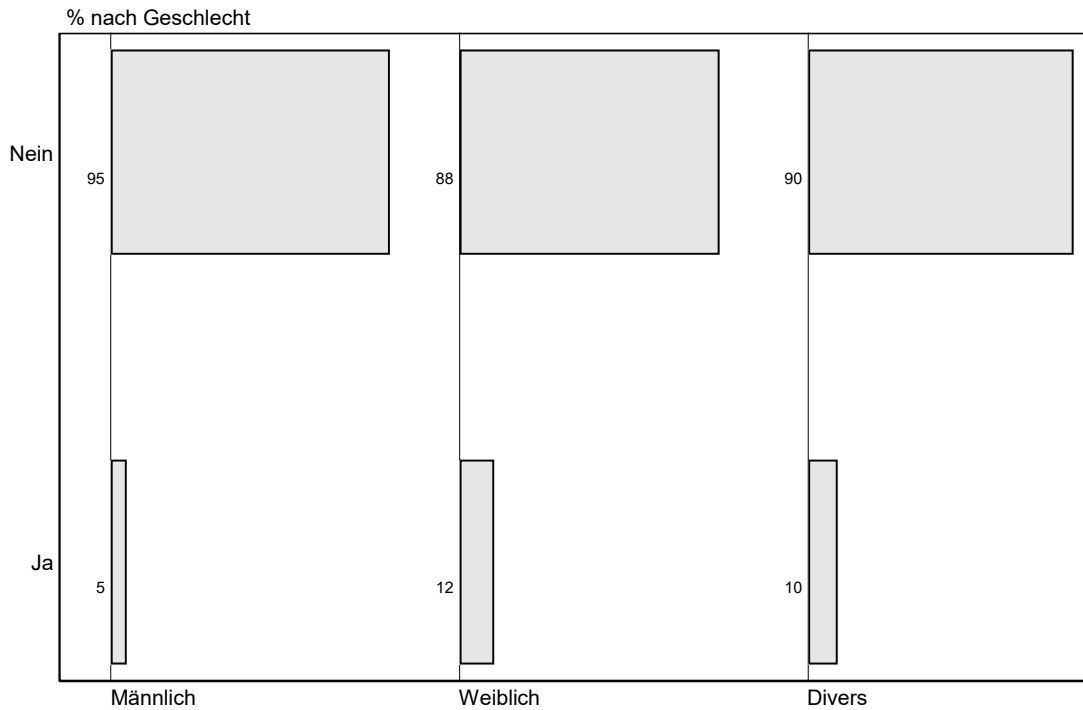


Abbildung 46: Erhalt von Vergütungen von der VG Bild-Kunst nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

### 3.2.7 Internetpräsenz und Ateliernutzung

Die Befragten wurden im Fragenbogen auch danach gefragt, ob sie einen eigenen Instagram-Auftritt oder eine eigene Internetseite zur Präsentation ihrer künstlerischen Arbeit besitzen (Abbildung 47). 26 % nutzen weder Instagram noch haben sie eine eigene Internetseite. 6 % verfügen über einen eigenen Instagram-Auftritt und 32 % betreiben eine eigene Internetseite, um die eigene künstlerische Arbeit zu präsentieren. 37 % der Befragten nutzen beide Wege, um ihre Arbeiten im Internet zu präsentieren.

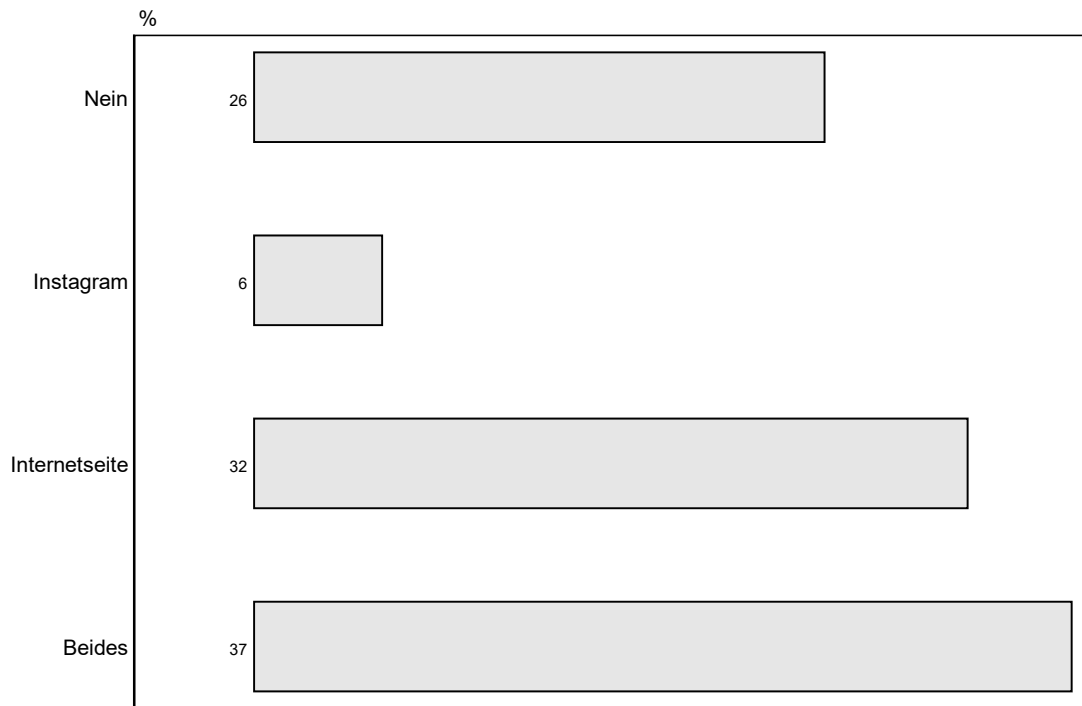


Abbildung 47: Eigener Instagram-Auftritt oder eigene Internetseite zur Präsentation der künstlerischen Arbeit (nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Geschlechterunterschiede in der Online-Präsentation eigener künstlerischer Arbeiten sind nicht stark ausgeprägt (Abbildung 48). Mit 27 % ist die Gruppe, die weder einen Instagram-Auftritt noch eine eigene Internetseite haben, unter Männern etwas größer als unter Frauen. Spiegelbildlich dazu besitzen Männer seltener eine eigene Internetseite und nutzen seltener beide Wege der Online-Präsentation.

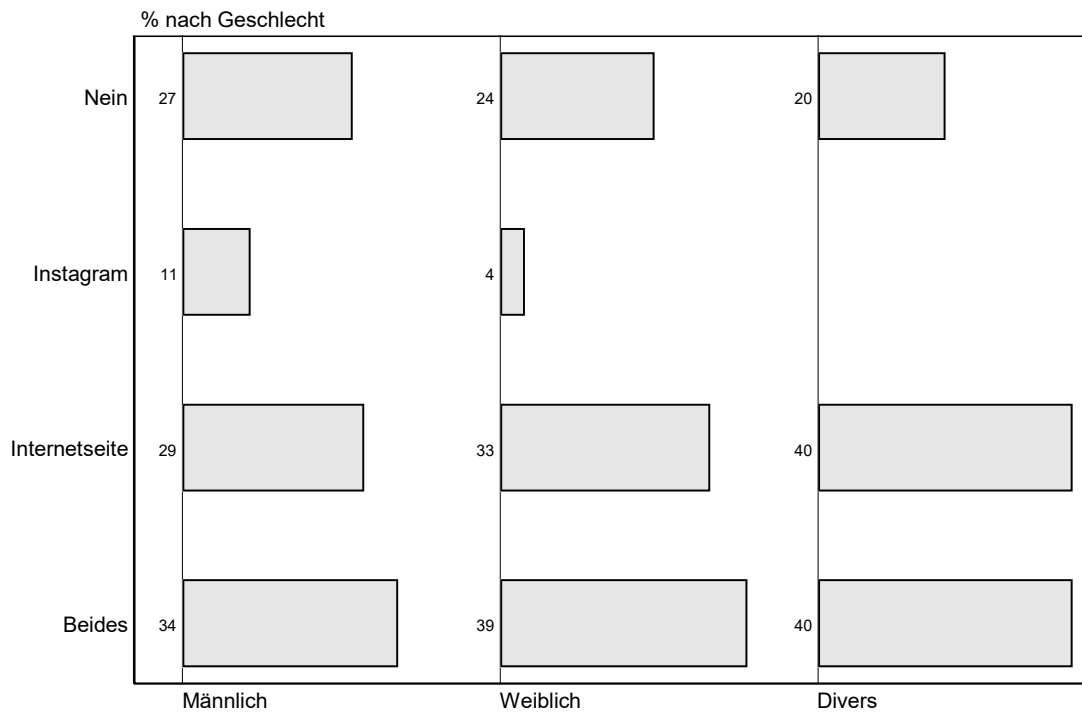


Abbildung 48: Eigener Instagram-Auftritt oder eigene Internetseite zur Präsentation der künstlerischen Arbeit nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

71 % der künstlerisch Tätigen arbeiten in einem Atelier- oder einer Atelierwohnung (Abbildung 49). Von den 29 %, die nicht in einem Atelier arbeiten, sagen 39 %, dass sie kein Atelier brauchen, 37 % können sich kein Atelier leisten, 6 % finden kein geeignetes Atelier und 18 % haben andere Gründe, weshalb sie nicht in einem Atelier arbeiten.

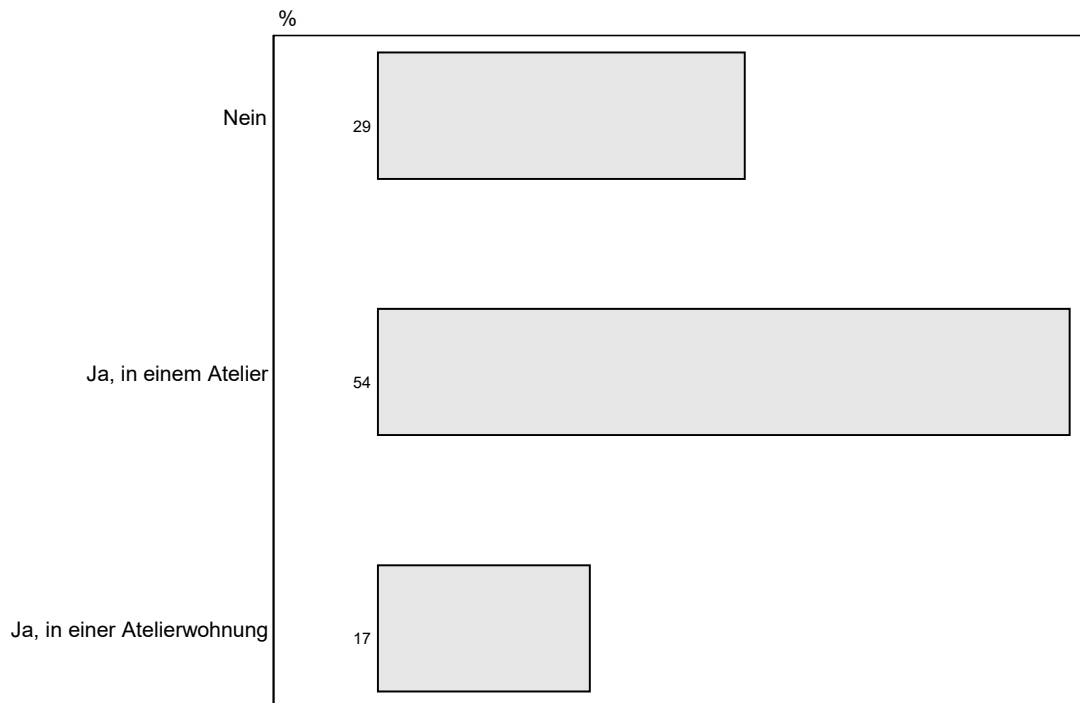


Abbildung 49: Arbeit im Atelier (nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)



Die Arbeit in Ateliers oder Atelierwohnungen ist mit insgesamt 77 % unter Frauen verbreiteter als unter Männern (64 %, Abbildung 50).

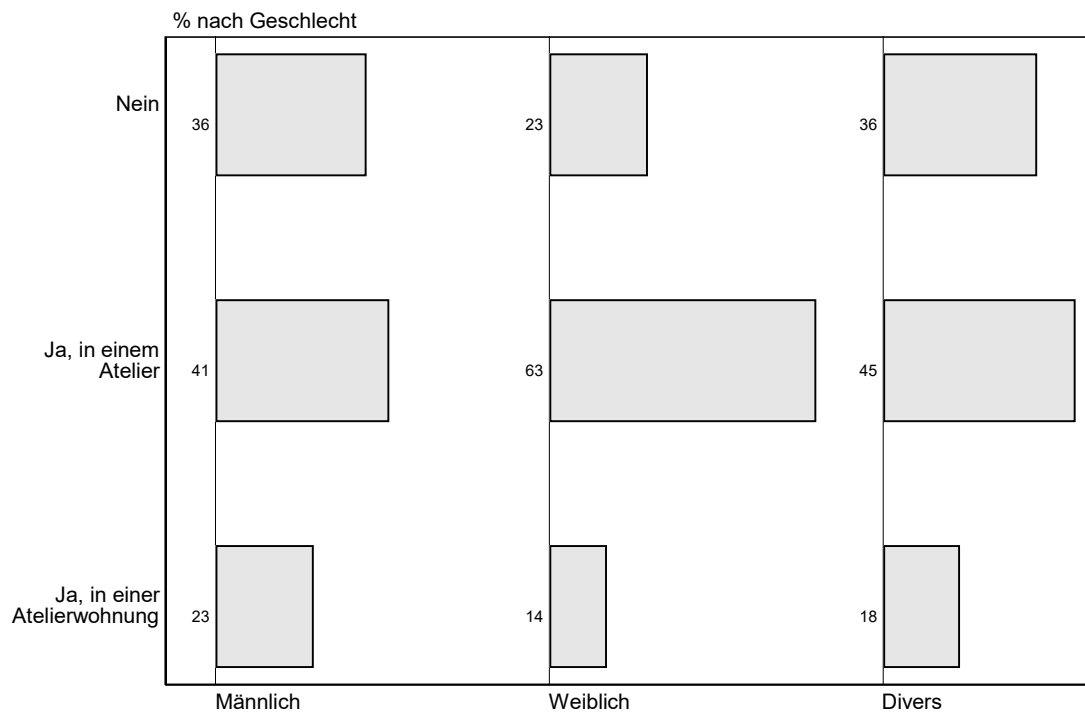


Abbildung 50: Arbeiten im Atelier nach Geschlecht (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

Betrachtet man die Arbeit im Atelier in Abhängigkeit von der selbsteingeschätzten Position im eigenen künstlerischen Arbeitsfeld, so ist der große Unterschied zwischen den nicht Etablierten einerseits und den wenig bis gut Etablierten andererseits zu erkennen (Abbildung 51). So arbeiten nur 35 % der nicht Etablierten in Ateliers oder Atelierwohnungen. Bei den wenig Etablierten liegt dieser Anteil bei 73 %. Dabei liegen die eher Etablierten mit 87 % deutlich über den gut Etablierten (77 %).

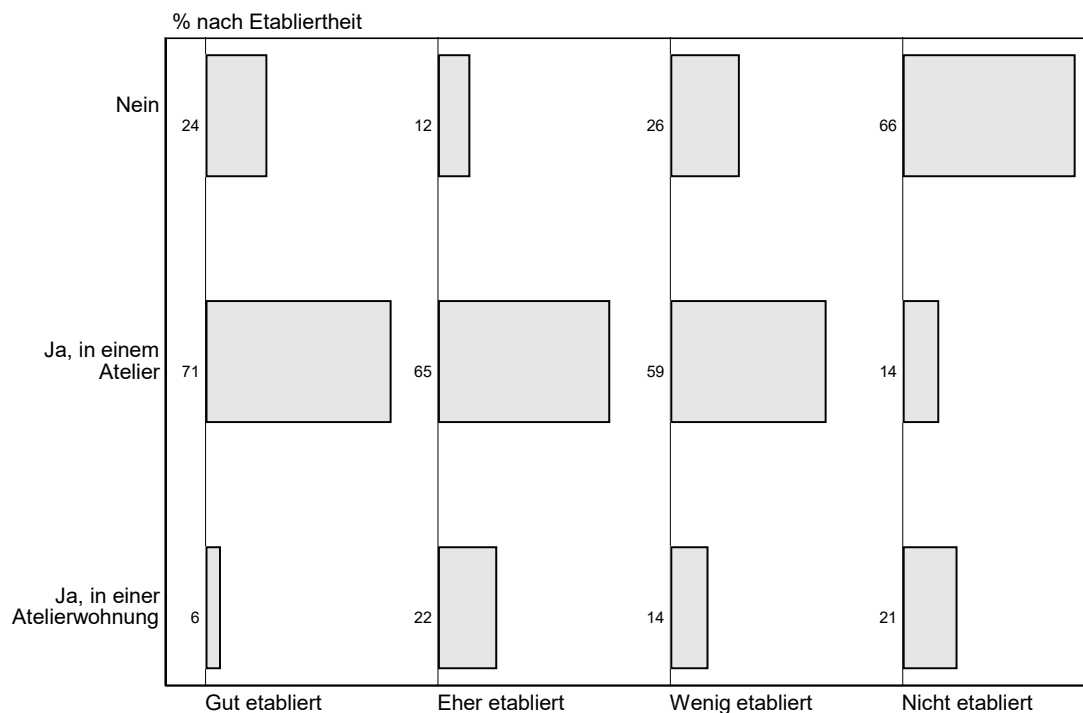


Abbildung 51: Arbeiten im Atelier nach Etabliertheit (Nur Befragte mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

### 3.2.8 Künstlerische Netzwerke und Organisationsmitgliedschaften

Betrachtet man die sozialen Netzwerke der Befragten im Hinblick auf persönliche Kontakte zu Personen, die im Bereich der Kunst arbeiten, so sind deutliche Unterschiede zwischen künstlerisch und nicht künstlerisch tätigen Befragten zu erkennen. Zwar ist die Rangfolge der Verbreitung persönlicher Kontakte zu Personen, die im Bereich der Kunst arbeiten, für künstlerisch Tätige und nicht künstlerisch Tätige gleich. So sind etwa in beiden Gruppen persönliche Kontakte zu Kunstsammler/-innen am seltensten und persönliche Kontakte zu Künstler/-innen am häufigsten. Künstlerisch Tätige geben allerdings deutlich häufiger an, im Kalenderjahr 2018 persönlichen Kontakt zu den jeweiligen Personengruppen gehabt zu haben. Bei den künstlerisch Tätigen hat jeweils eine Mehrheit der Befragten Kontakt zu den jeweiligen Personengruppen, d.h. alle Prozentwerte liegen über 50 %. Mit Ausnahme des persönlichen Kontakts zu Künstler/-innen hat dagegen nur eine Minderheit der nicht künstlerisch tätigen Befragten persönlichen Kontakt zu den aufgeführten Personengruppen, d.h. alle Prozentwerte liegen deutlich unter 50 %. So gaben 100 % der künstlerisch tätigen Befragten an, 2018 persönlichen Kontakt zu Künstler/-innen gehabt zu haben. Bei den nicht künstlerisch Tätigen beträgt dieser Wert 78 %. 80 % der künstlerisch Tätigen hatte im Kalenderjahr 2018 persönlichen Kontakt zu Lehrenden an Kunsthochschulen. Bei nicht künstlerisch Tätigen liegt der Wert bei knapp 30 %.

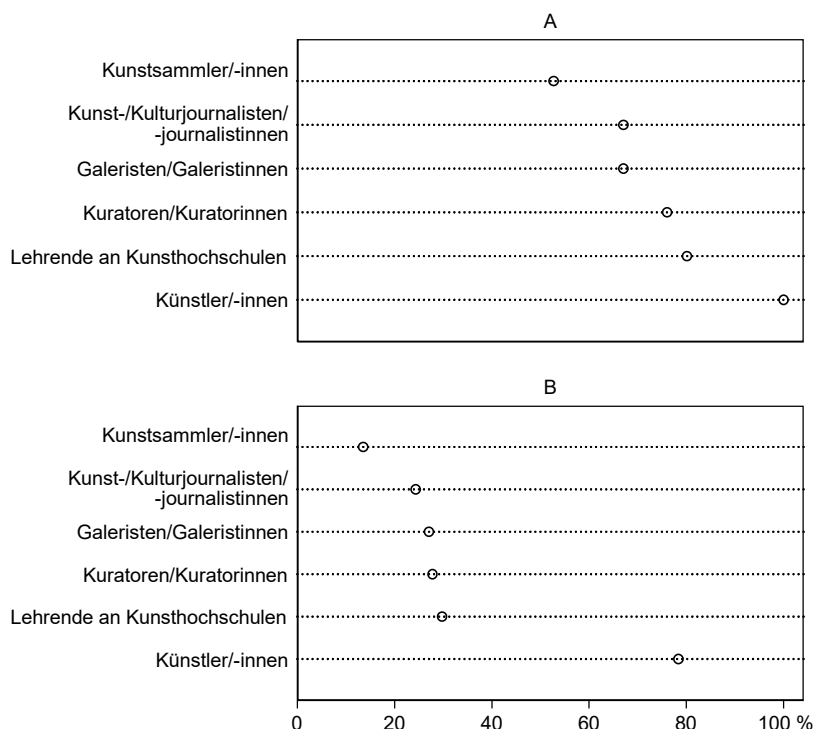


Abbildung 52: Künstlerische Netzwerke von Befragten mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren (A) und künstlerische Netzwerke von Befragten, die nicht künstlerisch tätig waren (B)

Die Befragten sollten auch angeben, wie viele ihrer fünf besten Freunde bzw. Freundinnen (einschließlich Partner/-in falls die Befragten in einer Beziehung leben) Künstler/-innen sind. Bei den künstlerisch tätigen Befragten mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien sind durchschnittlich 3,3 der fünf besten Freunde bzw. Freundinnen ebenfalls Künstler/-innen (Tabelle 14). Bei den nicht künstlerisch Tätigen beträgt dieser Wert 1,9. Zwischen Männern und Frauen gibt es in dieser Hinsicht kaum Unterschiede.

Tabelle 14: Anzahl Künstler/-innen unter den fünf besten Freunden bzw. Freundinnen nach künstlerischer Tätigkeit und Geschlecht

Geschlecht	Künstlerisch tätig	Nicht künstlerisch tätig
Männlich	3,3	1,5
Weiblich	3,3	2,0
Divers	3,0	2,7
Gesamt	3,3	1,9

Mitgliedschaften in Künstler/-innenorganisationen sind selbst unter den künstlerisch tätigen Befragten nicht sonderlich verbreitet (Abbildung 52). 12 % sind Mitglied im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK). 10 % haben angegeben, eine Mitgliedschaft des BBK Berlin zu besitzen und lediglich 5 % der künstlerisch tätigen bildenden Künstler/-innen sind Mitglied im BBK Hamburg. Bei den nicht künstlerisch tätigen Befragten sind Mitgliedschaften in Künstler/-innenorganisationen noch seltener. Auf eine separate Ausweisung für diese Gruppe wird deshalb verzichtet.

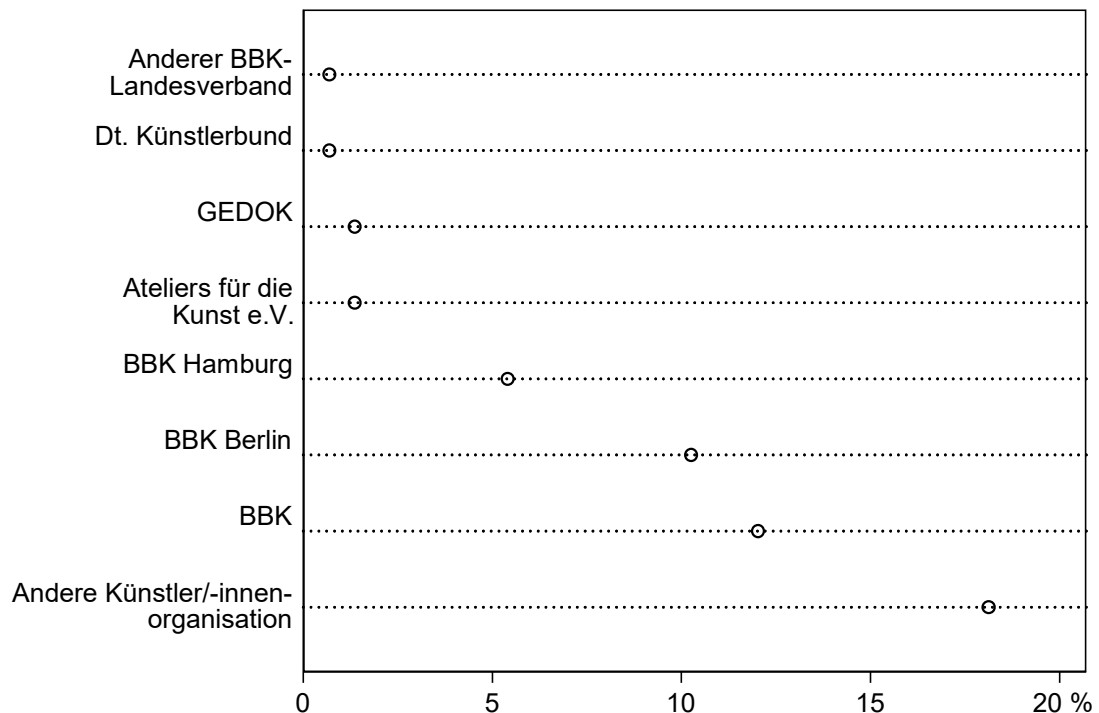


Abbildung 53: Mitgliedschaften in Künstler/-innenorganisationen (Nur Befragten mit Studienschwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien, die 2018 oder 2019 künstlerisch tätig waren)

### 3.3 Soziale und ökonomische Lage

Als Aspekte der sozialen Lage werden die gegenwärtige Erwerbstätigkeit, das Einkommen, die soziale Sicherung und die Lebenszufriedenheit betrachtet. Mit Blick auf Erwerbstätigkeit und Einkommen, wird zwischen künstlerischen, kunstnahen und kunstfernen Tätigkeiten unterschieden.

#### 3.3.1 Erwerbstätigkeit und andere Einkommensquellen

Die Erwerbstätigkeit von Künstler/-innen ist durch einen hohen Anteil an selbständiger und freier Tätigkeit gekennzeichnet (Lohmann/Fröhlich 2018: 18ff). Und auch wenn abhängige Beschäftigungsverhältnisse vorliegen, sind diese oft weniger langfristig und umfassend angelegt, sodass Beschäftigungswechsel oder mehrfache Beschäftigungsverhältnisse häufiger als in der Gruppe der Erwerbstätigen insgesamt auftreten. Weiter gibt es Erwerbsformen, bei denen es schwierig zu entscheiden ist, ob es sich um eine formale abhängige oder selbständige Erwerbstätigkeit handelt.

Aufgrund der Besonderheiten der Erwerbstätigkeit von Künstler/-innen, wurde nicht *die* Erwerbstätigkeit zu *einem* Zeitpunkt erhoben. Stattdessen wurde nach Einkommensquellen im vergangenen Kalenderjahr 2018 gefragt. Hierzu zählen neben Einkommen aus abhängiger und selbständiger Tätigkeit auch Stipendien, Transfers und andere Einkünfte. Der Erfassungszeitraum von einem Jahr ermöglicht auch bei monatsweiser Fluktuation des Einkommens eine zuverlässigere Abbildung des Einkommens. Wurden Einkommen aus abhängiger und selbständiger Tätigkeit erzielt, wurde daraus das Vorliegen einer entsprechenden Erwerbstätigkeit abgeleitet. Wenn im Folgenden von abhängiger Beschäftigung und selbständiger Tätigkeit die Rede ist, meint dies, dass eine Person im Kalenderjahr 2018 entsprechende Einkommen erzielt hat.

Abbildung 52 zeigt, dass mit 92 % ein hoher Anteil der der Absolventen und Absolventinnen erwerbstätig ist. Nur 8 % waren nicht erwerbstätig. Der Großteil der Befragten ist selbständig tätig, entweder ausschließlich (43 Prozent) oder in Kombination mit einer abhängigen Beschäftigung (31 Prozent). Im Folgenden sprechen wir bei letzterem von hybrider Erwerbstätigkeit. 18 % sind ausschließlich in abhängiger Beschäftigung erwerbstätig. Es bestehen kaum Unterschiede nach dem Geschlecht (nicht gesondert in Abbildung dargestellt).

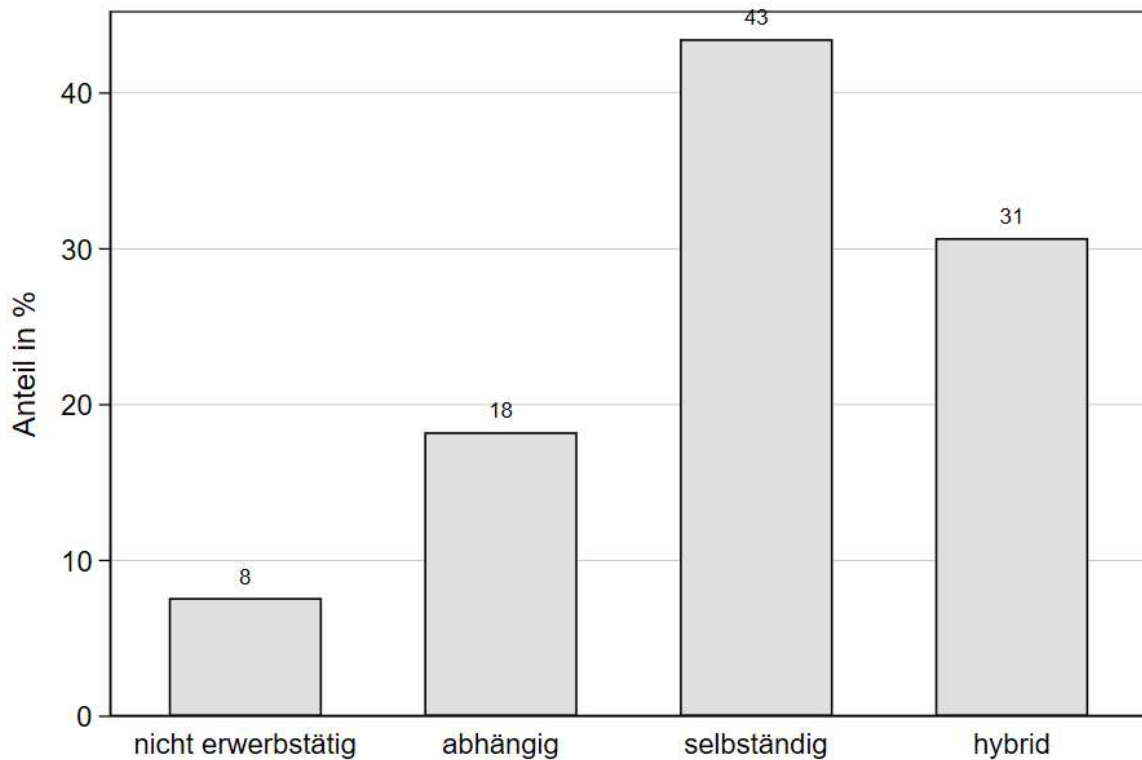


Abbildung 54: Erwerbsstatus im Kalenderjahr 2018

Die selbständige Tätigkeit ist für viele der Selbständigen und hybriden Erwerbstätigen mit einer höheren Zahl von Auftraggeber verbunden, womit vermutlich – wie in der Selbständigkeit üblich – eine höhere Variation von Einkommen und Arbeitszeiten einhergeht (Tabelle 15). Aber auch ein kleinerer Teil der ausschließlich abhängig Beschäftigten hatten im Kalenderjahr 2018 mehr als einen Arbeitgeber. Noch stärker ist dies bei Hybriderwerbstätigen der Fall, die für viele durch Instabilität bzw. Mehrfachbeschäftigung gekennzeichnet ist. Fast 10 % aller Absolvent/-innen waren im Kalenderjahr 2018 bei mehr als einem Arbeitgeber beschäftigt und zudem selbständig tätig (3,1 + 6,4 Prozent).

*Tabelle 15: Erwerbsstatus (detailliert) im Kalenderjahr 2018*

	Anteil in %
nicht erwerbstätig	7,6
abhängig beschäftigt (1 Arbeitgeber)	14,0
abhängig beschäftigt (2 und mehr Arbeitgeber nacheinander)	1,5
abhängig beschäftigt (2 und mehr Arbeitgeber gleichzeitig)	2,4
selbständig (ohne Auftraggeber)	5,2
selbständig (1 Auftraggeber)	1,8
selbständig (2-4 Auftraggeber)	13,4
selbständig (5 und mehr Auftraggeber)	20,1
selbständig (ohne weitere Angaben)	3,1
hybrid erwerbstätig (1 Arbeitgeber, 0-1 Auftraggeber)	7,6
hybrid erwerbstätig (1 Arbeitgeber, 2 und mehr Auftraggeber)	13,7
hybrid erwerbstätig (2 und mehr Arbeitgeber, 0-1 Auftraggeber)	3,1
hybrid erwerbstätig (2 und mehr Arbeitgeber, 2 und mehr Auftraggeber)	6,4
gesamt	100,0

In Abbildung 53 ist dargestellt, wie häufig die Befragten über Einkommen aus den jeweiligen Quellen verfügen. Für Einkommen aus Erwerbstätigkeit entsprechen die Anteile den zuvor dargestellten Angaben zum Erwerbsstatus. 74 % erzielen Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, 49 % aus abhängiger Beschäftigung. 18 % haben Einkünfte aus künstlerischen Stipendien, Preisgeldern aus Kunstwettbewerben, Unterstützung von Mäzenen bzw. Mäzeninnen oder Ähnliches erhalten. Nur in Einzelfällen ist dies dann aber die einzige Einkommensquelle. Zumeist werden künstlerische Stipendien usw. mit Erwerbseinkommen kombiniert. Die übrigen Einkommensquellen spielen mit Blick auf die Gesamtzahl der Befragten nur eine geringe Rolle. 7 % der Befragten bezogen im Kalenderjahr 2018 Arbeitslosengeld I, 3 % Arbeitslosengeld II. In den meisten Fällen ist Arbeitslosengeld nicht die einzige Einkommensquelle in dem betrachteten Kalenderjahr, sodass von kürzeren Arbeitslosenperioden oder von aufstockendem Arbeitslosengeld auszugehen ist. Eltern- bzw. Mutterschaftsgeld wurde von 6 % der Befragten bezogen, BAföG u.ä. von 4 Prozent. Trennungsunterhalt wurde in Einzelfällen als Einkommensquelle genannt. Renten spielen keine Rolle, was aufgrund der Altersstruktur der Befragten (max. 55 Jahre) nicht überrascht. 6 % beziehen Einkommen aus anderen Quellen. Hier wurden am häufigsten Einkommen von Partner/-innen und Familienmitgliedern genannt. Einzelfälle beziehen keine der abgefragten Einkommen und haben auch keine sonstigen Quellen genannt.

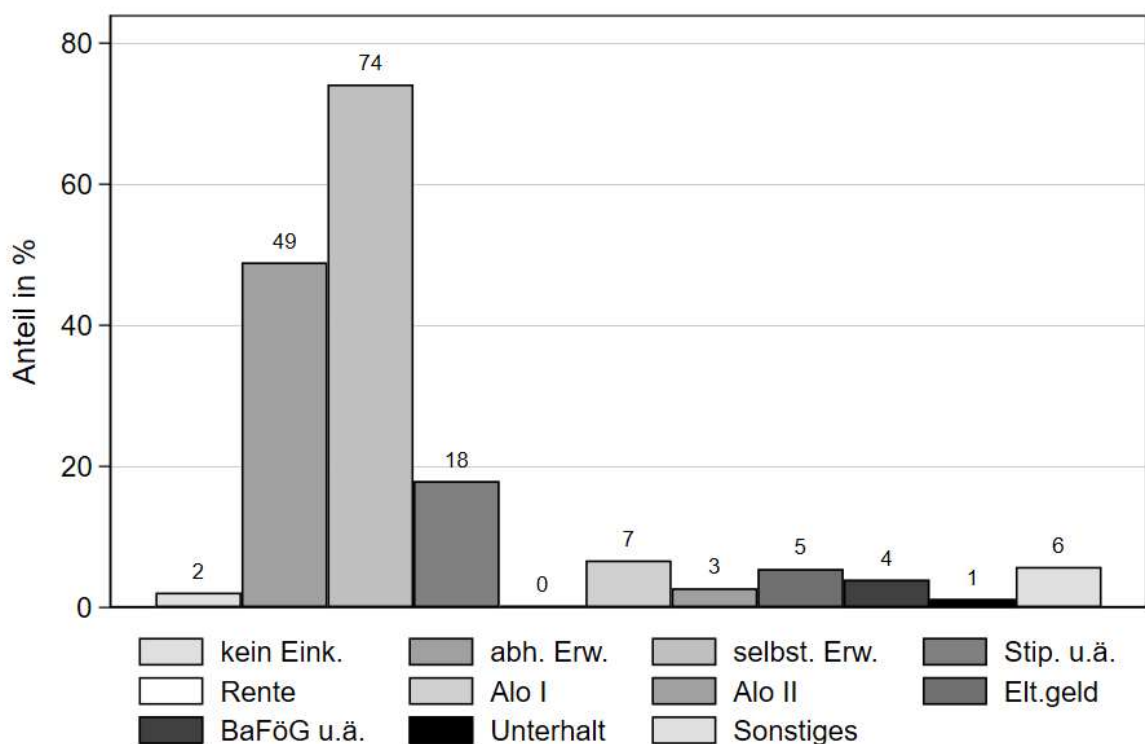


Abbildung 55: Einkommensquellen im Kalenderjahr 2018 (Mehrfachnennungen möglich)



Da viele Befragte Einkommen aus mehreren Quellen beziehen, addieren sich die Werte nicht auf 100 Prozent. Knapp die Hälfte (47 Prozent) der Befragten beziehen Einkommen aus nur einer Quelle. Dies ist dann in den meisten Fällen Erwerbseinkommen aus abhängiger Beschäftigung oder selbständiger Tätigkeit. Die durchschnittliche Anzahl an Einkommensquellen liegt bei 1,7 von insgesamt 9 Einkommensquellen, was in Abbildung 56 durch die gestrichelte Linie dargestellt ist.

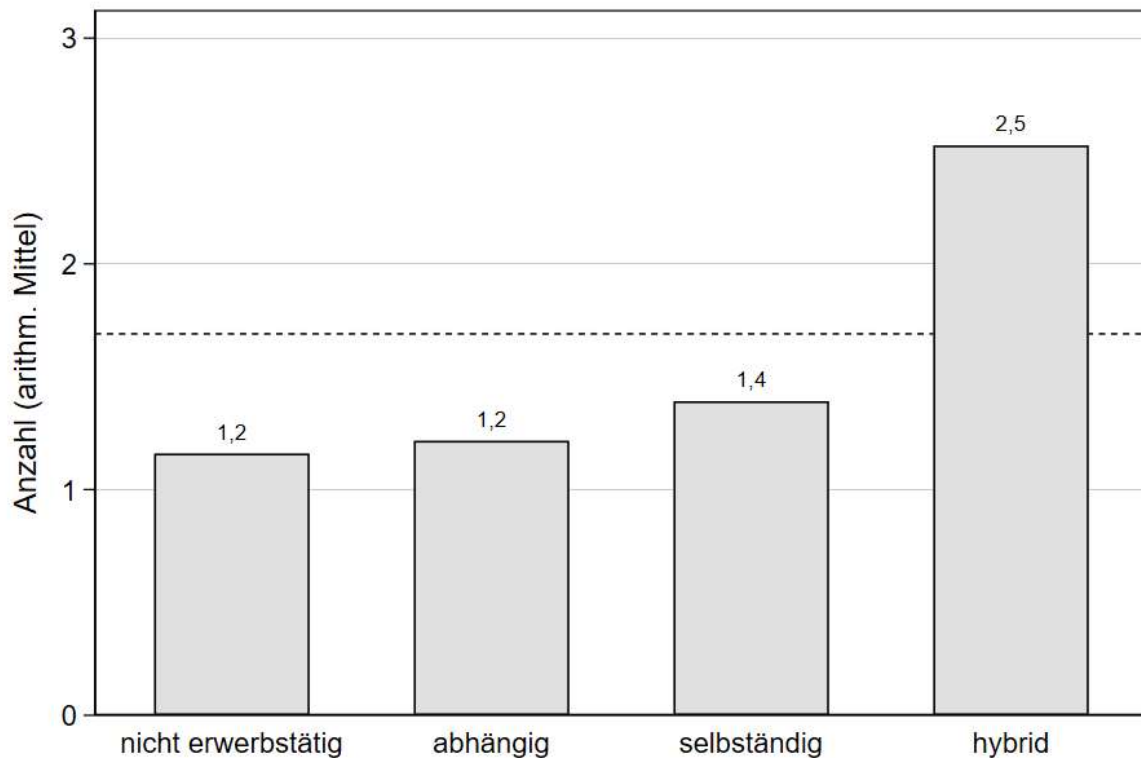


Abbildung 56: Anzahl Einkommensquellen nach Erwerbstatus (Kalenderjahr 2018)

Die Anzahl der Einkommensquellen unterscheidet sich – außer bei den Hybriderwerbstätigen, die durch die selbständige und abhängige Erwerbstätigkeit bereits auf zwei Einkommensquellen zugreifen – nur geringfügig. Die Hybriderwerbstätigen sind aber auch die Gruppe der Erwerbstätigen, die am häufigsten auf andere Einkommensquellen wie Stipendien und Arbeitslosengeld zugreift, sodass sich durchschnittlich 0,5 weitere Einkommensquellen ergeben. Die Fragmentierung der Einkommensquellen ist nicht nur aufgrund der Kombination von selbständiger und abhängiger Erwerbstätigkeit bei den Hybriderwerbstätigen am stärksten ausgeprägt.

### 3.3.2 Erwerbseinkommen und Art der Tätigkeit

Sämtliche Erwerbseinkommen wurden als Bruttobeträge für das Kalenderjahr 2018 erfasst. Abbildung 57 gibt eine Übersicht über die Verteilung des Einkommens. Als zusammenfassende Maße sind mit dem Median der mittlere Wert der Verteilung und mit dem arithmetischen Mittel der Durchschnittswert ausgewiesen (siehe auch Erläuterung in Fußnote 4). Das Einkommen ist – wie üblich – durch eine rechtsschiefe Verteilung gekennzeichnet, woraus ein im Vergleich zum Median höheres arithmetisches Mittel resultiert. D.h., dass es Personen am oberen Rand der Einkommensverteilung

gibt, deren Einkommen deutlich über dem Median liegen und somit das arithmetische Mittel erhöhen. Für die Darstellung wurden deshalb Personen mit jährlichen Bruttoerwerbseinkommen ab 96.000 Euro in einer nach oben offenen Einkommenskategorie zusammengeführt, da sonst Unterschiede im unteren und mittleren Einkommensbereich nicht gut sichtbar gewesen wären. Der Median des gesamten Bruttoerwerbseinkommens, also aus abhängiger und selbständiger Tätigkeit zusammen, liegt bei 17.000 Euro. 50 % der Befragten haben also ein Bruttoerwerbseinkommen von weniger als 17.000 Euro, die übrigen 50 % ein höheres Einkommen. Eine zusätzliche Betrachtung ausgewählter Einkommensperzentile (nicht in Abbildung), ergibt folgende Ergebnisse. Die obersten 25 % erzielen ein Einkommen, das mindestens etwa doppelt so hoch ist wie der Median (33.000 Euro und mehr). Die obersten 10 % erzielen ein Bruttoerwerbseinkommen von 50.000 Euro und mehr. Aufgrund dieser höheren Einkommen im oberen Bereich der Verteilung weicht das arithmetische Mittel mit 23.520 Euro deutlich vom Median ab.

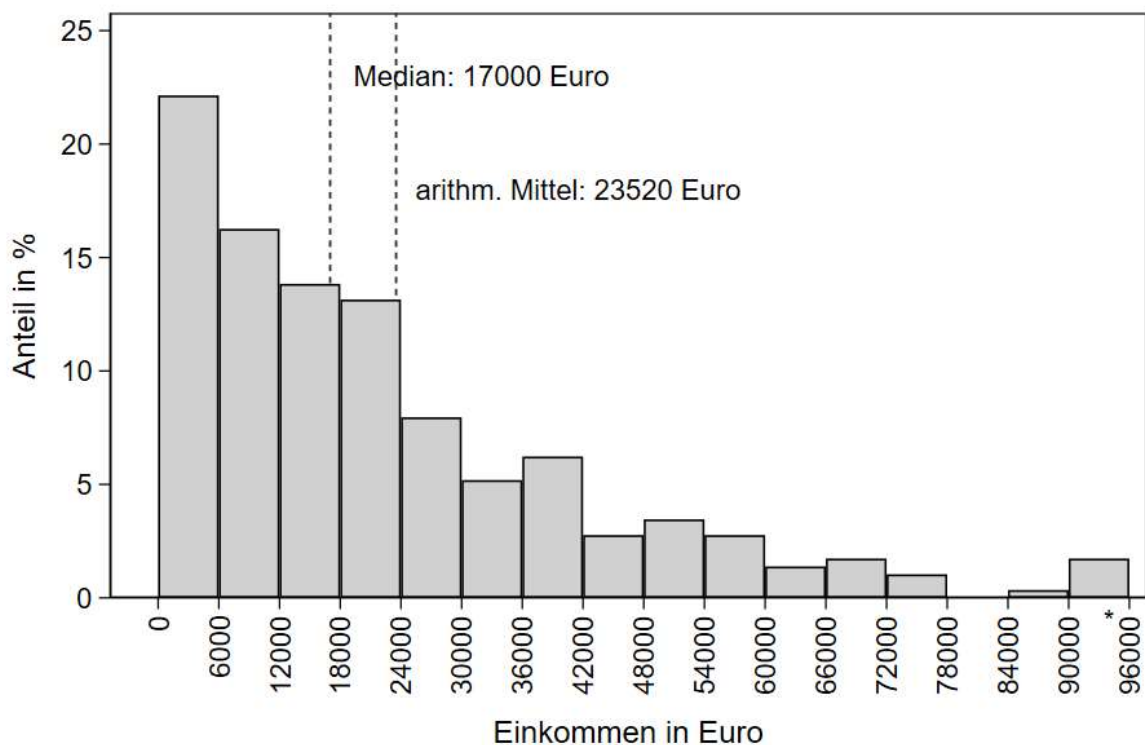


Abbildung 57: Bruttoerwerbseinkommen gesamt im Kalenderjahr 2018 (Anmerkungen: Nur Erwerbstätige, \*) 96.000 Euro und mehr.)

Die Höhe des Bruttoerwerbseinkommens unterscheidet sich nach dem Erwerbsstatus. Abhängig Beschäftigte weisen das niedrigste Einkommen auf (arithm. Mittel: 20.061 Euro, Median: 15.500 Euro), Hybriderwerbstätige das höchste Einkommen (Arithmetisches Mittel: 26.661 Euro, Median: 18.250 Euro). Der deutliche größere Einkommensanteil stammt bei dabei aus abhängiger Beschäftigung. Selbständige erzielen ein Durchschnittsbruttoeinkommen von 22.733 Euro. Der entsprechende Medianwert beträgt 17.000 Euro.

*Tabelle 16: Bruttoerwerbseinkommen nach Erwerbsstatus, Kalenderjahr 2018 (Anmerkung: Nur Erwerbstätige.)*

	Einkommen in Euro		
	insgesamt	aus abh. Beschäftigung	aus selbständiger Tätigkeit
<i><u>arithmetisches Mittel</u></i>			
abhängig beschäftigt	20061	20061	-
selbständig	22733	-	22733
hybrid erwerbstätig	26614	18718	8631
gesamt	23520	19218	16944
<i><u>Median</u></i>			
abhängig beschäftigt	15500	15500	-
selbständig	17000	-	17000
hybrid erwerbstätig	18250	12500	4000
gesamt	17000	12500	10000

Neben den Unterschieden nach Erwerbsstatus, gibt es auch deutliche Unterschiede nach Geschlecht (nicht in Tabelle dargestellt). Das Erwerbseinkommen von Männern liegt bei 26.232 Euro. Frauen verdienen dagegen 20.788 Euro. Die Einkommensunterschiede nach Geschlecht sind stärker auf Unterschiede im Einkommen aus selbständiger Tätigkeit als aus abhängiger Beschäftigung zurückzuführen.

### 3.3.3 Künstlerische, kunstnahe und kunstferne Tätigkeiten

Bislang wurde das gesamte Bruttoerwerbseinkommen betrachtet und nicht unterschieden, ob es aus künstlerischer oder anderer Tätigkeit stammt. In der Studie wurde gefragt, ob Einkommen über künstlerische, kunstnahe und kunstferne Tätigkeit erzielt wird. In gleicher Weise wurde die Arbeitszeit aufgeteilt. Zur Erläuterung der Abgrenzung der unterschiedlichen Tätigkeiten wurden in der Befragung Beispiele genannt. Beispiele für kunstnahe Tätigkeiten sind die Arbeit in Museen, Galerien, Kunstvereinen, Auktionshäusern, in Bereichen wie Kunstvermittlung, Kunstberatung, Kulturjournalismus oder Kunsttherapie. Zur künstlerischen Tätigkeit zählen auch administrativ-organisatorische Arbeiten, die im Zusammenhang mit der eigenen künstlerischen Tätigkeit anfallen, wie etwa eigene Ausstellungen organisieren und durchführen oder eigene Verkäufe anbahnen und abwickeln.

Die folgenden Ergebnisse basieren auf einer Abschätzung der Befragten, wie hoch die Anteile an künstlerischer, kunstnaher und kunstferner Tätigkeit an ihrer Arbeitszeit und ihrem Bruttoerwerbseinkommens sind. In den Pre-Test Interviews wurde deutlich, dass diese Art der Abschätzung für ei-

nen Teil der Befragten ohne weiteres möglich war, nämlich dann, wenn Arbeitszeiten und Einkommensquellen eindeutig zuzuordnen sind. Wie auf Basis der vorherigen Tests erwartet, hat ein Großteil der Befragten, Angaben zu den jeweiligen Zeit- und Einkommensanteilen gemacht. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei einigen Befragten, bei denen Tätigkeiten nicht klar nach künstlerisch, kunstnah und kunstfern strukturiert sind, um eher grobe Schätzwerte handelt. Dies wurde von einigen Befragten auch bei der Beantwortung der offenen Feedback-Frage am Ende der Befragung angemerkt (siehe Abschnitt 3.4). Werte dieser Befragten können also durchaus nach oben oder unten vom ‚wahren Wert‘ abweichen. Aber unter der Annahme, dass über alle Befragten hinweg Abweichungen in unterschiedliche Richtungen auftreten, sollten Durchschnittswerte – bei denen sich die Abweichungen ‚ausmitteln‘ – ausreichend zuverlässig interpretierbar sein.

Für alle erwerbstätigen Befragten entfallen jeweils etwas mehr oder weniger als ein Drittel der Arbeitszeit auf die unterschiedlichen Tätigkeiten. 38 % entfallen auf künstlerische, 28 % auf kunstnahe und 34 % auf kunstferne Tätigkeit (Abbildung 56, gestrichelte Linien). Es bestehen aber deutliche Unterschiede nach Art der Erwerbstätigkeit. Abhängig Beschäftigte weisen den niedrigsten Arbeitszeitanteil an künstlerischer Tätigkeit auf (9 Prozent), Selbständige mit 51 % den höchsten Anteil. Hybrid-erwerbstätige verwenden 35 % ihrer Arbeitszeit auf künstlerische Tätigkeiten. In der Gruppe der abhängig Beschäftigten übersteigt der Zeitanteil der kunstfernen Tätigkeiten mit 62 % deutlich den der künstlerischen und kunstnahen Tätigkeiten, der zusammen nur bei 38 % liegt. Bei den Selbständigen entfallen dagegen 79 % der Arbeitszeit auf künstlerische und kunstnahe Tätigkeit, bei den Hybrid-erwerbstätigen 65 Prozent.

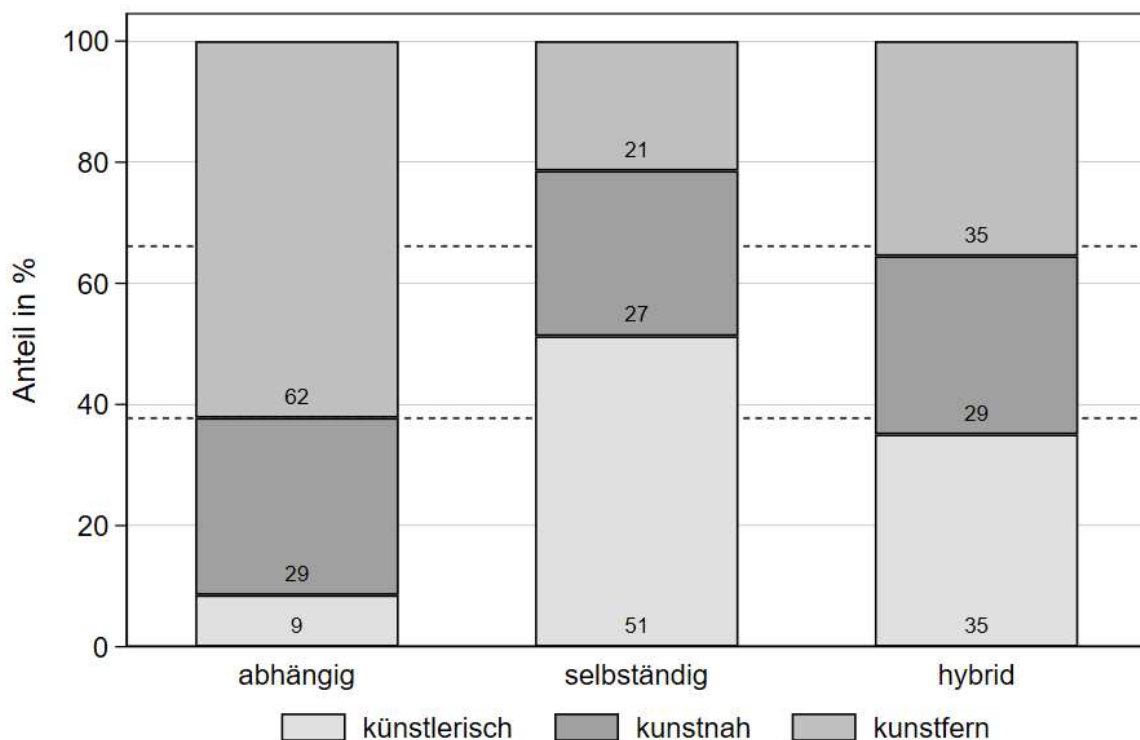


Abbildung 58: Künstlerische, kunstnahe und -ferne Arbeitszeitanteile nach Erwerbsstatus (Kalenderjahr 2018)

Der Einkommensanteil, der auf künstlerische Tätigkeiten entfällt, ist mit 30 % etwas geringer als der Arbeitszeitanteil. Die Einkommensanteile aus kunstnaher und kunstferner Tätigkeit sind entsprechend um jeweils einige Prozentpunkte höher (Abbildung 59, gestrichelte Linien). Bei gleicher Arbeitszeit wird die künstlerische Tätigkeit also geringer entlohnt bzw. vergütet als andere Tätigkeiten. Abgesehen von diesen leichten Unterschieden, sind die Muster der Einkommensanteile ähnlich wie bei den Arbeitszeitanteilen. Die höchsten Einkommensanteile aus künstlerischer Tätigkeit erzielen die Selbständigen, einen nur sehr geringen Anteil die abhängig Beschäftigten.

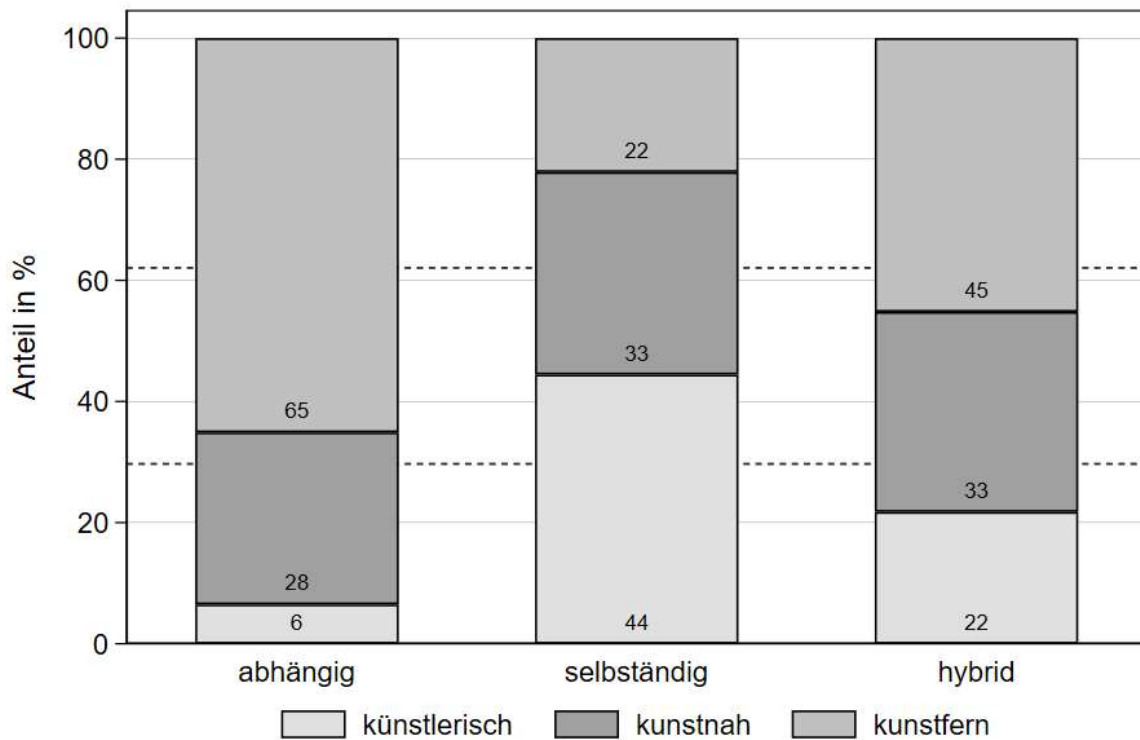


Abbildung 59: Künstlerische, kunstnahe und –ferne Einkommensanteile nach Erwerbsstatus (Kalenderjahr 2018)

Diejenigen, die eine kunstnahe und kunstferne Tätigkeiten ausüben (etwa 90 % aller Befragten), wurden in offener Form nach der konkreten Tätigkeit gefragt. Die offenen Antworten wurden nach der Klassifikation der Berufe / KldB 2010 kodiert (Bundesagentur für Arbeit 2013). Insgesamt liegen Angaben von 214 Befragten vor. Hiervon konnten fast alle Antworten mindestens einer Ausprägung der Berufsklassifikation zugeordnet werden. Nur in 12 Fällen war die offene Angaben so uneindeutig, dass eine Zuordnung zu einer beruflichen Tätigkeit nicht möglich war. 38 % aller Antworten enthielten mehrere Tätigkeitsangaben. Bei Mehrfachnennungen wurden alle beruflichen Tätigkeiten vercodet. Mit Mehrfachnennungen liegen 324 Angaben zu beruflichen Tätigkeiten vor. Tabelle 17 zeigt die ausgeübten kunstnahen und kunstfernen Tätigkeiten, wobei die Ergebnisse in unterschiedlich detaillierter Weise ausgewiesen sind.

Auf der höchsten Ebene werden neun Berufsbereiche unterschieden (Anteile in Spalte BB, fett). 41 % aller beruflichen Tätigkeiten fallen in den Bereich „Sprach-, Literatur-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung“, 21 % in den Bereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“, 16 % in den Bereich „Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung“ und 13 %

in den Bereich „Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus“. Die verbleibenden 8 % der beruflichen Tätigkeiten verteilen sich auf die übrigen fünf Berufsbereiche.

Auf der zweiten Ebene werden in der Klassifikation 37 Berufshauptgruppen unterschieden (Anteile in Spalte BHG, kursiv). In der Tabelle sind die Berufshauptgruppen ausgewiesen, in die mindestens 6 Tätigkeitsnennungen fallen bzw. die mit sehr ähnlichen Berufshauptgruppen als „Sonstige“ zusammengefasst werden konnten. Dies sind 98,5 % aller Nennungen.

Auf der dritten Ebene werden in der Klassifikation 700 Berufsuntergruppen unterschieden (Anteile in Spalte BUG). Wie auf der Ebene der Berufshauptgruppen sind in der Tabelle die Berufsuntergruppen mit mindestens 6 Tätigkeitsnennungen ausgewiesen bzw. die mit sehr ähnlichen Berufsuntergruppen als „Sonstige“ zusammengefasst werden konnten. Dies sind 84,3 % aller Nennungen. Somit entfällt der Großteil der beruflichen Tätigkeiten auf die in der Tabelle aufgeführten 26 Berufsuntergruppen (einschließlich als „Sonstige“ zusammengefasste Gruppen). Der Großteil der kunstnah und kunstfern erwerbstätigen Absolventen und Absolventinnen arbeitet also in einigen wenigen Berufen bzw. beruflichen Feldern.

*Tabelle 17: Ausgeübte kunstnahe und kunstferne Tätigkeiten nach Klassifikation der Berufe (KldB 2010) (Anmerkung: Angaben zur beruflichen Tätigkeit (n=324) von Personen, die eine kunstnahe oder kunstferne Tätigkeit ausüben.)*

Berufsbereich (BB), Berufshauptgruppe (BHG), -untergruppe (BUG)	Anteil in %		
	BB	BHG	BUG
<b>1 Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau</b>	<b>0,3</b>		
<b>2 Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung</b>	<b>16,4</b>		
darunter:			
23 Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung		13,9	
darunter:			
2321 Berufe in der Digital- und Printmediengestaltung			2,2
2322 Berufe im Grafik-, Kommunikations- und Fotodesign			6,5
2332 Berufe in der Fotografie			4,0
23** Sonstige			1,2
2* Sonstige			2,5
<b>3 Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik</b>	<b>2,2</b>		
darunter:			
33 (Innen-)Ausbauberufe		1,9	
3* Sonstige			0,3
<b>4 Naturwissenschaft, Geografie und Informatik</b>	<b>0,6</b>		
<b>5 Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit</b>	<b>0,6</b>		
<b>Kaufm. Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus</b>	<b>13,3</b>		
darunter:			
62 Verkaufsberufe		3,1	
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe		9,9	
darunter:			
633* Berufe im Gastronomieservice			4,6
6340 Berufe im Veranstaltungsservice und Management			4,0
63** Sonstige			1,2
6* Sonstige			0,3

Fortsetzung Tabelle 17

Berufsbereich (BB), Berufshauptgruppe (BHG), -untergruppe (BUG)	Anteil in %		
	BB	BHG	BUG
<b>7 Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung</b>	<b>4,6</b>		
darunter:			
71 Berufe in Unternehmensführung und -organisation		3,4	
darunter:			
7142 Dolmetscher/in			2,2
71** Sonstige			1,2
7* Sonstige		1,2	
<b>8 Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung</b>	<b>21,0</b>		
darunter:			
8* Gesundheits- und Pflegeberufe		2,5	
83 Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie		2,2	
84 Lehrende und ausbildende Berufe		16,4	
darunter:			
8400 Lehrende und ausbildende Berufe (o.w.A.)			5,2
8412 Lehrkräfte in der Sekundarstufe			2,2
8430 Berufe in der Hochschullehre und -forschung			4,0
8443 Berufe in der Kunst- und Theaterpädagogik			2,5
84** Sonstige			2,5
<b>Sprach-, Literatur-, Gesellschafts- &amp; Wirtschaftswissenschaften, 9 Medien, Kunst, Kultur &amp; Gestaltung</b>	<b>41,0</b>		
darunter:			
91 Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirt.wiss. Berufe		0,3	
92 Werbung, Marketing, kaufm. und redaktionelle Medienberufe		7,7	
darunter:			
9241 Redakteure/Redakteurinnen und Journalisten/Journalistinnen			3,1
9243 Autoren/Autorinnen und Schriftsteller/innen			2,5
92** Sonstige			2,2
93 Produktdesign & ku.handw. Berufe, bild. Kunst, Musikinstr.bau		9,6	
darunter:			
9310 Produkt- und Industriedesign und wie 93 (o.w.a.)			3,4
9322 Berufe im visuellen Marketing			2,5
93** Sonstige			3,7
94 Darstellende und unterhaltende Berufe		23,5	
darunter:			
9440 Berufe in der Theater-, Film- & Fernsehproduktion (o. Spezialisierung)			2,5
9441 Berufe in der Regie			2,2
9452/3 Berufe in der Bild- und Tontechnik; Kamertechnik			3,4
9461/2 Berufe in der Bühnen- und Kostümbildnerie; Berufe in der Requisite			3,7
9470/1 Museumsberufe (o. Spezial.); Museums- & Ausstellungstechnik			7,1
94** Sonstige			4,6
<b>Gesamt (Spalte)</b>	<b>100,0</b>	<b>98,5</b>	<b>84,3</b>

24 % der beruflichen Tätigkeiten entfallen auf „Darstellende und unterhaltende Berufe“ (Berufshauptgruppe), die sich auf Ebene der Berufsuntergruppen in Film- und Theaterberufe und Museumsberufe aufgliedern lassen. Auf „Lehrende und ausbildende Berufe“ (Berufshauptgruppe) entfallen 16 % aller Tätigkeiten. Diese umfassen Lehre an Schulen, Hochschulen und in anderen Kontexten. 14 % aller Tätigkeiten gehören zur Berufshauptgruppe der „Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung“, die sich in „Berufe in der Digital- und Printmediengestaltung“, dem „Grafik-, Kommunikations- und Fotodesign“ und „Fotografie“ aufgliedern. Mit 54 % entfallen mehr als die Hälfte der Tätigkeiten damit auf drei Berufshauptgruppen, die dem kunstnahen Bereich zuzuordnen sind (wenn davon ausgegangen wird, dass lehrende Tätigkeiten vor allem künstlerische Lehre umfassen). Weiter sind hier Tätigkeiten im „Produktdesign und kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau“ (Berufshauptgruppe) zu nennen, die 10 % aller Tätigkeiten ausmachen. Bei den kunstfernen Tätigkeiten werden am häufigsten „Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe“ ausgeübt (Berufshauptgruppe, 10 Prozent). Die übrigen 26 % aller Tätigkeiten verteilen sich auf eine größere Zahl von Berufsgruppen, die überwiegend dem kunstfernen Bereich zuzuordnen sind.

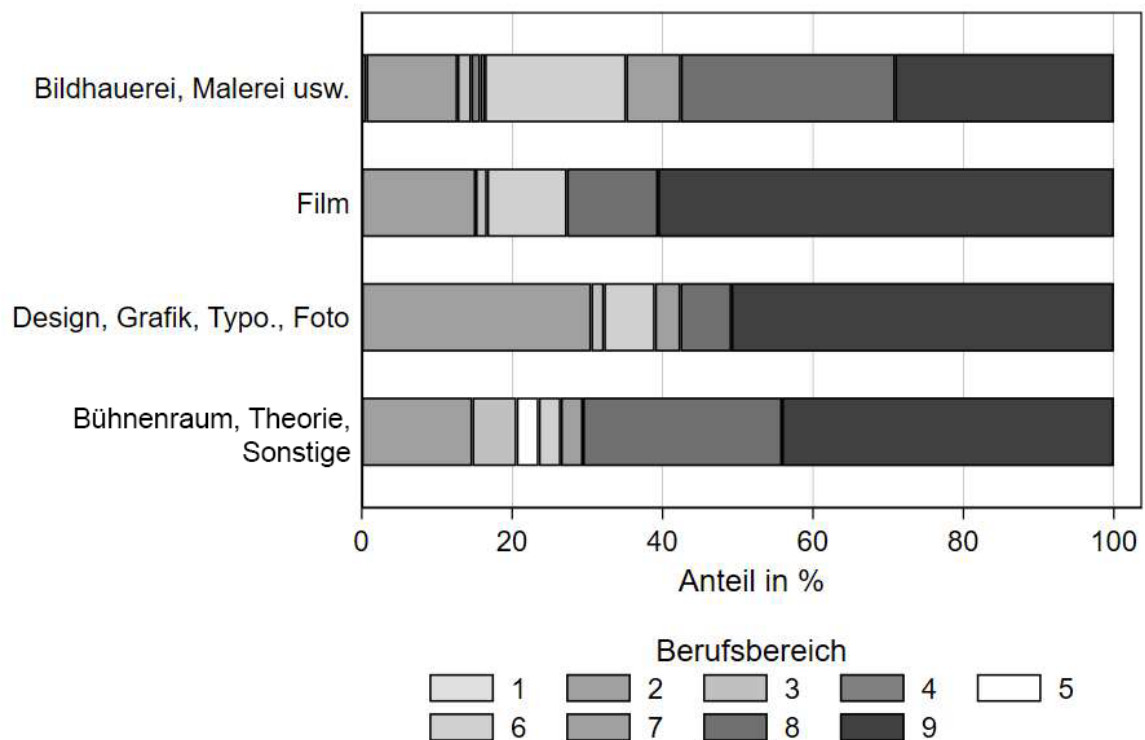


Abbildung 60: Kunstnahe bzw. kunstferne Tätigkeit nach Studienschwerpunkt (Berufshauptgruppen) (Anmerkung: Angaben zu Berufsbereichen in Tabelle 17)

Unterschiede bestehen bei der Art der ausgeübten kunstnahen und kunstfernen Tätigkeit nach Studienschwerpunkten (Abbildung 60). Nicht überraschend werden Tätigkeiten des Berufsbereichs 9, insbesondere „Darstellende und unterhaltende Berufe“ häufiger von Absolvent/innen mit dem Studienschwerpunkt „Film“ ausgeübt, am seltensten von denjenigen mit dem Studienschwerpunkt „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“. Stattdessen üben Absolvent/-innen mit diesem Studienschwerpunkt häufiger lehrende und ausbildende Berufe sowie Tätigkeiten des Berufsbereichs 6 („Kaufm. Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus“) aus.



### 3.3.3 Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit

Die in Abschnitt 3.3.2 dargestellten Erwerbseinkommen sind zwar im Vergleich zu anderen Personen mit Hochschulabschluss unterdurchschnittlich, liegen aber über Einkommenswerten wie sie beispielsweise in den Erhebungen der BBK oder den Statistiken der KSK berichtet werden. Dies dürfte u.a. daran liegen, dass bislang das vollständige Bruttoerwerbseinkommen betrachtet wurde und nicht allein Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit. Diese lassen sich über die von den Befragten berichteten Einkommensanteile, die auf künstlerische, kunstnahe und kunstferne Tätigkeit entfallen, abschätzen. In Tabelle 18 sind die Einkommenswerte dargestellt, die sich aus den Gesamtangaben zum Bruttoerwerbseinkommen und den Einkommensanteilen ergeben. Bei einem durchschnittlichen Bruttoerwerbseinkommen von allen Erwerbstätigen von 23.575 Euro, entfällt ein Einkommensanteil von knapp einem Drittel auf künstlerische Tätigkeiten, also ein Betrag von 7.543 Euro. Das Einkommen aus kunstnahen Tätigkeiten beträgt 7.324 Euro, das aus kunstfernen 8.709 Euro. Die zuvor in den Einkommensanteilen dargestellten Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Arten von Erwerbstätigkeit (Abbildung 59) zeigen sich analog in den absoluten Einkommensbeträgen. Ausschließlich abhängig Beschäftigte erzielen nur 607 Euro aus künstlerischer Tätigkeit, Selbständige dagegen 11.245 Euro.

Die in der Tabelle dargestellten Medianwerte sind sehr niedrig, da der Anteil derjenigen, die keinerlei entsprechendes Einkommen haben, in jeder Gruppe relativ hoch ist. So haben mindestens die Hälfte der abhängig Beschäftigten kein Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit und die Hälfte kein Einkommen aus kunstnaher Tätigkeit, das 7 Euro übersteigt. Dagegen haben mindestens die Hälfte der Selbständigen keinerlei Einkommen aus kunstferner Tätigkeit. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Zusammensetzung des Einkommens über die Gruppen hinweg, sind auch die Gesamtwerte sehr niedrig. Bei jeder Einkommensart gibt es einen hohen Anteil von Personen, die kein oder nur ein sehr niedriges entsprechendes Einkommen haben.

*Tabelle 18: Bruttoerwerbseinkommen nach Art der Tätigkeit, Kalenderjahr 2018 (Anmerkung: Aufgrund von fehlenden Werten in den Variablen zu Einkommensanteilen weicht der durchschnittliche Gesamteinkommenswert mit 23.575 Euro leicht von dem in Abbildung 57 berichteten Wert ab.)*

	Einkommen in Euro		
	künstlerischer Tätigkeit	kunstnaher Tätigkeit	kunstferner Tätigkeit
<i><u>arithmetisches Mittel</u></i>			
abhängig beschäftigt	607	5913	14312
selbständig	11245	6140	5390
hybrid erwerbstätig	6126	9734	10311
gesamt	7543	7324	8709
<i><u>Median</u></i>			
abhängig beschäftigt	0	7	7700
selbständig	4000	2325	0
hybrid erwerbstätig	1290	1825	6000
gesamt	1206	1600	1950

In Abschnitt 3.2 wurde im Rahmen der Fragen zur künstlerischen Tätigkeit bereits auf Vergütungen aus Ausstellungen, Stipendien, Geldern aus erfolgreichen Wettbewerbsteilnahmen, Verkäufen von Kunstwerken und Vergütungen durch die VG Bild eingegangen. Dabei wurden zu den letzten beiden Punkten keine Geldbeträge abgefragt. Aufgrund der wenigen Befragten, die erfolgreich an Wettbewerben teilgenommen haben, liegen zu Geldern aus erfolgreichen Wettbewerbsteilnahmen nur wenige Angaben vor. Umfassender sind die Angaben zur Höhe von Stipendien und zur Ausstellungsvergütung, die im Folgenden in den Kontext der übrigen Einkommensquellen gestellt werden sollen.

Wie in Abschnitt 3.2.5 werden dabei nur diejenigen betrachtet, die einen Studienschwerpunkt „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ hatten und künstlerisch tätig sind. In dieser Gruppe beträgt der Anteil derjenigen, die sich innerhalb der letzten drei Jahre erfolgreich auf ein Stipendium beworben haben, 42 % (siehe Abbildung 59). Auch wenn die Werte aufgrund mehrerer Unterschiede (ein vs. drei Kalenderjahren und Unterschiede bei der Zusammenfassung von Stipendien mit anderen Einkommensquellen) nur bedingt vergleichbar sind, sollen die Ergebnisse zu Stipendien u.ä. als Einkommensquelle und den detaillierten Fragen zur Bewerbung und zum Erfolg bei Bewerbungen auf Stipendien kurz gegenübergestellt werden. Für 28 % der Absolventen und Absolventinnen mit dem Studienschwerpunkt „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ stellten künstlerische Stipendien, Preisgelder, Unterstützung von Mäzenen bzw. Mäzeninnen o.ä. im Kalenderjahr 2018 eine Einkommensquelle dar.<sup>6</sup> Es haben also von den 42 Prozent, die sich in den letzten drei Jahren erfolgreich auf ein Stipendium beworben haben, nicht alle Befragten in jedem Jahr Einkommen aus Stipendien erhalten. Auf Basis der Fragen nach Einkommensquellen lassen sich auch Aussagen nach der Höhe von Stipendien u.ä. treffen. Die Höhe der Stipendien beträgt für 2018 in der betrachteten Gruppe durchschnittlich 6.943 Euro, der Medianwert beträgt 6.000 Euro. D.h. 50 % der Stipendiaten/-innen erhalten weniger als diesen Betrag, 50 % eine höhere Summe. Nur in seltenen Fällen dürfte ein Stipendium für die Deckung des Lebensunterhalts, zumindest nicht über einen längeren Zeitraum, ausreichend sein. Entsprechend werden in der großen Mehrzahl der Fälle Stipendien u.ä. mit Erwerbstätigkeit in einem Kalenderjahr kombiniert. Dies ist insbesondere bei selbständiger und hybrider Erwerbstätigkeit der Fall.

Einkommen aus Ausstellungstätigkeit wurden nicht als Einkommensquelle abgefragt. Aus der Anzahl der Ausstellungen, der Information zur Zahlung einer Vergütung und zur Höhe der Vergütungen, lässt sich grob die Höhe der Einnahmen abschätzen, die über Ausstellungen erzielt werden. Wieder wird hierfür die Gruppe der künstlerisch Tätigen mit Studienschwerpunkt „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ betrachtet. 60 % hatten in den vergangenen drei Jahren eine oder mehr Einzelausstellungen, 83 % eine oder mehr Gruppenausstellungen (siehe Abschnitt 3.2.2). 60 % haben bei mindestens einer Einzelausstellung eine Vergütung erhalten, 56 % bei mindestens einer Gruppenausstellung. Um in etwa die Höhe der Vergütung insgesamt abschätzen zu können, ist eine Annahme notwendig, da aus den Daten nicht deutlich wird, für wie viele Ausstellungen eine Vergütung gezahlt wurde, wenn dies nicht für alle Ausstellungen der Fall war. Im Folgenden nehmen wir etwas willkürlich an, dass für 40 % der Ausstellungen eine Vergütung gezahlt wurde, wenn nicht für alle Ausstellungen eine Vergütung gezahlt wurde. 52 % haben dann keine Einnahmen aus Ausstellungen erzielt, da sie in den letzten drei Kalenderjahren keine Ausstellungen hatten oder diese nicht vergütet wurden. Für die 48 Prozent, die für mindestens eine Ausstellung eine Vergütung erhalten haben, lag der Median der Vergütungen bei 930 Euro, das arithmetische Mittel bei 4.041 Euro. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich um Werte für drei Kalenderjahre handelt.

---

<sup>6</sup> Da sich diese Gruppe häufiger auf Stipendien bewirbt, ist dieser Anteil höher als in der Gesamtheit der Absolvent/-innen (18 Prozent, Abbildung 55).

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild. Die Einkommensanteile, die über künstlerische Erwerbstätigkeit erzielt werden, liegen durchschnittlich bei unter 8.000 Euro, der Medianwert ist noch deutlich niedriger. Sehr viele Absolventen und Absolventinnen erzielen demnach sehr niedrige Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit, einige wenige aber teilweise auch deutlich höhere. Diese über pauschale Einkommensanteile berechneten Einkommenswerte erscheinen angesichts der Ergebnisse aus der Auswertung der detaillierteren Angaben zu Stipendien und Vergütung von Ausstellungen plausibel. Stipendien stellen nur für einen kleineren Teil der Befragten eine Einkommensquelle dar. Zudem sind Stipendien selten so dotiert, dass sie (für einen längeren Zeitraum) existenzsichernd sind. Die meisten künstlerisch Tätigen haben im Zeitraum von drei Jahren Arbeiten verkauft, die Höhe der Erlöse aus Verkäufen wurde nicht gesondert abgefragt (Teil der Einkommen aus selbständiger Tätigkeit). Ausstellungen sind häufig nicht oder nur gering vergütet. Entsprechend stammt für mehr als zwei Drittel Teil der Absolventen und Absolventinnen der größere Teil des Erwerbseinkommens nicht aus künstlerischer, sondern kunstnaher und kunstferner Tätigkeit.

### 3.3.4 Haushaltseinkommen, soziale Sicherung und Lebenszufriedenheit

Zur Bestimmung des materiellen Lebensstandards ist nicht allein das individuelle Erwerbseinkommen zu berücksichtigen, sondern auch das Einkommen und der Bedarf von Personen, mit denen man zusammenlebt, sowie Einkommen aus anderen Quellen als Erwerbstätigkeit (z.B. Transfers). Dabei wird üblicherweise vereinfachend davon ausgegangen, dass Personen, die in einem Haushalt zusammenleben, ihr Einkommen gemeinsam verwenden und sich so für alle Haushaltsmitglieder derselbe materielle Lebensstandard ergibt.

Auf Basis dieser Annahme wird im Folgenden das sogenannte bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen (Äquivalenzeinkommen) als Indikator für den materiellen Lebensstandard verwendet. Bei diesem Einkommensindikator wird berücksichtigt, dass Personen in Haushalten unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung zusammenleben. Größere Haushalte weisen bei gleichem Haushaltseinkommen einen niedrigeren Lebensstandard auf. Dies soll an einem einfachen Beispiel verdeutlicht werden. Verglichen werden Haushalte mit einem Erwachsenen, zwei Erwachsenen und zwei Erwachsenen mit einem Kind, die jeweils über ein Haushaltsnettoeinkommen von 1.500 Euro verfügen. Pro Kopf liegt das Haushaltsnettoeinkommen im 2-Personen-Haushalt nur bei 750 Euro und beim 3-Personen-Haushalt nur bei 500 Euro, sodass von einem niedrigeren materiellen Lebensstandard auszugehen ist. Die Haushalte sind im Vergleich zum 1-Personen-Haushalt ‚ärmer‘. Allerdings werden bei der Berechnung des Pro-Kopf-Einkommens Einspareffekte von größeren Haushalten ignoriert (z.B. geringere relative Kosten für eine 2-Zimmer Wohnung im Vergleich zu einer 1-Zimmer-Wohnung, Einsparungen bei Einkäufen und der Essenzubereitung, gemeinsame Anschaffung langlebiger Konsumgüter). Daher wird im Folgenden nicht die Haushaltsgröße (‚pro-Kopf‘), sondern ein aus der Größe und Zusammensetzung des Haushalts abgeleitetes Bedarfsgewicht verwendet. Dieses wird anhand des Standards in der deutschen und europäischen Sozialberichterstattung unter Verwendung der sogenannten ‚neuen OECD Äquivalenzskala‘ erstellt (BMAS 2019). Dabei zählt die erste Person in einem Haushalt 1, jede weitere erwachsene Person im Haushalt 0,5 und Kinder bis 14 Jahren 0,3. Anders gesagt: Für weitere erwachsene Personen im Haushalt wird 50 % des Bedarfes der ersten erwachsenen Personen angenommen, für Kinder bis 14 Jahren ein Bedarf von 30 % der ersten erwachsenen Person.

Zurück zum obigen Beispiel: Für den Haushalt mit einem Erwachsenen beträgt das Bedarfsgewicht 1, für den Haushalt mit zwei Erwachsenen  $1+0,5=1,5$  und für den Haushalt mit zwei Erwachsenen und einem Kind unter 14 Jahren  $1+0,5+0,3=1,8$ . Als bedarfsgewichtetes Haushaltsnettoeinkommen ergibt

sich für den ersten Haushalt ein Wert von 1.500 Euro ( $=1.500/1$ ), für den zweiten von 1.000 Euro ( $=1.500/1,5$ ), für den dritten ein Wert von 833 Euro ( $=1.500/1,8$ ). Bei Haushalten mit gleichem Einkommen und unterschiedlicher Größe ist das Ergebnis in gewisser Weise trivial. Die größeren Haushalte sind im Vergleich zum kleineren Haushalt ‚ärmer‘. Über die Berechnung des Äquivalenzeinkommens ist es aber möglich, einen vergleichbaren Einkommensindikator für alle Haushaltstypen und jeden Einkommenswert zu erstellen. Ist beispielsweise ein 2-Personenhaushalt mit einem Einkommen von 2.250 Euro ‚ärmer‘ oder ‚reicher‘ als der 1-Personen-Haushalt mit 1.500 Euro? Wie sieht es mit dem 3-Personenhaushalt mit einem Einkommen von 2.800 Euro aus? Die Antwort: das bedarfsgewichtete Einkommen ist für den 3-Personenhaushalt mit 1.556 Euro ( $=2.800/1,8$ ) leicht höher als bei den beiden anderen Haushalten, die jeweils über ein bedarfsgewichtetes Einkommen von 1.500 Euro verfügen ( $=1.500/1$  bzw.  $=2.250/1,5$ ).

Die Grundlage für die Bestimmung des bedarfsgewichteten Einkommens bildet das monatliche Haushaltsnettoeinkommen. Das Medianhaushaltsnettoeinkommen der Absolventen und Absolventinnen beträgt 2.125 Euro, das durchschnittliche 2.590 Euro (Abbildung 59).<sup>7</sup> Wieder ist der Unterschied zwischen beiden Werten dadurch zu erklären, dass es einige wenige Personen gibt, die in Haushalten mit einem sehr hohen Einkommen leben.

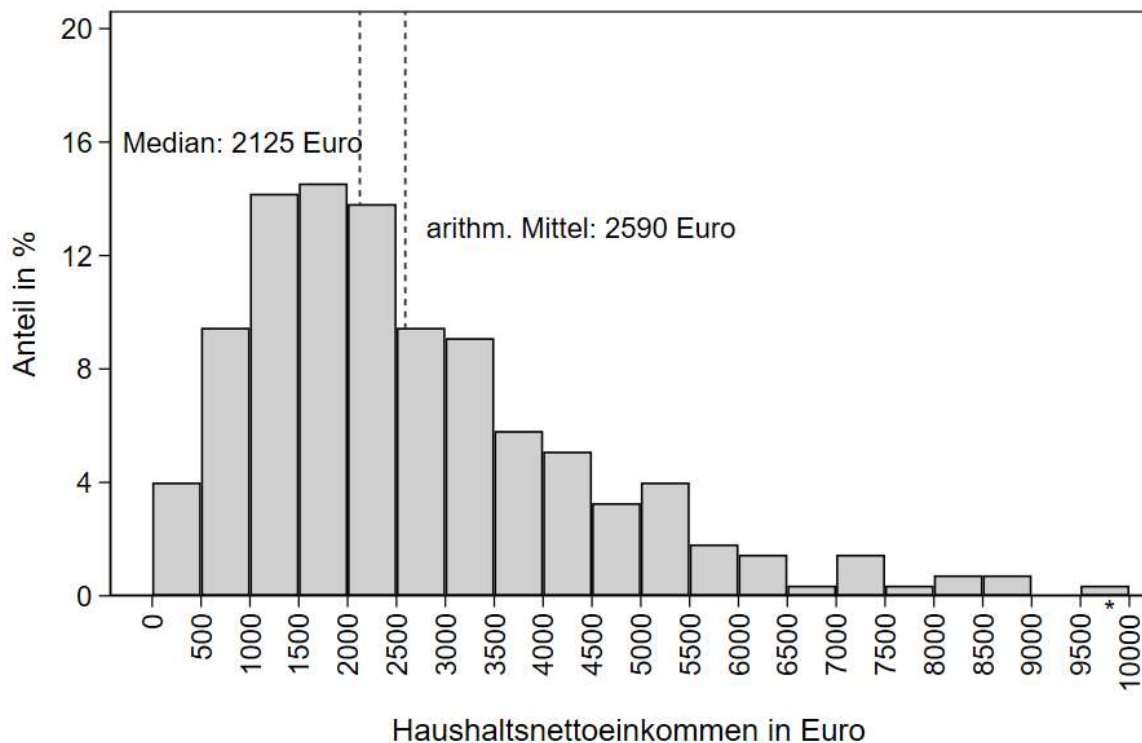


Abbildung 61: Verteilung des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens (in Euro)

Anmerkung: \*) 10.000 Euro und mehr.

<sup>7</sup> Es gibt einige extrem hohe Angaben zum monatlichen Haushaltsnettoeinkommen. Ein Vergleich mit den auf das vorherige Kalenderjahr bezogenen Erwerbseinkommen lässt vermuten, dass in einigen Fällen das jährliche und nicht das monatliche Haushaltsnettoeinkommen genannt wurde. Diese Fälle wurden von der Analyse ausgeschlossen.

Die Haushaltsgröße liegt durchschnittlich bei 2,6 Personen, darunter 0,5 Kinder bis 14 Jahre pro Haushalt. Der Median des bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommens, bei dem wie oben beschrieben die Größe und Zusammensetzung der Haushalte berücksichtigt wird, beträgt 1.517 Euro. Das durchschnittliche bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen beträgt 1.641 Euro (Abbildung 62).

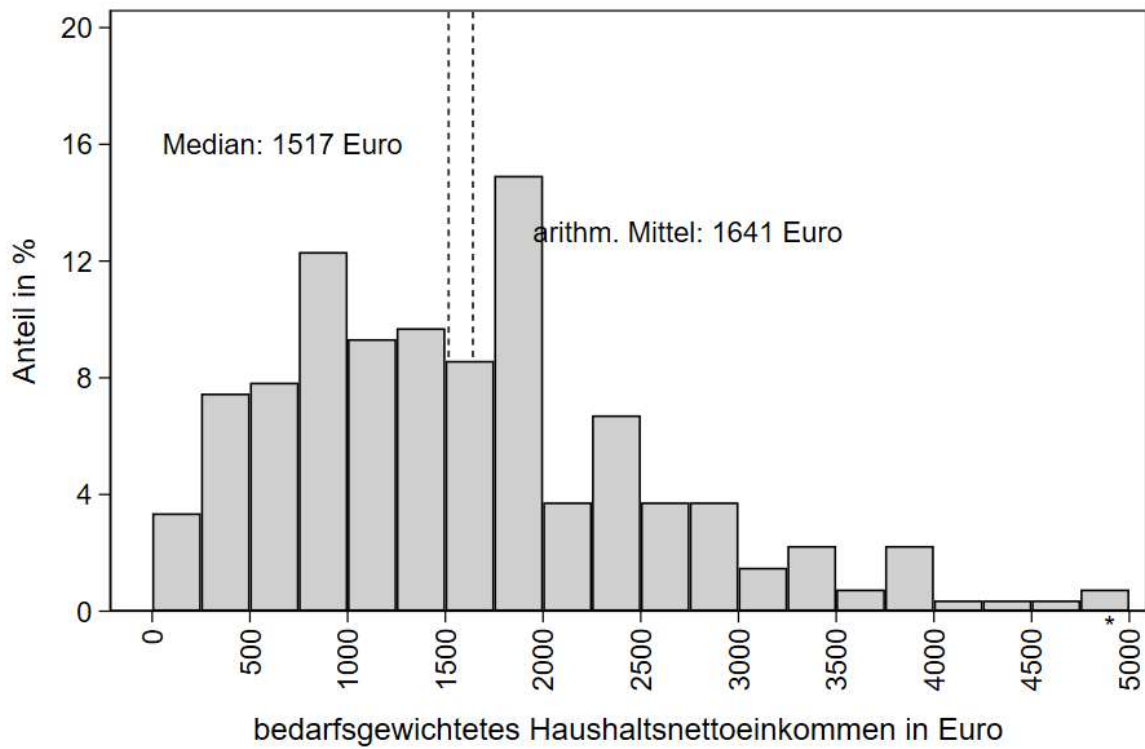


Abbildung 62: Verteilung des monatlichen bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommens (in Euro)  
(Anmerkung: \*) 5.000 Euro und mehr.)

Auch wenn in den Abbildungen jeweils die vollständigen Verteilungen zu sehen sind, überlagern die zusammenfassenden Werte etwas die deutlichen Unterschiede, die zwischen den Befragten bestehen. Tabelle 19 zeigt die noch einmal in etwas anderer Form die Verteilung nach Einkommensklassen. 23 % der Absolventen und Absolventinnen leben in Haushalten mit einem bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen von unter 900 Euro. Allein wenn zwei Erwachsene ohne Kinder zusammenleben, ist der Anteil deutlich niedriger (6 Prozent). Bei Personen, die allein oder in größeren Haushalten (mit und ohne Kinder) leben, liegt der Anteil bei über 20, teilweise auch über 30 Prozent. Es ist davon auszugehen, dass diese Personen jeweils über ein bedarfsgewichtetes Einkommen von unter 60 % des Medians in der Gesamtbevölkerung aufweisen und damit als ‚einkommensarm‘ anzusehen sind.

*Tabelle 19: Bedarfsgewichtetes monatliches Haushaltsnettoeinkommen (klassiert) nach Haushaltstyp (Anmerkung: Kinder jeweils nur bis unter 14 Jahren. \*) Geringe Fallzahlen.)*

	Allein-le- bend	Paar ohne Kinder	Allein-er- ziehend*	Paar mit Kind(ern)	Sonstige	Alle Haus- halte
Euro	%	%	%	%	%	%
bis 499	5,4	1,4	10,0	13,6	18,9	9,0
500-699	5,4	1,4	0,0	5,1	11,3	5,2
700-899	12,2	2,8	30,0	11,9	5,7	9,0
900-1099	10,8	12,7	10,0	10,2	17,0	12,3
1100-1499	10,8	11,3	10,0	8,5	18,9	11,9
1500-1999	16,2	22,5	30,0	22,0	11,3	18,7
2000-2499	25,7	19,7	0,0	11,9	7,6	16,4
2500-2999	4,1	11,3	10,0	10,2	1,9	7,1
3000 & mehr	9,5	16,9	0,0	6,8	7,6	10,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Neben dem Haushaltseinkommen, aus dem sich auf den aktuellen Lebensstandard schließen lässt, wurden auch Fragen zur sozialen Sicherung gegen aktuelle und zukünftige Lebensrisiken gestellt. Krankenversichert sind mit Ausnahme von 2 % alle Befragten (Abbildung 63). Etwas weniger als die Hälfte (44 Prozent) sind über die KSK versichert. Nimmt man alle Formen der Versicherung zusammen (pflichtversichert, freiwillig, über Familienmitglied mitversichert), ist mit 49 % der Anteil derjenigen, die gesetzlich versichert sind, etwas höher. 5 % sind privat versichert.

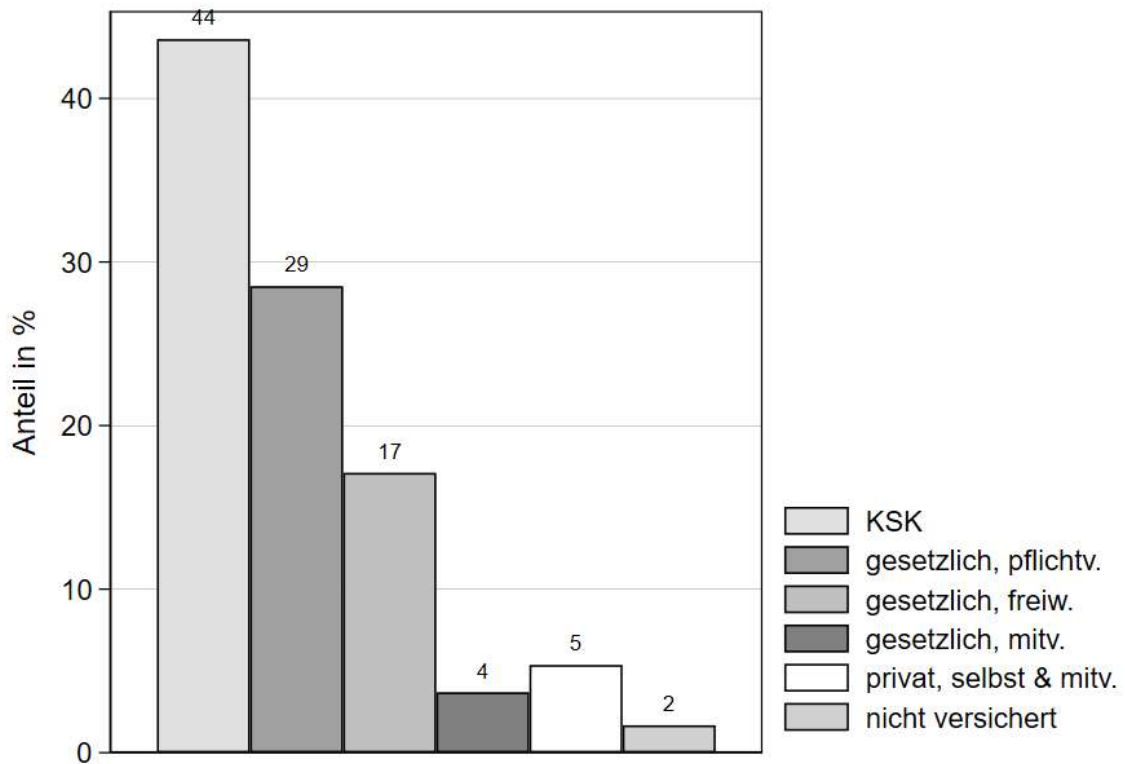


Abbildung 63: Art der Krankenversicherung

Gefragt wurde auch nach unterschiedlichen anderen Sicherungs- und Vorsorgeformen: private Rentenversicherung (auch öffentlich gefördert, z.B. Riester), private Lebens- oder Berufsunfähigkeitsversicherung, private Unfall- oder Unfallrentenversicherung, private Krankenzusatz- oder Pflegezusatzversicherung, Sterbegeldversicherung und Betriebsrente. 52 % der Befragten verfügten über keine dieser Sicherungs- und Vorsorgeformen, 27 % über eine, 15 % über zwei und 7 % über drei und mehr (Ergebnisse nicht dargestellt). Am häufigsten waren dies mit 26 % private Rentenversicherungen und mit 20 % private Kranken- bzw. Pflegezusatzversicherungen (Abbildung 64).

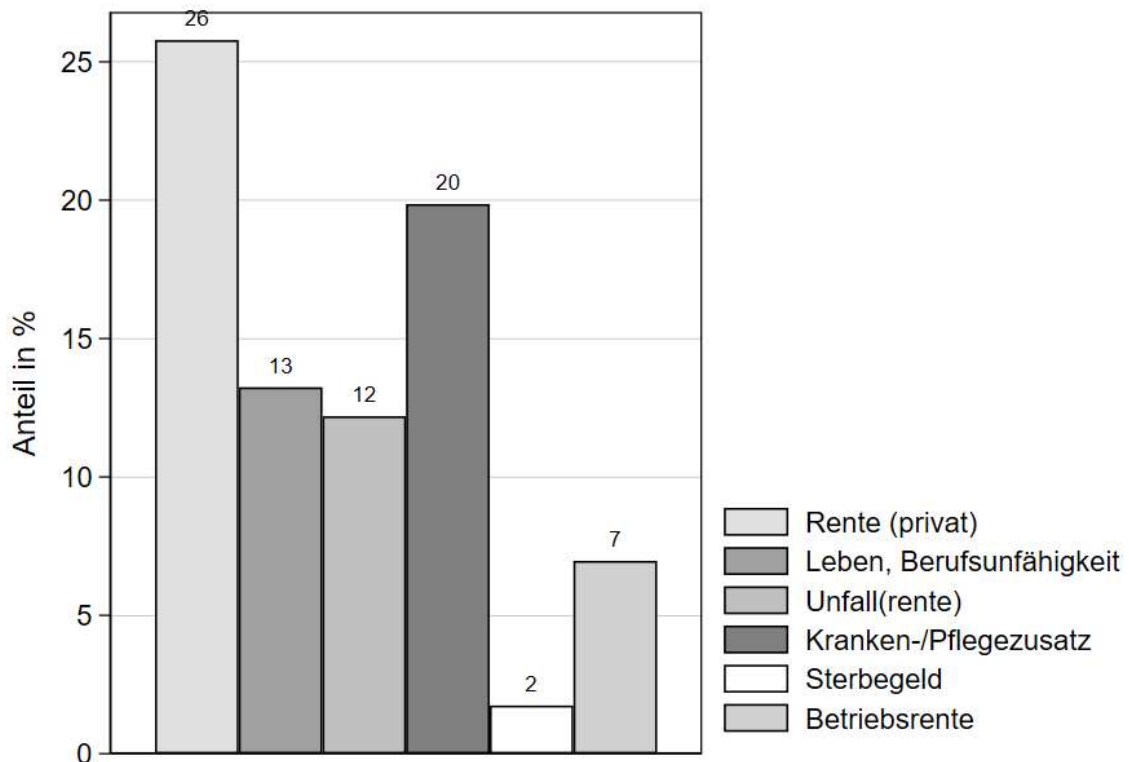


Abbildung 64: Art der Sicherungs- und Vorsorgeform

Anmerkung: Nur Befragte, die über mindestens eine Form der Sicherung oder Vorsorge verfügen (48 Prozent). Mehrfachnennung möglich.



Die Betrachtung des Haushaltseinkommens (und der sozialen Sicherung) ermöglicht nur einen indirekten Schluss auf die Lebensbedingungen, da zum einen nur materielle Aspekte betrachtet werden, zum anderen nicht nachvollzogen werden kann, wie das Einkommen verwendet wird und welcher Lebensstandard sich daraus ergibt. Als zusammenfassender Wohlfahrtsindikator wurde nach der subjektiven Lebenszufriedenheit gefragt, in deren Bewertung auch immaterielle Faktoren miteinfließen. Die Abfrage erfolgte wie in den meisten Umfragen üblich über eine elf Ausprägungen umfassende Skala, wobei ein Wert von 0 für ‚ganz und gar unzufrieden‘ und ein Wert von 10 für ‚ganz und gar zufrieden‘ steht. Durchschnittlich beträgt die Lebenszufriedenheit der Befragten 7,0 Punkte. Deutliche Unterschiede in der Lebenszufriedenheit bestehen nach dem bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen (Indikator für materiellen Lebensstandard), dem Erwerbsstatus und dem Grad der selbst eingeschätzten künstlerischen Etabliertheit (Abbildung 65).

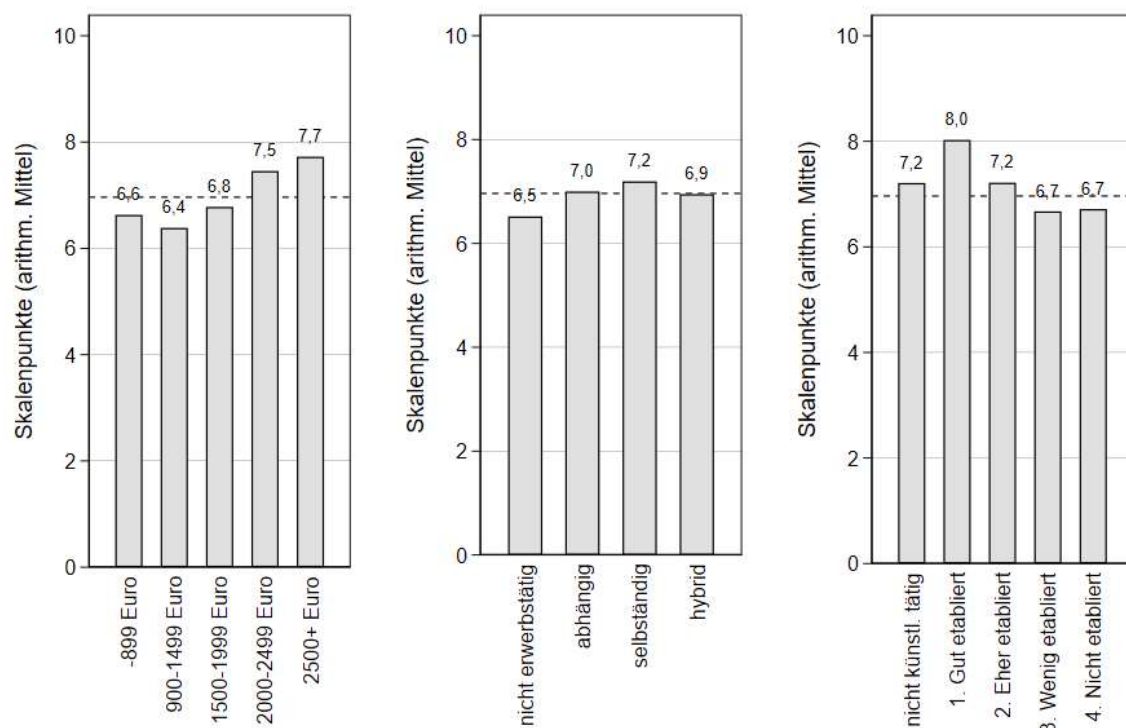


Abbildung 65: Lebenszufriedenheit nach Einkommen, Erwerbsstatus und künstlerischer Etabliertheit

Anmerkungen: Einkommen=bedarfsgewichtetes Haushaltsnettoeinkommen (monatlich), künstlerische Etabliertheit=Selbsteinschätzung.

Der Unterschiede zwischen Personen in der höchsten und niedrigsten Einkommensgruppe beträgt mehr als einen Punkt auf der elfstufigen Skala, wobei vor allem Unterschiede zwischen Personen mit überdurchschnittlichem Einkommen (7,5 bis 7,7 Punkte) gegenüber denen mit unterdurchschnittlichem oder durchschnittlichem Einkommen bestehen (6,4 bis 6,8 Punkte). Nicht Erwerbstätige weisen die niedrigste Lebenszufriedenheit auf (6,5 Punkte), Selbständige die höchste (7,2 Punkte). Sehr deutlich unterscheiden sich diejenigen, die sich künstlerisch als ‚wenig‘ oder ‚nicht etabliert‘ (6,7 Punkte) einschätzen von den ‚gut Etablierten‘ (8,0 Punkte). Die Lebenszufriedenheit der ‚nicht und

wenig Etablierten‘ weicht aber auch erkennbar von denjenigen ab, die nicht (mehr) künstlerisch tätig sind.

### 3.4 Weitere Anmerkungen zum Studium, zur HFBK und zur Studie

Zum Abschluss der Befragung hatten die Befragten die Möglichkeit, in offener Textform ein Feedback zu geben. Die entsprechende Frage „Gibt es von Ihrer Seite noch etwas, das Sie zu unserer Umfrage sagen möchten?“ zielte auf Rückmeldungen zur Studie, wurde aber auch stark für inhaltliche Kommentare zum Studium, zur HFBK und zur aktuellen Lebenssituation genutzt.

Bei der Betrachtung dieser Rückmeldungen ist zu beachten, dass allgemeine, offen gestellte Fragen für die Befragten mit einem höheren Beantwortungsaufwand verbunden sind als geschlossene oder zielgerichtete, offene Fragen (wie beispielsweise Nennung der aktuellen beruflichen Tätigkeit). Entsprechend hat mit 31 % nur ein knappes Drittel der Befragten eine Antwort auf die abschließende Frage gegeben. Häufig wird eine offene Frage am Ende einer Befragung von Personen genutzt, die Punkte noch einmal besonders hervorheben oder ergänzen möchten. Demgemäß unterscheidet sich die Zusammensetzung derjenigen, die die offene Frage beantwortet haben, von den übrigen Befragten. So haben 40 % derjenigen, die (eher) unzufrieden mit dem Studium waren (Zufriedenheitswert 5 oder geringer, vgl. Abschnitt 3.1.4), die offene Antwortmöglichkeit genutzt, während dies bei den (eher) Zufriedenen nur zu 25 % der Fall war. Zudem waren die Einträge der (eher) Unzufriedenen mit durchschnittlich 450 gegenüber 381 Zeichen länger. Entsprechend werden auch mehr Einzelpunkte angesprochen, die dann jeweils getrennt vercodet wurden. Aus den insgesamt 104 Antworten wurden 175 inhaltliche Nennungen vercodet (also etwa 1,7 pro Antwort). Die Antworten der (eher) Unzufriedenen einhielten durchschnittlich 2 getrennt voneinander vercodete Inhalte, während es bei den (eher) Zufriedenen durchschnittlich nur 1,5 Inhalte waren. Bei der folgenden Betrachtung der Antworten ist also zu beachten, dass das Antwortverhalten mit Blick auf Merkmale der Befragte selektiv ist (u.a. Zufriedenheit mit dem Studium). Dies betrifft sowohl die Bereitschaft überhaupt die offene Antwortmöglichkeit zu nutzen als auch den Umfang der gegebenen Antworten und der daraus resultierenden vercodeten Inhalte.

In Tabelle 24 ist die Häufigkeit bestimmter Inhalte dargestellt. Bei der Interpretation der Tabelle ist zu berücksichtigen, dass die Basis die Gesamtzahl der vercodeten Inhalte (n=175) ist, nicht die Anzahl der Befragten. Ein Wert von 10 % bedeutet also, dass 10 % aller Inhalte in eine bestimmte Kategorie fallen. Da nur 31 % der Befragten eine Antwort auf die abschließende Frage gegeben haben, verweist ein Anteil von 10 % an den vercodeten Inhalten darauf, dass etwa 3 % aller Befragten der Studie diesen Punkt genannt haben.

Ausgehend von den vorliegenden Antworten wurde ein Kategorienschema entwickelt, auf dessen Basis die Inhalte vercodet wurden, um zusammengefasst dargestellt werden zu können. Einige der Antworten enthielten Inhalte, die sich direkt auf die Bewertung des Studiums und der Lehrenden bezogen. Hierfür wurde das Kategorienschema verwendet, das bereits für die Vercodung der Antworten auf die Gründe, warum eine Person nicht wieder an der HFBK studieren würde, genutzt wurde (siehe Abschnitt 3.1.4). Aufgrund der doch geringen Zahl der Nennungen, die in diese Kategorien fallen, sind die Kategorien in der Tabelle stark zusammengefasst. Der einzige Einzelpunkt, der häufiger genannt wurde und deswegen nicht mit anderen zusammengefasst wurde, ist „mangelnde Professionalisierungsangebote usw. im Studium“ (6 % aller Inhalte).

Tabelle 20: Abschließendes Feedback (offene Frage) (Anmerkung: Nennungen von Befragten, die die offene Frage beantwortet haben (n=104).)

Inhalt des Feedbacks	Anteil in %
<u>Anmerkungen zu Studium und Lehre (siehe auch Abschnitt 3.1.1):</u>	
Ausrichtung des Lehrangebots	2,3
Lehrende und Betreuung	5,7
mangelnde Professionalisierung, Weg nach dem Studium	6,3
Studium und Lehre Sonstiges	6,9
<u>Anmerkungen zu Inhalten und Durchführung der Studie:</u>	
Veröffentlichung, Verwendung Ergebnisse	7,4
Studie allgemein positiv	10,9
zu lang, zu detailliert	5,1
Fokus bildende Kunst unpassend	7,4
unpassende, fehlende Inhalte	8,0
unpassende, fehlende Antwortkategorien	4,0
Kommentierung, Ergänzung Antworten	10,3
<u>Zusammenfassende Anmerkungen zum Studium und HFBK:</u>	
Studium, HFBK positiv	3,4
Studium, HFBK positiv u. negativ	6,3
Studium, HFBK negativ	7,4
<u>Weitere Anmerkungen:</u>	
persönliche Situation	5,7
Bezug unklar, sonstiges	2,9
Gesamt (n=175 Nennungen)	100,0

Mit Blick auf die Studie wurden zwei allgemeine Aspekte recht häufig angesprochen: Wunsch nach Veröffentlichung und Fragen zur Verwendung der erhobenen Daten (7 Prozent) und positive Rückmeldungen dazu, dass eine solche Studie durchgeführt wird (11 Prozent). Auch wenn die Fallzahlen sehr gering sind, lässt sich sagen, dass diese positive Rückmeldung ähnlich häufig von mit dem Studium (eher) Unzufriedenen und (eher) Zufriedenen gemacht wurden. Eine ganze Reihe von Kommentaren bezog sich auf konkrete Inhalte der Studie (zu lang oder detailliert: 5 Prozent, für die jeweiligen Befragten unpassende bzw. fehlende Inhalte oder Antwortkategorien: 8 % bzw. 4 % der Inhalte). Diese Kommentare beziehen sich auf eine größere Zahl von Punkten und damit oft nur von einzelnen oder wenigen Befragte als unpassend empfundenen Inhalte. Im Vergleich zu diesen Einzelpunkten, wurde dagegen häufiger angemerkt, dass Teile der Befragung vor allem auf ‚bildende Kunst‘ ausgerichtet seien und daher für Absolventen und Absolventinnen mit anderen Schwerpunkten (vor allem Film, Design) ungeeignet wären. Wie bereits in Abschnitt 2 angesprochen war die Studie entsprechend der Zielsetzung der HFBK in Teilen vor allem auf ‚bildende Kunst‘ ausgelegt. Die mangelnde Passung einer Reihe von Fragen für andere Schwerpunkte wurde bei der Auswertung berücksichtigt (insbesondere Abschnitt 3.2). 10 % der Inhalte enthielten Kommentare und Ergänzungen zu den Antworten auf einzelne in der Befragung gestellte geschlossene Fragen. Der Großteil dieser Anmerkungen bezog sich auf Unsicherheiten bei der Beantwortung der Fragen zu Einkommen und Erwerbstätigkeitsanteilen (siehe Abschnitte 3.3.1 bis 3.3.3).

Außerdem gab es eine größere Zahl von recht umfangreichen Antworten in Form von Gesamtbewertungen des Studiums und der HFBK bzw. Schilderungen der jetzigen Lebenssituation. 3 % dieser Inhalte waren positive Gesamtbewertungen, 6 % abwägende (häufig mit Blick auf das Verhältnis von Freiheit zu Struktur im Studium) und 10 % negative. In der Mehrzahl der negativen Gesamtbewertungen wurde eine allgemeine Unzufriedenheit mit dem Studium ausgedrückt oder auf sehr individuelle Aspekte eingegangen. Einige der negativen Bewertungen bezogen sich auf Sexismus oder sexuelle Belästigung im Studium. Die letzte in der Tabelle aufgeführte inhaltliche Kategorie unterscheidet sich von den anderen dadurch, dass in den Antworten nicht auf das Studium, die HFBK oder die Studie eingegangen wird, sondern die aktuelle Lebenssituation geschildert wird. Auffallend ist, dass diese fast ausschließlich von Absolventen und Absolventinnen stammen, die mit ihrem Studium (eher) zufrieden waren. Der größere Teil dieser Antworten erwähnt aber auch, dass es schwierig oder unmöglich sei, von der Kunst zu leben.

## 4. Zusammenfassung und Diskussion

Abschließend sollen einige der Ergebnisse zu Fragen, die auf pauschale Bewertungen zielten, in knapper Form zusammengeführt werden. In der Studie wurde drei größeren Kernfragen nachgegangen:

1. Wie wird das Studium an der HFBK rückblickend bewertet?
2. Wie steht es um die künstlerische Tätigkeit nach dem Studium und wie erfolgreich sind die im künstlerischen/kunstnahen Bereich Tätigen?
3. Wie sind die aktuellen Arbeits- und Lebensbedingungen der Absolventinnen und Absolventen und wie zufrieden sind sie ihrem Leben insgesamt?

Zur ersten Kernfrage: 82 % der Befragten empfanden ihr Studium an der HFBK als ziemlich oder sehr hilfreich für die Entwicklung ihrer künstlerischen Persönlichkeit. Von den 80 %, die sich vorstellen könnten, noch einmal Kunst zu studieren, würden 74 % erneut die HFBK als Studienort wählen. 50 % derjenigen, die in kunstnahen oder kunstfernen Bereichen tätig sind, schätzen die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie hierfür an der HFBK erworben haben, als ziemlich oder sehr wichtig ein. Gefragt wurde auch konkret nach den an der HFBK erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten. Am positivsten wurden dabei auf einer Skala von 1 bis 5 die Befähigung künstlerische Ideen und Lösungen (3,8) und eine eigene unabhängige künstlerische Position zu entwickeln (3,8) sowie die Befähigung zum konzeptionellen Denken (3,7) bewertet. Als weitere Gesamtbewertung wurde auch die Zufriedenheit mit dem Studium auf einer Skala von 0 bis 10 erfragt. Der durchschnittliche Wert für alle Befragten liegt bei 6,4, wobei Absolventinnen und Absolventen mit dem Schwerpunkt Bildhauerei, Malerei/Zeichnen und Zeitbezogene Medien mit durchschnittlich 6,6 und generell die mit einem Master-Abschluss mit 6,7 am zufriedensten sind.

Zur zweiten Kernfrage: Mit rund 90 % ist der Großteil aller Befragten aktuell künstlerisch tätig, 66 % bestreiten ihren Lebensunterhalt aus einer künstlerischen und/oder kunstnahen Tätigkeit. 60 % derjenigen mit dem Studienschwerpunkt „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ hatte in den letzten drei Jahren mindestens eine Einzelausstellung, 83 % dieser Gruppe hatten mindestens eine Gruppenausstellung. 74 % präsentieren ihre Arbeit im Internet. 28 % geben an, eine Galerie-Vertretung zu haben. Neben diesen und anderen Indikatoren zu künstlerischen Tätigkeiten und Projekten, wurde auch nach der subjektiven Einschätzung der Etabliertheit im künstlerischen Arbeitsfeld gefragt. Unterschieden wurde zwischen gut, eher, wenig und nicht etabliert. In der Gruppe mit dem Studienschwerpunkt „Bildhauerei, Malerei/Zeichnen, Zeitbezogene Medien“ schätzen 37 % ihre Position als „etabliert“ ein (davon 9 % als „gut etabliert“, 28 % als „eher etabliert“). Die subjektive Einschätzung spiegelt sich auch in objektiven Indikatoren wieder (wie beispielsweise Vergütung von Ausstellungen, Verkäufe).

Zur dritten Kernfrage: Mit einem Anteil von 92 % hat der Großteil der Befragten im letzten Kalenderjahr Einkommen aus Erwerbstätigkeit erzielt, wobei es sich dabei vor allem um Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit handelt. Stipendien sind für 18 % der Befragten eine weitere Einkommensquelle. Einkommen aus Transfers und anderen Quellen sind seltener. Im Durchschnitt über alle Befragten stammen Erwerbseinkommen zu 38 % aus künstlerischer und zu 28 % aus kunstnaher Tätigkeit sowie zu 34 % aus kunstfernen Tätigkeiten. Verglichen mit anderen Personen mit Hochschulabschluss sind sowohl Erwerbseinkommen als auch Haushaltseinkommen unterdurchschnittlich. Außerdem wurde nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit gefragt (durchschnittlich 7,0 auf einer Skala von 0 bis 10), die insbesondere nach dem Einkommen und der künstlerischen Etabliertheit variiert.

Bei der Einordnung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Bewertungen des ersten Themenblocks teilweise auf ein bereits 15 Jahre zurückliegendes Studium bezogen sind und nicht auf die aktuelle Ausgestaltung der Studiengänge und der Bedingungen an der HFBK. Die Zusammenschau der Themenblöcke 2 und 3 zeigt ein hohes Tätigkeitsniveau bei unterdurchschnittlichen Einkommen und eine durchschnittliche Lebenszufriedenheit. Die Frage nach dem „... und was kommt danach?“ lässt sich auf der Basis dieser Studienergebnisse differenziert beantworten. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Kunst für die Mehrheit der HFBK-Absolventinnen und -Absolventen eine große Rolle nach dem Studium spielt und einen wesentlichen Anteil an ihrem Erwerbseinkommen ausmacht.

Wie stark hiervon auf Bedingungen des Studiums geschlossen werden kann oder inwieweit vor allem andere, allgemeine Rahmenbedingungen relevant sind, wäre eine Fragestellung für vertiefende Analysen, die auch andere Daten als die vorliegenden Befragungsdaten von Absolventinnen und Absolventen einer einzelnen Hochschule berücksichtigen müssten. Da eine ganze Reihe von Fragen in Anlehnung an andere Studien und gängige Klassifikationen formuliert wurden, bietet die Studie aber Ansatzpunkte für weiter gefasste Vergleiche der Arbeits- und Lebensbedingungen (bspw. mit anderen Hochschulabsolvent/-innen oder mit Künstler/-innen insgesamt). Auch ist die Studie so angelegt, dass eine Wiederholung nach einigen Jahren die Möglichkeit bieten würde, Veränderungen im Zeitverlauf abzubilden.

## Literaturverweise

BMAS (2019): Glossar zum Armuts- und Reichtumsbericht, <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Service/Glossar/glossar.html> (letzter Zugriff 09.10.2019)

Bundesagentur für Arbeit (2013): Klassifikation der Berufe 2010 - Systematisches Verzeichnis, <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Klassifikationen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/Systematik-Verzeichnisse/Generische-Publikationen/Systematisches-Verzeichnis-Berufsbenennung.xls> (letzter Zugriff 09.10.2019)

Lohmann, Henning/ Fröhlich, Maximilian (2018): Erhebungen und Datenverfügbarkeit zum Studienerfolg und zur sozialen Lage von Absolvent/innen von Kunsthochschulen in Deutschland - Gutachten im Auftrag der Hochschule für bildende Künste Hamburg, Hamburg: Universität Hamburg.

Lörz, Markus/ Quast, Heiko (Hg.) (2019): Bildungs- und Berufsverläufe mit Bachelor und Master. Determinanten, Herausforderungen und Konsequenzen, Wiesbaden: Springer VS.

## Liste der Anlagen

- A.1 Fragebogen (deutschsprachige Version)
- A.2 Fragebogen (englischsprachige Version)
- B.1 Mail zur Ankündigung der Befragung (versendet von HFBK)
- B.2 Mail zur Einladung zur Befragung (versendet von WiSo-Forschungslabor)
- B.3 1. Erinnerungsmail (versendet von WiSo-Forschungslabor)
- B.4 2. Erinnerungsmail (versendet von WiSo-Forschungslabor)
- B.5 3. Erinnerungsmail (versendet von WiSo-Forschungslabor)
- C.1 Liste der vorbereitenden Interviews